Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. 1933-1936
# 1935

255 (16.9.1935)

Visual Library

**Montag-Ausgabe**

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich [illegible] Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

**Einzelpreis 10 Pfg.**

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 16. September 1935 — Folge 255/429

# Deutschland bezieht Stellung

**Der Reichstag beschließt einstimmig: Reichsflaggengesetz, Reichsbürgergesetz, Reichsgesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre — Drei Gesetze von epochaler Bedeutung**

**Die Hakenkreuzflagge das Symbol des Reichs — Antwort auf die Provokationen des Weltjudentums — Scharfe Warnung an Litauen**

## Der Reichstag zu Nürnberg

* **Nürnberg**, 16. Sept. Am Donnerstag in der vergangenen Woche hat die Regierung die Abgeordneten des Deutschen Reiches nach Nürnberg zu einer außerordentlichen Reichstagssitzung für den Sonntag berufen. In dieser kurzen Frist hat die Stadt Nürnberg das Kulturvereinshaus am Frauentorgraben zum Reichstag verwandelt, die Büros für die Verwaltung und die Fraktion, kurz alle Räume hergestellt, die für die Tagung benötigt wurden. Die Ausgestaltung der Räume erfolgte nach den Angaben des Architekten Speer unter der Leitung des Nürnberger Stadtbaurates Brugmann. Das Außenportal ist mit frischem Grün abgedeckt, die Vorhalle, die Treppenaufgänge und die allerdings etwas kleine Wandelhalle sind mit frischen Blumen, Primeln und Nelkengebinden in den Nürnberger Stadtfarben weiß und rot geschmückt.

Der Festraum des Hauses ist zum Sitzungssaal, die Bühne zur Präsidentenempore umgewandelt, von der eine große rot belegte Treppe in den Saal führt. Die Rückwand trägt auf gold-farbenem Tuche eine große Hakenkreuzflagge. Das Präsidentengestühl und die Stühle für die Reichsregierung sowie auch das Rednerpult stammen aus dem großen Sitzungssaal des Nürnberger Rathauses, die 669 Stühle für die Abgeordneten aus dem alten historischen Rathaussaal. Diese Stühle sind, wie bei der Eröffnung des Reichsparteitages der Freiheit, mit rotem Plüsch überhängt und tragen die Namen der Abgeordneten, die in der gleichen Ordnung wie in der Krolloper sitzen, nur daß die Reihen nicht fächerförmig, sondern gradlinig angeordnet sind.

Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung treffen die Abgeordneten zum Teil unmittelbar vom Bahnhof aus ein. Die Abgeordneten, die neu eintreffen und nicht am Parteitag teilgenommen haben, lassen sich von der in Nürnberg anwesenden Mehrzahl der Abgeordneten über den Verlauf des Parteitages der Freiheit unterrichten. Die für die Ehrengäste freigelassenen Plätze füllen sich ebenfalls. Man bemerkt die Vertreter der Generalität und Admiralität, Vertreter aus Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw. Die nicht allzu große Zahl der Zuschauerplätze ist selbstverständlich restlos besetzt. Auch die gesamte in- und ausländische Presse bekundet ihr außergewöhnliches Interesse dadurch, daß sie schon lange vor Beginn alle Plätze besetzt hat.

Kurz nach ½9 Uhr erscheint, geleitet von seinem Betreuer auf dem Parteitag General a. D. SS-Oberführer von Massow, geschlossen das Diplomatische Korps. Auch die Regierungsbänke füllen sich allmählich. Man sieht hier schon u. a. die Reichsminister General von Blomberg, Graf Schwerin-Krosigk, Kerrl, die Staatssekretäre Meißner und Lammers. Die Vizepräsidenten und die Geschäftsführer des Präsidiums haben sich bereits am Präsidententisch eingefunden.

In der ersten Reihe der Abgeordneten sieht man den weißhaarigen General Litzmann, den Chef des Stabes Lutze und zahlreiche Reichsleiter.

**Auf die Minute pünktlich um 9 Uhr erhebt sich das Haus von den Plätzen und reckt den Arm zum Deutschen Gruß. Der Führer ist begleitet vom Reichstagspräsidenten Göring und von seinem Stellvertreter erschienen.**

Der Reichstagspräsident erklärt sofort die Sitzung für eröffnet. Er weist darauf hin, daß seit vielen Jahrhunderten der Deutsche Reichstag zum ersten Male wieder in der alten, ehrwürdigen Stadt Nürnberg weile. Wenn am Reichsparteitag der Freiheit eine Reichstagssitzung einberufen werde, so seien die Abgeordneten sicher von dem Gefühl erfüllt, daß hier etwas von grundlegender Bedeutung für das ganze Volk geschehe.

Der Reichstagspräsident gab dann vor Eintritt in die Tagesordnung dem Fraktionsvorsitzenden der NSDAP, Dr. Frick, das Wort. Dr. Frick wies darauf hin, daß die gegenwärtige Geschäftsordnung des Reichstages noch aus der Systemzeit stamme und daß es an der Zeit sei, auch hier das nationalsozialistische Führerprinzip einzuführen. Die nationalsozialistische Fraktion unterbreitet daher dem Reichstag folgenden Antrag zur Beschlußfassung:

**Der Reichstag wolle beschließen: Die Geschäftsordnung des Reichstages tritt außer Kraft. Bis zum Erlaß einer neuen Geschäftsordnung führt der Reichstagspräsident die Geschäfte nach freiem Ermessen.**

Nach der einstimmigen Annahme des Antrages gibt der Reichstagspräsident dann dem Führer das Wort.

Der Führer spricht nur kurz, aber seine Formulierungen sind wieder von kristallener Klarheit. Er findet minutenlangen, sich immer wieder von neuem wiederholenden Beifall. Als er der Empörung des ganzen deutschen Volkes über die unerhörten Vertragsbrüche Litauens im Memelgebiet Ausdruck gibt, als er erklärt, daß die Reichsflagge nur die Flagge sein könne, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen habe, bricht ein minutenlanger Jubel aus.

Reichstagspräsident General Göring verliest dann die vom Führer angekündigten drei Gesetze, und zwar das Reichsflaggengesetz, das Reichsbürgergesetz und das Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, die mit minutenlangem Händeklatschen aufgenommen werden.

**Alle Gesetze werden von den Männern des Deutschen Reichstags einstimmig angenommen.**

**Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbeschreiblichen, minutenlang dauernden Jubel, Heilrufen und Beifallklatschen begrüßt. Der Reichstagspräsident stattet dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Jubel wiederholt.**

Göring schließt mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unsere Feldzeichen, unser Hakenkreuz! Unserem Führer — Sieg Heil! Die Sitzung ist geschlossen!"

### Schlußworte des Führers

Als sich der erneute Beifallsorkan gelegt hat, tritt der Führer an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlußworte:

**Meine Herren Abgeordneten!**

**Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verläßt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geadelt wird durch die unerhörteste Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.**

Während das Haus das Horst-Wessel-Lied anstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

## Die drei Gesetze

### Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935

**Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:**

**Artikel 1: Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.**

**Artikel 2: Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.**

**Artikel 3: Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichskriegsflagge und der Reichsdienstflagge.**

**Artikel 4: Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.**

**Artikel 5: Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.**

**Nürnberg, 15. September 1935.**

**Der Führer und Reichskanzler**
**Der Reichsminister des Innern**
**Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht**

### Das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935

**Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:**

§ 1

**1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.**

**2. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.**

§ 2

**1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.**

**2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.**

**3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.**

§ 3

**Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.**

**Nürnberg, 15. September 1935.**

**Der Führer und Reichskanzler**
**Der Reichsminister des Innern.**

(Das dritte Gesetz siehe Seite 2.)

## Die Antwort

**Nürnberg**, 15. Sept. 1935.

Eine geschichtlich entscheidende Reichstagssitzung ist soeben zu Ende. Es ist kaum zu fassen, was dieser 7. Reichsparteitag in Nürnberg bisher alles gebracht hat, nicht nur täglich, fast stündlich wickeln sich Kundgebungen ab von einem riesigen Ausmaß, von einer noch nie erlebten Wucht, überragender Formvollendung und Eindringlichkeit. Erst sang die Hitlerjugend bei ihrem Appell am Samstag: „Unter der Fahne schreiten wir"; dann standen am Morgen des entscheidenden Sonntags die hunderttausend SA- und SS-Männer vor ihrem Führer und wurden von ihm geehrt als die ausgesprochenen Bannerträger der Bewegung. Unter dem Salut der Geschütze des neuen Heeres wurden ihre Standarten geweiht, Ausdruck geballten Willens, unerschütterlicher Kampfentschlossenheit. So marschierten sie am Nachmittag über 5 Stunden lang in 12er-Reihen am Führer vorüber, und die Militärattachees vieler Staaten waren Zeuge ihrer mitreißenden Haltung. Hier konnten sie die Garanten von Deutschlands innerer Freiheit vorüberziehen sehen, die Vorhut der deutschen Revolution, die Bekenner einer neuen erlösenden Weltanschauung.

Der Reichsparteitag der Freiheit zeigt das deutsche Volk in noch nie dagewesener Einheit und Entschlossenheit. Das haben bisher diese Tage in Nürnberg gezeigt.

So ist es nicht verwunderlich und für uns Nationalsozialisten eine ungeheure Genugtuung und Freude, daß der Führer sich entschlossen hat, aus dieser inneren und äußeren Freiheit für das deutsche Volk auch sofort Stellung zu beziehen. Deutschland steht unter dem Hakenkreuz innerlich, und somit entspricht es seinem Wunsche und den Notwendigkeiten des Kampfes, daß dem auch nach außen hin Ausdruck verliehen wird. Wir haben uns besonders darüber gefreut, daß an diesem Sonntag seit dem 16. Jahrhundert wieder der erste Reichstag zu Nürnberg in unserer Stadt der Reichsparteitage stattfand. Dies ist kein Zufall. Was dieser Reichstag beschlossen hat, alle die drei grundlegenden Gesetze, sind Grundsätze des nationalsozialistischen Parteiprogramms von Anbeginn. Hatte der Führer am Vormittag beim SA-Appell gesagt, für die unmißverständliche Drohung des jüdischen Bolschewismus von Moskau stehe hier die Antwort, diese SA-Männer als unbedingtes und sieghaftes Werkzeug des Führers seien die lebendige Antwort an die Provokationen Moskaus, so ist diese Reichstagssitzung ebenso die Antwort auf die unerhörten Provokationen des Weltjudentums gegen Deutschland in der letzten Zeit. Sie ist ebenso eine Antwort auf den Flaggenskandal in Amerika, auf die frechen Brandreden der Kominternjuden, wie gegen die Boykotthetze und das in letzter Zeit zunehmende freche Auftreten der Juden in Deutschland selbst.

Diese Antwort ist von epochemachender Bedeutung. Sie bedeutet einen ungeheuren Schlag gegen das Judentum, der auch seinen Eindruck auf das um die politische Reinigung besorgte Ausland nicht verfehlen wird. Wir haben Gelegenheit gehabt, diesen Eindruck bei den ausländischen Journalisten festzustellen, haben die Genugtuung erlebt, zu sehen, daß auch sie für ihr Volk nachdenklich geworden sind und ihm vielleicht doch empfehlen können, Deutschland in diesen Dingen zu ihrem eigenen Nutzen zum Vorbild zu nehmen. Die Auswirkungen dieser drei Gesetze können heute noch nicht annähernd ermessen werden. Feststeht für uns: Das Judentum hat diesen Kampf versucht, es hat sich gewaltig verrechnet. Nun mag es auch die Folgen davon verspüren. Nicht darum kann es sich handeln, daß nunmehr in Deutschland irgend welche undisziplinierte Judenverfolgungen stattfinden, dazu ist uns diese Rasse zu minderwertig. Das haben wir nicht nötig. Sondern mit dem Gesetz für das Reichsbürgerrecht wird eine klare Scheidung geschaffen zwischen der Stellung, die man als Bürger des Dritten Reiches einnimmt mit all ihren Rechten und Pflichten dieser stolzen Würde und zwischen der Staatsangehörigkeit, die keinerlei politische Rechte in Deutschland in sich schließt. Somit ist das Judentum ausgeschlossen von dem bisher getarnt ausgeübten Recht, in der deutschen Politik als sogenannter Bürger eine Rolle spielen zu dürfen.

Auch die Gesetze gegen die Rassenschande bringen eine klare saubere Scheidung. Es mag für den Gauleiter der Franken, Julius Streicher, eine besondere Genugtuung sein, hier am Sitze seiner Gauleitung

in Nürnberg die höchste politische Erfüllung der Rassegesetzgebung erleben zu dürfen.

Ein großer Tag Nürnbergs, ein Tag, der die Aufmerksamkeit der ganzen Welt mit größter Spannung auf sich gelenkt hat, ist vorüber. Draußen vor dem Kulturvereinshaus standen unübersehbare Massen des Volkes, die sich der Größe der Stunde bewußt waren. Mit großem Jubel wurden die Führer bei ihrer An- und Abfahrt begrüßt. Ueberall in den Lokalen traten die Lautsprecher in Tätigkeit, so daß, als die Reichstagssitzung beendet war, durch die Straßen und Lokale ganz Nürnbergs ein Jubelschrei zu vernehmen war, daß nun endlich das Dritte Reich gegen den gehässigen Vernichtungskampf des Weltjudentums seine Stellung bezogen hat. Aus dieser Stellung wird das Weltjudentum die deutsche Nation nie wieder verdrängen können, im Gegenteil, aus dieser Stellung werden die Sturmtruppen einer Weltbefreiung geboren werden, aus dieser Stellung wird das Vorbild eines Weltkampfes sich ergeben, mit einer Zwangsläufigkeit, die niemand und zu allerletzt der der Lüge verhaftete Jude verhindern wird.

In nicht ganz 45 Minuten wurde vom Führer Weltpolitik gemacht. Wir hatten die freudige Genugtuung, im Gespräch mit einem englischen Journalisten festzustellen, daß dieser Mann besonders sich darüber freute, daß es ein Parlament auf der Welt gibt, wo mehr gehandelt als gesprochen wird.

Mit diesen Worten sprach er die größte Anerkennung für das autoritäre Prinzip des neuen Deutschlands aus.

Mit großem Beifall wurden auch die Auslassungen des Führers über die maßlosen Uebergriffe und Frechheiten des kleinen Litauen gegen das Memeldeutschtum aufgenommen. Die Welt mag die warnenden Worte des Führers in dieser Sache vernehmen, ehe es zu spät ist.

Die Hunderttausende in Nürnberg nicht nur, auch die sehr zahlreichen ausländischen Diplomaten, sehen dem großen Tag der neuen Wehrmacht am Montag entgegen. Nicht irgendwelche militärische Zurschaustellung ist unserem Wesen gemäß, sondern wir wollen uns lediglich darüber Rechenschaft ablegen über den neuen unbezwingbaren Geist des Dritten Reiches und seines Heeres.

Die deutsche Antwort auf den Weltbolschewismus ist deutlich, mögen es alle vernehmen, die es angeht. K. N.

# Die Reichstagsrede des Führers

*** Nürnberg,** 15. Sept. Die Rede des Führers und Reichskanzlers im Reichstag hat folgenden Wortlaut:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Namens der deutschen Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten, Parteigenossen Göring gebeten, für den heutigen Tag den Deutschen Reichstag zu einer Sitzung nach Nürnberg einzuberufen.

Der Ort wurde gewählt, weil er durch die nationalsozialistische Bewegung in einem innigen Zusammenhang steht mit den Ihnen heute vorzulegenden Gesetzen, die Zeit, weil sich die weitaus größte Zahl der Abgeordneten als Parteigenossen noch in Nürnberg befinden.

Ich möchte Ihnen zu diesen durch einen Initiativantrag vorgelegten Gesetzen einige kurze allgemeine Bemerkungen machen:

**Der erste Teil des Reichsparteitages in Nürnberg ist zu Ende. Der Tag der Wehrmacht wird ihn morgen abschließen. Das Bild, das dieses Fest der Bewegung bietet, wiederholt den Eindruck des vergangenen Jahres in verstärktem Maße. Das deutsche Volk hat den Weg zu einer geschichtlich wohl noch nie dagewesenen Einigkeit und Disziplin gefunden. Dieser Ausdruck der Festigkeit der Bewegung ist zugleich der Ausdruck der Kraft des heutigen Regimes. Was die deutsche Nation jahrhundertelang vergeblich ersehnt hat, ist ihr nunmehr geworden. Das einige Volk der Brüder, frei von den gegenseitigen Vorurteilen und Hemmungen vergangener Zeiten. Dieser inneren Stärke wird morgen das Bild entsprechen, daß die Wehrmacht uns bieten wird. Nicht eine Massendemonstration soll es sein, sondern nur eine Darlegung des inneren Wertes unserer neuen Armee.**

Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen im Bewußtsein dieser nach so furchtbarem Leid und langer Ohnmacht wieder errungenen Stärke. Und dies besonders in einer Zeit, die schweren Krisen ausgesetzt zu sein scheint.

**Deutschland ist wieder gesund, seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung (Stürmischer Beifall)**

Umso größer ist die Verantwortung der Führung des Reiches in so ernsten Zeiten. Es kann für unser ganzes Verhalten nur eine einzige Richtlinie geben:

## Unsere große und unerschütterliche Friedensliebe

Ein solches Bekenntnis scheint mir jetzt nötig zu sein, da sich leider eine gewisse internationale Presse fortgesetzt bemüht, Deutschland in den Kreis ihrer Kombinationen einzubeziehen.

Bald wird der Fall behandelt, daß Deutschland gegen Frankreich vorgehen werde, bald die Annahme, daß es sich gegen Oesterreich wende, dann wieder die Befürchtung, daß es Rußland, ich weiß nicht wo, angreife. Diese Bedrohungen werden dann meist als Argument für die Notwendigkeit der nach Bedarf verschieden gewünschten Koalitionen hingestellt.

Nicht weniger großzügig wird in dieser Presse aber auch die deutsche Freundschaft vergeben bzw. als ein Objekt behandelt, das jedem Staatsmann, der das Bedürfnis empfindet, auch nur die Hand darnach auszustrecken, sofort zur Verfügung steht.

**Ich brauche Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, wohl kaum zu versichern, daß die deutsche Regierung ihre Entschlüsse nicht trifft aus irgendwelcher Einstellung gegen irgendwen, sondern ausschließlich aus ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland. (Bravo und Heil-Rufe.)**

**Der Zweck unserer Arbeit ist aber nicht, die Resultate derselben in einem leichtfertigen und damit wahnwitzigen Abenteuer wieder zu verbrauchen.**

**Der Zweck des Aufbaues der deutschen Armee war nicht, irgendeinem europäischen Volk seine Freiheit zu bedrohen oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich, dem deutschen Volk seine Freiheit zu bewahren.**

Dieser Gesichtspunkt bestimmt in erster Linie das außenpolitische Verhalten der deutschen Reichsregierung.

Wir nehmen daher auch keine Stellung zu Vorgängen, die nicht Deutschland betreffen, und wünschen nicht, in solche Vorgänge hineingezogen zu werden.

**Mit umso größerer Beunruhigung verfolgt aber das deutsche Volk gerade deshalb**

**die Vorgänge in Litauen.**

**In tiefstem Frieden wurde das Memelland Jahre nach dem Friedensschluß Deutschland geraubt. Dieser Raub wurde vom Völkerbund legalisiert und nur an die Einhaltung einer dem Memeldeutschtum zu gewährenden und vertraglich niedergelegten Autonomie geknüpft. Seit Jahren wird nun das deutsche Element dieses Gebietes gesetz- und vertragswidrig mißhandelt und gequält. Eine große Nation muß dauernd zusehen, wie gegen Recht und vertragliche Bestimmungen Menschen ihres Blutes, die man im tiefsten Frieden überfallen und vom Reiche weggerissen hat, schlimmer behandelt werden, als in normalen Staaten Verbrecher. (Pfui-Rufe.)**

**Ihr einziges Verbrechen ist aber nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen. Vorstellungen der verantwortlichen Mächte in Kowno blieben wenigstens bisher bloß äußere Formalitäten ohne jeden Wert und alle inneren Folgen.**

**Die deutsche Reichsregierung sieht dieser Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Bitternis zu. Es wäre eine lobenswerte Aufgabe des Völkerbundes, sein Interesse der Respektierung der Autonomie des Memelgebietes zuzuwenden und es praktisch wirksam werden zu lassen, ehe auch hier die Ereignisse Formen annehmen, die eines Tages nur von allen Seiten bedauert werden könnten. (Händeklatschen und Bravo-Rufe.) Die zurzeit dort stattfindende Vorbereitung der Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtung dar!**

**Deutschland erhebt keinerlei unbillige Forderungen, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird. (Lang anhaltender Beifall.)**

**Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird, als die Willkür eines Zwei-Millionen-Volkes. (Bravo-Rufe und Händeklatschen.)**

Leider erleben wir, daß, während die Völkerverständigung nötiger wäre als je,

**die bolschewistische Internationale**

von Moskau die Revolutionierung, d. h. die Völkerzersetzung erneut offen und planmäßig betreibt. Das Schauspiel des Komintern-Kongresses in Moskau ist eine wirkungsvolle Unterstreichung der Aufrichtigkeit der von derselben Macht geforderten „Nichteinmischungspolitik". (Sehr gut!)

Da wir, belehrt durch unsere eigene und, wie wir feststellen können, auch durch die Erfahrungen anderer Staaten, von Protesten und Vorstellungen in Moskau nichts erwarten, sind wir

**entschlossen, der bolschewistischen Revolutionshetze in Deutschland mit den wirksamen Waffen der nationalsozialistischen Aufklärung entgegen zu treten.**

Der Parteitag dürfte keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Nationalsozialismus, soweit es sich um den Versuch des Moskau-Bolschewismus handelt, etwa in Deutschland Fuß zu fassen, oder Deutschland in eine Revolution zu treiben, dieser Absicht und solchen Versuchen auf das gründlichste das Handwerk legen wird. (Bravo und stürmischer Beifall.)

Weiter müssen wir feststellen, daß es sich hier wie überall um fast ausschließlich jüdische Elemente handelt, die als Träger dieser Völkerverhetzung und Völkerzersetzung in Erscheinung treten.

Die Beleidigung der deutschen Flagge — die durch eine Erklärung der amerikanischen Regierung als solche in loyalster Weise behoben wurde — ist eine Illustration der Einstellung des Judentums, selbst in beamteter Eigenschaft, Deutschland gegenüber und eine wirkungsvolle Bestätigung für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung, die von vornherein darauf abzielt, ähnliche Vorfälle in unserer deutschen Verwaltung und Rechtsprechung vorbeugend zu unterbinden und auf keinen Fall aufkommen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Sollte aber eine weitere Unterstreichung der Richtigkeit dieser unserer Auffassung erforderlich sein, dann wird diese reichlich gegeben durch

**die erneute Boykotthetze, die das jüdische Element gegen Deutschland soeben wieder in Gang setzt.**

Diese internationale Unruhe der Welt scheint leider auch im Judentum in Deutschland die Auffassung erweckt zu haben, daß nunmehr vielleicht die Zeit gekommen sei, den deutschen Nationalinteressen im Reiche die jüdischen bemerkbar entgegenzustellen. Aus zahllosen Orten wird auf das heftigste geklagt über das provozierende Vorgehen einzelner Angehöriger dieses Volkes, das in der auffälligen Häufung und der Uebereinstimmung des Inhalts der Anzeigen auf eine gewisse Planmäßigkeit der Handlungen schließen läßt.

Dieses Verhalten steigerte sich bis zu Demonstrationen, die in einem Berliner Kino gegen einen an sich harmlosen ausländischen Film stattfanden, durch den sich aber die jüdischen Kreise gestört glaubten.

**Soll dieses Vorgehen nicht zu sehr entschlossenen, im einzelnen nicht übersehbaren Abwehraktionen der empörten Bevölkerung führen, bleibt nur der Weg einer gesetzlichen Regelung des Problems übrig. (Bravo-Rufe und Händeklatschen). Die deutsche Reichsregierung ist dabei beherrscht von dem Gedanken, durch eine einmalige säkulare Lösung vielleicht doch eine Ebene schaffen zu können, auf der es dem deutschen Volke möglich wird, ein erträgliches Verhältnis zum jüdischen Volke finden zu können.**

**Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, die innerdeutsche und internationale jüdische Hetze ihren Fortgang nehmen, wird eine neue Ueberprüfung der Lage stattfinden.**

Ich schlage nun dem Reichstag die Annahme der Gesetze vor, die Ihnen Parteigenosse Reichstagspräsident Göring verlesen wird.

Das erste und zweite Gesetz tragen eine Dankesschuld an die Bewegung ab, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen hat (Bravo und Händeklatschen), indem es das Programm der Nationalsozialistischen Partei in einem wichtigen Punkt erfüllt. Das dritte ist der Versuch der gesetzlichen Regelung eines Problems, das im Falle des abermaligen Scheiterns dann durch Gesetz zur endgültigen Lösung der Nationalsozialistischen Partei übertragen werden müßte. Hinter allen drei Gesetzen steht die Nationalsozialistische Partei und mit ihr und hinter ihr die deutsche Nation (Stürmischer Beifall, Bravo- und Heil-Rufe).

Ich bitte Sie, diese Gesetze anzunehmen!

# Die Begründung der drei Gesetze

In der Rede, mit der Reichstagspräsident Göring die drei Gesetze begründete, heißt es u. a.:

So grundlegend die Ausführungen des Führers und Reichskanzlers soeben gewesen sind, so bedeutend sind die Gesetzesanträge, die Ihnen vorliegen. Wir stehen heute am Abschluß einer ersten Aufbauperiode. Der Reichsparteitag der Freiheit bringt dieses deutlich und klar dem deutschen Volke und der ganzen Welt zum Ausdruck. Und so sollen auch die heutigen Gesetze Marksteine sein am Abschluß dieser Periode, und sie sollen Grundlagen sein zum Aufbau der zweiten und weiteren. In ihrer Wichtigkeit gehören diese Gesetze, wie vielleicht keine anderen, auf den Reichsparteitag der Freiheit. Darum sind wir so besonders dankbar, daß der Reichstag diese Gesetze hier in dieser Stadt und zu diesem Zeitpunkt beschließen kann. Ein Volk muß seine Freiheit nach außen sichern.

Diese Freiheit nach außen kann aber nur gewonnen werden, wenn das Volk von innen heraus auch seine eigene Freiheit gestaltet hat. Wir wissen, daß unsere äußere Freiheit durch das grundlegende Gesetz vom 16. März d. J., durch das Deutschland wieder seine Wehrhoheit zurückgewonnen hat, daß dadurch die Freiheit nach außen gesichert worden ist, denn die neue Wehre garantiert ebenso die Freiheit, wie sie den Frieden garantiert, denn nur im Frieden selbst kann sich auch diese Freiheit auswirken. Aber diese wiedergewonnene Freiheit braucht auch ein äußeres Zeichen und ein äußeres Symbol. Und so wie jede Zeit und jedes System in der Vergangenheit das ihnen arteigene Symbol gehabt haben, so ist es

**selbstverständlich, daß das Deutsche Reich, das unter nationalsozialistischer Führung wieder zur Ehre und zur Freiheit zurückgefunden hat, auch ein sichtbar arteigenes Symbol haben muß, daß auch über diesem neuen Deutschen Reich das Feldzeichen stehen muß, das dieses Reich allein erst geschaffen hat.**

**Die alte Flagge, sie ist in Ehren eingerollt worden. Sie gehört einem vergangenen Deutschland der Ehre an. Aber unter den alten Farben mit einem neuen Symbol begann der Kampf um die neue Freiheit. Die Achtung, die wir vor der alten Flagge schwarz-weiß-rot haben, zwingt uns, zu verhindern und zu verhüten, daß diese Farben und diese Flagge herabgewürdigt werden zu einem Parteiwimpel, unter dem sich als Siegeszeichen die Reaktion verborgen hält. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Wenn nach der nationalsozialistischen Revolution, nach ihrem Durchbruch und ihrem Sieg überhaupt wieder die Flagge schwarz-weiß-rot gehißt werden konnte, dann nur deshalb, weil dieses neue Symbol den Sieg errungen hatte und die Voraussetzung dafür schuf. (Beifall.) Mit um so größerer Empörung mußten wir feststellen, daß nun diese alte ruhmreiche Flagge benutzt wurde, um sich darunter zu verbergen, daß sie den Feigen und Bequemen die Möglichkeit gab, ihre wahre Gesinnung nicht allzu deutlich dem neuen Staate gegenüber zeigen zu müssen. (Zustimmung.) Diejenigen aber, die gerade immer wieder glaubten, daß sie das Recht auf jene alte ruhmreiche Flagge gepachtet hätten, die haben scheinbar vergessen, daß es der Frontsoldat Adolf Hitler gewesen ist, der die schwarz-weiß-rote Kokarde wieder aus dem Schmutz herausgezogen hat und sie von neuem dem Volke schenkte. (Beifall.)**

**Unser Führer ist es gewesen, der die Farben schwarz-weiß-rot wieder rein und wieder ehrlich gemacht hat. Das Hakenkreuz aber wurde zum Feldzeichen, unter dem sich die Aktivsten, die revolutionären Kämpfer, sammeln konnten.**

**Männer des Reichstages, die Sie diesen Kampf mitgemacht hatten, die Sie wissen, worum die Entscheidung ging, Sie wissen es auch, und das Volk weiß es: Hätte jene rote Flagge mit dem Sowjetstern gesiegt, dann wäre Deutschland untergegangen im Blutreich des Bolschewismus. (Sehr richtig!) Danken wir Gott und der Vorsehung, daß unser Feldzeichen siegte; denn damit ging für Deutschland das Wunder auf der Volkwerdung und damit seiner Rettung für alle Zeiten.**

Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Entscheidung dieses Feldzeichen immer wieder die Schwachen stark machte, wir wollen nicht vergessen, daß, solange unser Führer unser Feldzeichen, das Hakenkreuz, mit den alten ruhmreichen Farben in seiner Faust hielt, er damit auch das deutsche Schicksal in seiner Faust gehalten hat. Das Hakenkreuz ist für uns ein heiliges Symbol geworden, das Symbol, um das unser ganzes Sehnen und Fühlen ging, unter dem wir gelitten haben, unter dem wir gefochten haben, Opfer brachten und schließlich zum Segen des deutschen Volkes auch gesiegt haben. Das Zeichen ist uns aber auch noch mehr geworden in diesem Kampf. Denn dieses Zeichen war uns

**auch ein Symbol unseres Kampfes für unsere arteigene Rasse, es war uns ein Zeichen des Kampfes gegen die Juden als Rassenzerstörer.**

Und deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß, wenn in Zukunft diese Flagge über Deutschland wehen soll, kein Jude dieses heilige Zeichen hissen darf. (Beifall). Die neue Flagge soll aber auch der Welt klar machen, daß Deutschland für immer und für alle Ewigkeit unter dem Hakenkreuz stehen wird. (Beifall). Wer diese Flagge kränkt, beleidigt die Nation. Wir haben mit Bedauern festgestellt, was sich kürzlich in Amerika ereignet hat, und wir bedauern das amerikanische Volk darum, daß es gezwungen war, einer solchen Verunglimpfung zuzusehen. Wir selbst aber erklären frei, daß wir in dieser Tat lediglich den Ausfluß sahen, daß ein frecher Jude in seinem abgrundtiefen Haß uns niemals zu beleidigen vermag. (Lebhafte Zustimmung).

**Der Sieg des Hakenkreuzes gab uns die Ehre und gab uns auch die Wehre wieder.**

Die Wehrmacht sehnt sich nach dem Zeichen, unter dem sie wieder erstand. Ohne daß der Sieg errungen worden wäre durch den Kampf und die Opfer und den Einsatz der braunen Bataillone, ohne diesen Sieg, wissen wir, wäre kein Bataillon, kein Schiff, kein neues Flugzeug möglich gewesen. (Beifall und Zustimmung). Das Hakenkreuz ist darum für uns für alle Zeiten das Symbol der Freiheit, und es ist deshalb nur zwangsläufig, daß heute am Parteitage der Freiheit auch dieses Symbol der Freiheit errichtet wird. So wie wir aber die Freiheit nach außen klar und eindeutig festgestellt haben, und in diesen Tagen feierten, so wissen wir, daß wir sie nur erringen konnten und behalten werden, wenn wir auch nach innen frei geworden sind.

Diese Freiheit nach innen galt es vielleicht oft schwerer zu erringen, sie ist aber möglich, und darum werden heute auch die Grundsätze festgelegt werden, die diese Freiheit im Innern ein für allemal stabilisieren werden; denn diese Freiheit kommt aus dem Blut und nur durch die Reinheit der Rasse kann diese Freiheit auch für ewig behauptet werden. Gott hat die Rassen geschaffen. Er wollte nichts gleiches, und wir weisen es deshalb weit von uns, wenn man versucht, mit jenen Mitteln, diese Rassenreinheit umzufälschen in eine Gleichheit. Wir haben erlebt, was es heißt, wenn ein Volk nach den Gesetzen, die artfremden und naturwidrigen Gesetzen einer Gleichheit leben muß. Denn diese Gleichheit gibt es nicht. Wir haben uns nie zu ihr bekannt, und deshalb müssen wir sie auch in unseren Gesetzen grundsätzlich ablehnen und müssen uns bekennen zu jener Reinheit der Rasse, die von der Vorsehung und von der Natur bestimmt gewesen ist. Es ist ein Bekenntnis zu den Kräften und Segnungen germanisch-nordischen Geistes.

Diese Gesetze, Männer des Reichstages, sind dem Volke ein

**neuer Beweis, daß Führer und Partei unerschütterlich festhalten an den Grundlagen unseres Parteiprogrammes. (Bravo, Beifall.)**

Darum sollen die neuen Gesetze heute am Parteitag der Freiheit für immer die Freiheit nach innen und außen sichern als Grundlage für den Aufstieg unseres Volkes. Ich verlese deshalb jetzt die Gesetzesanträge, die eingebracht worden sind von der nationalsozialistischen Fraktion, die Anträge Hitler, Göring, Heß, Dr. Frick und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben:

Reichstagspräsident Göring verlas sodann die drei Gesetze.

# Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935

**Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.**

§ 1

**1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Auslande geschlossen sind.**

**2. Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.**

§ 2

**Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.**

§ 3

**Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.**

§ 4

**1. Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.**

**2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet.**

**Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.**

§ 5

**1. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.**

**2. Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.**

**3. Wer den Bestimmungen der §§ 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.**

§ 6

**Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.**

§ 7

**Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.**

**Nürnberg, 15. September 1935.**

**Der Führer und Reichskanzler**
**Der Reichsminister des Innern**
**Der Reichsminister der Justiz**
**Der Stellvertreter des Führers.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Der historische Marsch

## Der Ehrentag der Sturmabteilungen — Appell in der Luitpoldarena — Der Führer spricht — Fünfstündiger Vorbeimarsch

(Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatters)

**N. St. Nürnberg, 16. Sept.** Es herrschten auf dem diesjährigen Nürnberger Parteitag Massenaufmärsche, eine Vorwärtsentwicklung der Stürme gegenüber den früheren Parteitagen. Denken wir an die Feierstunde der Arbeitssoldaten, an den Einmarsch der 20 000 Fahnen der politischen Leiter, an das chorische Spiel der HJ., diese Stunden sind unvergeßlich. Man konnte in Worten über ihren Verlauf berichten, aber es wäre Blasphemie, die Art zu schildern, wie sie den Nationalsozialisten innerlich bewegten. Sie wirkten in ihrer Echtheit und in der Wucht ihres Rahmens gänzlich neuartig. Wir erlebten eine Begeisterung, die so gar nichts zu tun hat mit der Ueberzeugung des Demokratismus vergangener Epochen.

Und nun folgte am gestrigen Sonntag eine Feierstunde und ein Aufmarsch, beide schon historisch geworden, die gerade darum die größte Wirkung erzielten, weil diese bereits nationalsozialistische Tradition enthielten. Der Tag gehörte den Sturmabteilungen der NSDAP, die Stadt stand im Zeichen der Fahnen, unter denen vor 15 Jahren der Kampf begann. Die Uniform herrschte vor, in der die ersten Nationalsozialisten ihr Recht auf der Straße erkämpften.

**Luitpoldarena.**

Um 6 Uhr früh zog ein Strom Menschen hinaus, um 8 Uhr begann der Appell. Oft ist diese Arena in ihrer neuen Gestalt beschrieben worden. Die Harmonie zu schildern zwischen ihrer monumentalen Form und der revolutionären Wucht des deutschen SA-Appells, dazu reicht weder Beredtsamkeit noch photographische Linse aus. Zu Hundertausenden waren sie aufmarschiert, zu Hundertausenden standen die Volksgenossen ringsum, zu Tausenden waren Menschen fremder Völker gekommen.

Wieder schallte dem Führer auf sein „Heil SA" das Heil entgegen, mächtig vertrauend, dankbar . . .

Und die helle scharfe Stimme des Stabschefs Lutze schnitt durch den Morgen:

Mein Führer! Ich melde zum Appell angetreten 86 000 Mann der SA.

Himmler, Hühnlein und Loerzer folgten: 18 000 SS, 10 500 Männer vom NSKK, 2 000 Flieger.

**Totenehrung . . .**

Der Führer schritt durch das braune Heer die Straße zum Ehrenmal im schlichten Braunhemd der SA, gefolgt von Lutze und Himmler, gefolgt von der Blutfahne und den Standarten des Aufbruchs.

Kommando: Mützen ab!

Der Führer und die 116 000 Mann weilten im Geist bei den Toten des Weltkrieges und der Revolution. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Die Rauchschwaden von den Kandelabern zogen über einen riesigen Kranz mit Hakenkreuzschleife . . .

Und als der Führer den Weg zurückkam, dröhnte hinter ihm der Marschtritt der Verfügungstruppe SS.

Sie rückten in einer Säule heran schnurgerade, mächtig breit. 24 Mann nebeneinander. Schwarze Uniform, schwarz der Stahlhelm. Anstelle der hellen Straße zuvor stand schließlich der Block dieses schwarzen Korps. In diesen erhabenen Ernst über dem endlosen Felde hallte die mächtige Stimme des Führers.

## Der Führer an seine Kampfgenossen

Männer und Kampfgenossen der nationalsozialistischen Partei!

Wieder sind wir zu einem Parteitag in Nürnberg versammelt. Wieder sind aus allen deutschen Gauen die alten SA- und SS-Männer, die Männer in den neuen Kampfverbänden der Bewegung gekommen, um hier das große Fest des Wiedersehens an unserem Reichsparteitag zu feiern.

Wen würde es nicht bewegen, die vielen treuen Gesichter zu sehen, die aus der Zeit des Kampfes uns allen so bekannt sind. Parteigenossen, SA- und SS-Männer sehe ich, die seit zehn und zwölf und mehr Jahren unentwegt einer Fahne nachmarschiert sind. Sie sind der Fahne auch diesmal wieder gefolgt nach Nürnberg. Es ist für mich besonders heuer ein unendlich stolzes Gefühl, Euch begrüßen zu können. Ihr seid für mich die alte Garde der nationalsozialistischen Bewegung, der nationalsozialistischen Revolution und des deutschen Volkes Erhebung. Wenn in diesen Tagen das bolschewistische Judentum aus Moskau uns eine deutliche Drohung gab: Hier steht die deutsche Antwort! (Heil-Rufe der 100 000.)

Zum fünften Male feiern wir diesen Appell der nationalsozialistischen Kampfbewegung anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg. Zum fünften Male in der Geschichte der Partei und seiner Gliederungen treffen wir uns hier auf diesem Platz. Er hat sein Gesicht verändert. Er ist schöner und stolzer geworden. Allein es ist unser alter teurer Platz geblieben, und dieses Gefühl erfaßt mich, wenn ich Euch, meine SA- und SS-Männer hier sehe.

Es ist ein anderes Bild, das Ihr heute bietet. Ich sehe das, was in einem Jahr wieder gelernt wurde und was sich zu Gunsten der Bewegung geändert hat. Allein, wie auch dieses äußere Bild sich veränderte, so ist es nur

**ein Beweis, daß der Geist der alten, und zwar unserer besten alten Zeit geblieben ist, jener Zeit, da der SA-Mann und SS-Mann nie fragten, wohin der Marsch ging, sondern immer nur bereit standen.**

Und es ist gut so, daß sich auch in Eurem Aeußeren der Wandel der Zeit ausdrückt, den wir zu erleben das Glück besitzen; denn Deutschland ist in diesen letzten Jahren wieder in eine große geschichtliche Wende eingetreten, und Ihr selbst, meine Männer der SA, Ihr werdet es schon in wenigen Monaten sichtbar und deutlich fühlen. Denn zu vielen Tausenden werden zum erstenmal in Eure Reihen einrücken die entlassenen Soldaten des ersten Jahrganges der neuen deutschen Armee. (Stürmische Heil-Rufe.)

Und wo wir selbst einst her gekommen sind, da wird uns wieder Jahr um Jahr das zum Schutz der Nation gewillte deutsche Volk zuströmen, und diese Männer, sie werden in Euren Reihen die beste deutsche Heimat bekommen. Was früher vorübergehend zwei Jahre lang eine Schule der Nation war, um dann im Leben und durch die politische Tätigkeit der Parteien wieder verloren zu gehen, das wird jetzt treuen Händen übergeben und aufbewahrt werden für das deutsche Volk.

**Dann wird sich erst der Kreis der Erziehung unseres Volkes schließen. Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitler-Jugend, und der Junge der Hitler-Jugend, er wird dann einrücken in die SA, SS und die anderen Verbände, und die SA-Männer und die SS-Männer werden eines Tages einrücken in den Arbeitsdienst und von dort zur Armee, und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Organisation der Bewegung, der Partei, in die SA und SS, und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider einst verkommen war!** (Brausende Jubelstürme.)

Wir haben aus der schlimmsten Zeit der deutschen Geschichte gelernt, wir haben ihre Lehre beherzigt und wir haben die Konsequenzen aus dieser Lehre gezogen. Wir sind entschlossen, ein neues Geschlecht heranzuziehen, und wer wird zweifeln, daß diese Zeugen dieses Geschlechts, die nicht in unserer Phantasie leben sollen, hier vor uns stehen. Es ist ein hartes Geschlecht, das wir uns erwählen. Nicht weil wir mit anderen Händel suchen, sondern weil wir wollen, daß es nicht anderen gelüstet, mit uns Händel zu suchen. Und wir wollen darin die lebendigste Gemeinschaft sehen, die es in einem Volke geben kann, die Gemeinschaft der gemeinsamen Opfer, der gemeinsamen Erziehung zu Leistungen und zu einer unzerbrechlichen Kameradschaft.

Wir stehen hier aus dem ganzen Deutschen Reich. Von Osten und Westen und Süden und Norden seid Ihr gekommen aus dem Zerfall der politischen deutschen Vergangenheit und seid doch jetzt eins geworden, seid zusammengebunden auf Gedeih und Verderb, so wie es in einem Volk zu sein hat. Und Ihr habt gelernt in diesen langen Jahren des Kampfes, das nichts auf der Welt geschenkt wird, daß man alles sich verdienen muß. Was kann sich schon ein Volk verdienen, das selbst in sich uneinig und zerfallen und zerrissen ist. Es verdient keine andere Behandlung, als wir sie erfahren haben.

**Dieser Zustand ist nun beendet. Das deutsche Volk hat in seinen Männern und in seinen Frauen den Weg zur Einheit und damit zur Vernunft gefunden, und Ihr seid die Garanten dafür, daß dies niemals anders wird.**

Und wenn Ihr von hier hinausziehet wieder in Eure Gaue und in Eure Städte und in Eure Marktflecken und kleine Dörfer, dann müßt Ihr jeder einzelne ein Bannerträger sein unserer Bewegung, ein

**Fahnenträger der Nationalsozialistischen Partei,**

ein Fahnenträger des nationalsozialistischen Staates. (Brausende Beifallsstürme.)

Und Euch weihe ich am heutigen Tage wieder neue Standarten. Sie werden sich in die Reihen der alten stellen, und Ihr werdet sie lieben und ehren, so wie die teuren Kampfzeichen der Bewegung in den langen Jahren unseres Ringens um Deutschland. Und Ihr werdet sie vor Euch hertragen und im nächsten Jahre wieder hier aufstellen, auf daß die Nation sie sieht und weiß, dies sind die Zeichen, hinter denen Deutschland marschiert. Und Ihr werdet dies um so mehr tun, als dieser Fahne, unter der Deutschland sich die Freiheit erkämpfte, noch heute die höchste Ehre widerfahren wird, die ihr gegeben werden kann.

So grüße ich Dich, mein alter SA-Mann, grüße ich Dich, mein alter SS-Mann, grüße ich Euch, die Ihr zu uns gekommen seid, und bitte Euch, mit mir einzustimmen in unseren alten Kampfruf der Bewegung:

**Deutschland Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!**

### Weihe der Feldzeichen

Das Sieg Heil des Führers auf das deutsche Vaterland findet ein brausendes Echo. Die Hunderttausende singen begeistert mit erhobener Rechten das Deutschlandlied.

Der Führer schreitet zu den neuen Feldzeichen, und während er die erste Standarte mit dem Tuch der Blutfahne berührt, dröhnt der erste Schuß einer Batterie des Reichsheeres, die den feierlichen Akt durch Ehrensalut unterstreicht. 36 Standarten, 36 Mal feuert das Reichsheer Salut. Als sich das letzte Feldzeichen aufrichtet spricht

### Stabschef Lutze

ein aus innerster Ueberzeugung kommendes phrasenloses Bekenntnis zu Führer und Idee:

Mein Führer! Kameraden!

Soeben hat der Führer die neuen Standarten geweiht und uns übergeben. Das ist Symbol und Verpflichtung zugleich; denn so, wie diese alten und neuen Standarten eine Idee, ein Ziel verkörpern, so stehen hier auf diesem weiten Feld Männer des ersten Kampfjahres zusammen mit denen, die später zugestoßen sind. Und alle, die hier stehen, und alle, die hier nicht antreten konnten, aber in allen Gauen Deutschlands diese Feierstunde mit uns erlebten, sie alle haben denselben Glauben an den Führer und seine Weltanschauung, sie alle haben denselben ungebrochenen bis zum höchsten Einsatz entschlossenen Willen zum Kampfe für Führer und Idee.

So war es, als wir mit wenigen Männern in Weimar marschierten, so war es 1927, so war es 1929 auf diesem Platz, so ist es heute, so ist es morgen, und so wird es immer sein, solange wir für den Nationalsozialismus leben dürfen! Solche Tage, wie die Reichsparteitage, sind Tage des Rückblicks und der Ausschau. Und, meine Kameraden, wenn wir heute am Reichsparteitag der Freiheit zurückblicken, dann dürfen wir mit Stolz und Freude feststellen,

**die Straße der Freiheit, wo heute die grauen Kolonnen als Zeugen der außenpolitischen Freiheit und die braunen Marschsäulen als Garantie der inneren Freiheit marschieren, ist nicht zuletzt von uns mit in vorderster Front für Deutschland erobert und wiedergewonnen worden.**

Ihr habt diese Straße gepflastert mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus und habt sie fest gemacht durch Opfermut, Einsatzbereitschaft und Treue. Die Meilensteine dieser Straße sind Bereitwilligkeit und Opfer an Gut und Blut. Nie haben wir, meine Männer, an uns gedacht, nie haben wir nach Verdienst oder Verdiensten gefragt, nie haben wir etwas für uns gewollt, sondern wir haben immer nur kämpfen wollen und arbeiten wollen für das ganze. Aber auch diese Tage sind Tage der Sammlung und der Ausschau. Wir haben uns heute durch die herrliche Feierstunde hier auf diesem Platz und durch die Worte des Führers neuen Mut und neue Kraft geholt für die Zukunft und haben uns neu ausgerichtet nach dem unumstößlichen Gesetz des Nationalsozialismus und nach den Befehlen des Führers.

Als einmal die Spitze eine falsche Richtung genommen hatte und die Führung verloren ging auf dem großen Marsch der Partei, hatten wir drei Aufgaben zu erfüllen. Und wir dürfen wohl sagen, wir haben diese Aufgaben, soweit menschenmöglich, erfüllt.

**Wir haben zunächst wieder die richtige Richtung genommen, und zwar Marschrichtung: Weltanschauung. Wir haben zum zweiten wieder Fühlung genommen mit allen Stellen der Partei, und zwar engste Tuchfühlung, und wir haben zum dritten zurückgeführt aus der Masse der Qualität.**

Und so stehen wir geistig ausgerichtet und sauber vor dem Führer als die ersten politischen Soldaten, als die Schutztruppe der Bewegung, als Glaubensträger und Glaubensbringer. Als Soldaten haben wir in Zeiten des Kampfes den Nationalsozialismus hinausgetragen auf die Straße, in jedes Haus, in die entlegensten Dörfer und in die letzten Hütten und haben so in Deutschland die Resonanz geschaffen für den Nationalsozialismus. Und als solche werden wir auch in Zukunft hinaus gehen in das Land und werden arbeiten und kämpfen, bis der letzte Deutsche für den Führer gewonnen ist. (Heilrufe).

**Und wir werden darüber wachen, daß auch nicht ein einziger wieder verloren geht, wir werden auch allen denen, die glauben, das Werk des Führers stören zu können oder sonst Sabotage gegen den Nationalsoziabismus treiben zu können, entgegentreten, und wir stehen auch bereit, alle Widerstände, die sich auf unserem Wege zum nationalsozialistischen Volk entgegenstellen, genau wie früher zu brechen. (Lang anhaltender Beifall).**

**Meine Kameraden! Wie in den Jahren des Kampfes, so hören wir auch heute nur auf den Befehl des Mannes, der ganz allein Zeit, Tempo und Art unseres Kampfes bestimmt, und so sei unser Gelöbnis: Mein Führer! Ihr Glaube ist unser Glaube, Ihr Wille ist unser Wille, Ihr Kampf unser Kampf. Wir haben Ihnen bedingungslos gehört in der Zeit des Kampfes, wir gehören Ihnen ebenso in der Zeit des Sieges und wir werden Ihnen gehören, wenn es sein muß, auch im Tode.**

Unser Führer, Adolf Hitler, Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Ein festlicher Marsch beschließt den Appell vor dem Führer.

## Der Vorbeimarsch

Das Nürnberger Bild wie es sich in unserem Bewußtsein eingeprägt hat. Tribünen, Fahnen, Menschen an dem Platz vor der Sebalduskirche, der heute den Namen des Führers trägt.

**Der Schmuck des Adolf-Hitler-Platzes**

ist auch in diesem Jahre wiederum der gleiche geblieben, wie er bei der Ueberbringung der Insignien nach Nürnberg 1424 war. An den alten Patrizierhäusern enlang ziehen sich mit goldenen Bändern und schweren goldenen Früchten besetzte Girlanden. Von den Dächern hängen in langen Bahnen die Fahnen der alten Freien Reichsstadt Nürnberg mit dem Jungfrauenadler. Aus allen Fenstern hängen weiße Tücher mit dem gleichen Symbol in goldenen Lorbeerkränzen oder rot-weißen Tüchern mit weißen Blumenkränzen. Die Fenster und auch der rückwärtige Erker der Frauenkirche mit dem weinroten Baldachin, den Standarten Konrad II., dem Teppich mit dem Bildnis der Mutter Gottes tragen auf der Brüstung frischen Blumenschmuck.

Die Tribünen sind schon seit Stunden bis auf den letzten Platz besetzt. Auch die Ehrengäste, das Führerkorps der Bewegung, die Reichs- und Staatsminister, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das diplomatische Korps, die Militärattachees, die von der Partei geladenen ausländischen Gäste, die Angehörigen der für die Bewegung verdienten Freiheitskämpfer haben ihre Plätze eingenommen.

Wie sagte der Stabschef: So war es 1927 und 1929. Das war es in zwei Jahren nach dem Durchbruch, das ist es heute und wird es immer sein, so lange uns das Schicksal leben läßt für die nationalsozialistische Revolution. Die Menschen rufen, die Hakenkreuzfahnen flattern im Wind.

Da sind die alten Kampfgenossen.

Zu Dr. Goebbels recken sich die Arme. Im Takt erklingt ein Sprechchor: Göring! Göring!

Hermann Göring winkt und trifft immer neue Kameraden, denen er die Hand drückt. Er trägt als der erste Führer der Sturmabteilungen heute die Uniform eines Obergruppenführers.

Ein Wall der Freude schlägt dem alten General Litzmann entgegen, der in dem Wagen Platz nimmt, den ihm der Führer schenkte.

Auf dem freien Platz stehen Alfred Rosenberg und Obergruppenführer Pfeffer, der zweite Führer der Sturmabteilungen. Da sitzen in der vorderen Reihe die Gauleiter und Dr. Ley. Den kriegsbeschädigten Kampfgenossen sind besondere Ehrenplätze eingeräumt. Die Diplomaten und Militärattachees der fremden Staaten, die in der Nähe der Reichsregierung und der deutschen Offiziere saßen, müssen hier den richtigen Eindruck bekommen haben, von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Mit dem Schlage 12 Uhr präsentiert die Wache an der Sebalduskirche. Die Begeisterung flammt auf.

**Der Wagen des Führers fährt heran.**

Das Rufen dauert an, ohne Unterlaß, Freude in den Augen, schüttelt der Führer einem 94 Jahre alten SA-Kameraden die Hand, eilt zu General Litzmann und den Kriegsverletzten.

Nun folgt es Schlag auf Schlag.

Von der Straße, auf der Horst Wessel 1929 mit seinem Sturm marschierte, rücken die Kolonnen heran, geführt vom Stabschef. Unter dem Dröhnen der Marschtritte erstattet Viktor Lutze dem Führer Meldung und nimmt dann den Vorbeimarsch ab an der Seite von Rudolf Heß, Hermann Göring und Hauptmann Pfeffer. Mit Schneid fliegen die Beine der Kapelle vom Sturmbann z. b. V. heraus. Es wird eingeschwenkt, und vorbeidefiliert der Sturmbann z. b. V.

Im Takt die Kapelle: Siehst Du im Osten das Morgenrot . . . Dann die Feldzeichen, Männer der Gruppe Franken, die Niedersachsen und Gruppe Ostmark. Bei jeder neuen Gruppe meldet der Gruppenführer. Beifall geht über den Platz, wenn das Einschwenken einer Kapelle besonders zackig vor sich geht. Alte Marschierer ziehen vorüber von 1923 und früher und verblichene Sturmfahnen mit Namen gefallener SA-Männer.

Jäh steigt es in uns hoch, diese Fahnen, vor fünf Jahren verachtet und mit Dreck beworfen, sie werden heute von einer Welt geachtet. Die ausländischen Offiziere, die Engländer, Polen, Japaner, die Italiener, sie stehen da unten und legen salutierend die Hand an die Mütze.

Endlos knallen die Stiefel auf das Pflaster. Es folgen die Gruppe Hansa und Nordsee, der traditionelle Bernhardinerhund der Königsberger Kapelle zieht im Marschtakt die Kesselpauke. Den Hochländern, an der Obergruppenführer Ritter von Epp, gilt viel Begeisterung, Berlin-Brandenburg rückt in hervorragender Disziplin an, rechts vorweg die Fahnen Horst Wessels. An der Seite von Dietrich von Jagow marschiert Obergruppenführer Hermann Göring.

Oft sieht sich der Führer um und blickt lange seinen Kolonnen nach.

Gruppe Südwest zieht mit 16 Standarten vorüber unter Gruppenführer Ludin. Ein Sonderbeifall für zackigen Vorbeimarsch erhielt Brigade 53 mit Oberführer Ziegler.

**Ausklang . . .**

So geht es stundenlang, und niemand wird müde zuzuschauen. Der Takt der Kapelle läßt die Beine fliegen. Schließlich NSKK, Flieger und die schwarze Garde der SS.

Mehr als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. In der Gruppe, die der Reichsluftsportführer anführt, marschieren im ersten Glied die Pour-le-mérite-Träger, unter ihnen einer unserer erfolgreichsten Kampfflieger, Fliegeroberst Udet. Die Schutzstaffeln, die im geringen Abstand den Fliegern folgen, werden wieder mit einem besonderen Beifall bedacht. Vorbildlich diszipliniert ist ihre Haltung.

Den Abschluß des grandiosen Vorbeimarsches bilden die einzelnen Bataillone der SS-Verfügungstruppen. Sie tragen den schwarzen Stahlhelm und das aufgepflanzte Seitengewehr. Als sie Tritt fassen, hallt der Platz von der Wucht ihrer Schritte. Spontan ist der Jubel der Massen, als sie, schnurgerade ausgerichtet, an ihrem Führer vorbeiziehen. Als letzte Formation folgt wie immer die Leibstandarte Adolf Hitler. Obergruppenführer Sepp Dietrich führt sie an. Das Musikkorps spielt den Badenweilermarsch.

Als der letzte Mann vorübergezogen war, bricht erneut der Jubel durch.

Während die Kolonnen singend in ihre Lager zurückmarschieren, beginnt die Reichstagssitzung, die ihnen die höchste Ehre zuteil werden läßt, die Sitzung, in der ihre Fahne zum einzigen Symbol des nationalsozialistischen Deutschlands erhoben wird.

### Bisher 703 000 Personen mit der Reichsbahn nach Nürnberg befördert

* **Nürnberg,** 16. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Mit der Ankunft des letzten Sonderzuges am Samstag, den 14. September, um 16 Uhr, war der Antransport der Teilnehmer am Reichsparteitag planmäßig beendet. Damit ist die Zahl von 495 Sonderzügen mit rund 449 000 Teilnehmern erreicht. Mit planmäßigen Zügen kamen in der Zeit vom Samstag, den 14. September, 6 Uhr, bis Sonntag, 15. September, 6 Uhr, 77 000 Reisende nach Nürnberg, so daß unter Berücksichtigung der schon an den Vortagen mit Planzügen eingetroffenen Reisenden bisher 703 000 Personen mit der Reichsbahn nach Nürnberg befördert wurden. Der gesamte Zugverkehr wurde wieder glatt und ohne Störung abgewickelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Die Finanzen des neuen Deutschland sind geordnet

## Hauptdienstleiter der Reichsleitung Reinhardt auf dem Parteikongreß

* **Nürnberg**, 16. Sept. Den Parteikongreß eröffnete am Sonntagabend nach dem Einmarsch der Standarten der Stellvertreter des Führers, Heß, der bei seinem Eintreffen herzlich begrüßt wurde. Dann nahm

**Hauptdienstleiter Reinhardt**

das Wort. Er führte u. a. folgendes aus:

Die nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik ist in der Hauptsache auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit, auf Schaffung der materiellen Voraussetzungen für den Aufbau der deutschen Wehrmacht und auf Anpassung der Steuern an die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus abgestellt.

Der Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit hat zu einem unbestreitbaren Erfolg geführt. Die Zahl der Vollarbeitslosen ist von etwas mehr als sechs Millionen am 30. Januar 1933 auf 1,7 Millionen am 31. August 1935 gesunken. Von diesen 1,7 Millionen kommen rund 700 000 wegen Ueberalterung oder aus sonstigen Gründen als arbeitseinsatzfähig nicht mehr in Betracht.

**Die Zahl der echten Arbeitslosen ist demnach heute nicht mehr viel höher als eine Million.**

Die Maßnahmen im Kampf zur Verminderung der Arbeitslosigkeit haben nicht nur zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern zwangsläufig zur Belebung aller Zweige der deutschen Wirtschaft und zur Verbesserung der Lage der öffentlichen Finanzen geführt.

Der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe hat sich wesentlich vermindert. Das Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen hat sich wesentlich erhöht. Der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe ist von 2,8 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf 1,1 Milliarden Reichsmark im Jahre 1935 gesunken, und das Aufkommen an Steuern des Reiches ist unter Ausschaltung der Aufbringungsumlage, der Fettsteuer und der Schlachtsteuer von rund 6,5 Milliarden Reichsmark im Jahre 1932 auf rund 8,6 Milliarden Reichsmark im Jahre 1935 gestiegen. Auf der einen Seite Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe um 1,7 Milliarden Reichsmark und auf der anderen Seite Verbesserung des Aufkommens an Steuern um 2,1 Milliarden Reichsmark, mithin

**Verbesserung der öffentlichen Finanzen um 3,8 Milliarden Reichsmark.**

Da hinzu kommt die Verbesserung des Aufkommens an Sozialversicherungsbeiträgen und an Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und die Verbesserung des Aufkommens an eigenen Steuern der Länder und der Gemeinden.

Wenn wir die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und der Sozialversicherung in die öffentlichen Finanzen einbeziehen, so kommen wir zu einer Verbesserung der öffentlichen Finanzen um rund 4,5 Milliarden Reichsmark im dritten Jahr des Adolf-Hitler-Staates gegenüber dem letzten Jahre des Parteienstaates. Von den 4,5 Milliarden Reichsmark müssen wir die Summen abziehen, die sich im Rechnungsjahre 1932 im gesamten öffentlichen Haushalt als Fehlbetrag ergaben, und den Betrag der zwangsläufigen Mehraufwendungen der deutschen Sozialversicherung, um auf den Betrag zu kommen, der heute zur Verfügung steht:

1. zur Abdeckung von Fehlbeträgen früherer Jahre,
2. zur Abdeckung der Vorbelastungen durch Steuergutscheine und durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen,
3. als materielle Grundlage zur Sicherung der Lebensrechte der Nation durch Aufbau der deutschen Wehrmacht und Maßnahmen volkswirtschaftlicher Art.

Das Reich hat unmittelbar in den Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit bis jetzt rund 6 Milliarden Reichsmark eingesetzt. Diese sind in Steuergutscheinen, Arbeitswechseln, Zinsvergütungsscheinen und in bar bereitgestellt worden. Außerdem hat das Reich einige hundert Millionen Reichsmark an Gewährleistungen und Bürgschaften zur Förderung insbesondere der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaus übernommen. Dahinzu kommen die Summen, die bis jetzt zum Aufbau der deutschen Wehrmacht aufgewendet worden sind und noch aufgewendet werden.

Von den 6 Milliarden Reichsmark sind 600 Millionen Reichsmark aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und 150 Millionen Reichsmark aus der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geflossen. Diese 750 Millionen Reichsmark bedeuten keinerlei Vorbelastung des Reichs oder der Reichsanstalt. Die restlichen 5250 Millionen Reichsmark und die für Wehrmachtzwecke aufgewendeten Beträge stellen, soweit sie nicht haushaltsmäßig bereits gedeckt sind, eine Vorbelastung des Reichshaushalts in Form kurzfristiger und mittelfristiger Schulden dar. Davon sind im Rechnungsjahr 1934 610 Millionen Reichsmark in langfristige Anleihen umgewandelt worden.

Es ergibt sich nach dem heutigen Stand eine kurzfristige und mittelfristige Vorbelastung des Reichshaushalts in Summe von rund 6,6 Milliarden Reichsmark. Rechnen wir davon rund 2 Milliarden Reichsmark für die Fehlbeträge aus der Zeit vor 1933 ab, so verbleibt nach dem heutigen Stand eine durch die Maßnahmen im Adolf-Hitler-Staat entstandene kurzfristige und mittelfristige Vorbelastung in Summe von 4,6 Milliarden Reichsmark.

**Die Summen, die das Reich auf Grund der verschiedenen Programm verausgabt hat und noch verausgaben wird, fließen in die deutsche Volkswirtschaft, um dort zu Arbeit, zu Gütern, zu Umsätzen, zu Ertrag, zu Einkommen, zu Verbrauch und zu Ersparnissen zu führen.**

Es ist beispielsweise der Stand der Gesamteinlagen bei den Sparkassen von 11,9 Milliarden Reichsmark im Juni 1934 auf 15 Milliarden Reichsmark im Juni 1935 gestiegen. Was von der Vermehrung der Sparkasseneinlagen, der Bankguthaben, der nichtverbrauchten Unternehmergewinne usw. nicht durch die Produktion, durch Hausbesitz oder durch sonstige Zwecke als Darlehen oder neues Betriebskapital in Anspruch genommen wird, steht dem Reich zur Verfügung, um in Form von Anleihen in Anspruch genommen zu werden, zwecks Umwandlung kurzfristiger und mittelfristiger Schulden des Reichs in langfristige. Die Stärkung der Finanzkraft des Reichs und die Sicherung der materiellen Voraussetzungen zur Vollendung der gestellten Aufgaben bedingen, daß die 6,6 Milliarden Reichsmark gegenwärtig vorhandener kurzfristiger und mittelfristiger Vorbelastung des Reichshaushalts weitmöglichst umgewandelt werden in langfristige Anleihen des Reichs, und daß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eiserne Sparsamkeit geübt wird.

Von der kurzfristigen und mittelfristigen Vorbelastung entfallen 1887 Millionen Reichsmark auf Arbeitswechsel, die zur Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme hingegeben worden sind. Diese 1887 Millionen Reichsmark stehen zum größten Teil Darlehen des Reichs an die Träger der Arbeit dar. Diese Darlehen des Reichs sind, soweit sie unverzinslich sind, nur mittelfristig, und soweit sie verzinslich sind, in fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahren zu tilgen. Die Arbeitswechsel, die sich auf diese Darlehen erstrecken, können demnach unbedenklich in langfristige Anleihen umgewandelt werden.

Der Verpflichtung zur Verzinsung und Tilgung dieser langfristigen Anleihen stehen auf der anderen Seite Eingänge an Zinsen und Tilgungsbeträgen von den Trägern der Arbeit gegenüber. Und der Verpflichtung zur Verzinsung und Tilgung langfristiger Anleihen, in die kurzfristige Vorbelastungen umgewandelt werden, die sich aus der Finanzierung des Baues der Reichsautobahnen und des Aufbaues der deutschen Wehrmacht ergeben, steht das erhöhte Steueraufkommen gegenüber, soweit alle kurzfristigen und mittelfristigen Vorbelastungen, die nicht in langfristige Anleihen umgewandelt werden, durch erhöhtes Aufkommen abgedeckt sein werden.

**Das Finanzierungsbild**

ist, kurz dargestellt, das folgende: **Das Reich gibt Beträge zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben hin. Diese fließen unmittelbar in Form von Steuern und mittelbar in Form von Anleihen an das Reich zurück. Das Steueraufkommen hat sich bereits wesentlich erhöht und wird sich noch weiter erhöhen. Das erhöhte Steueraufkommen steht gegenwärtig zur Verfügung zur Bestreitung der laufenden Mehraufwendungen der deutschen Wehrmacht und zur Abdeckung kurzfristiger und mittelfristiger Vorbelastungen.**

**Zur Stärkung der gegenwärtigen Finanzkraft des Reiches erfolgt die Ablösung eines Teils der kurzfristigen und mittelfristigen Vorbelastung durch langfristige Anleihen. Die Verzinsung und Tilgung dieser langfristigen Anleihen ist gesichert zum Teil durch die Vereinnahmung von Zins- und Tilgungsbeträgen aus hingegebenen langfristigen Darlehen und zum Teil durch erhöhtes Steueraufkommen. Es besteht in Würdigung aller Umstände kein Anlaß, um die Größe des Rahmens zur Finanzierung der großen Aufgaben besorgt zu sein, es muß nur alles getan werden, um den laufenden Haushalt des Reiches im Gleichgewicht zu halten und ein erhebliches Anschwellen der kurzfristigen Verschuldung zu vermeiden.**

Der Redner schilderte dann im einzelnen die Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und schloß:

**Wir werden den Weg der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung unentwegt weitergehen. Wir werden denjenigen Leuten im Ausland, die sich in Schwarzmalerei über die Finanzlage des neuen Deutschen Reiches ergehen, den Gefallen der Erfüllung ihrer Wünsche und der Verwirklichung ihrer Träume nicht tun.**

**Die Finanzen des neuen Deutschen Reiches sind geordnet, die finanziellen Grundlagen zum Aufbau unserer Wehrmacht und zur Durchführung aller sonstigen Maßnahmen, die bedingt sind durch das Lebensrecht der deutschen Nation, sind gesichert!**

## Zusammenstoß zwischen Personenzug und Lastkraftwagen

**Fünf Tote, fünf Schwer- und zwei Leichtverletzte**

**Stuttgart, 16. Sept. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Sonntag, den 15. September, um 19,50 Uhr, ist auf dem unbeschrankten Wegübergang zwischen Dettingen unter Teck und Owen unter Teck ein mit SA-Männern besetzter Lastkraftwagen, der auf der Heimfahrt von Feldstetten nach Göppingen begriffen war, mit dem Personenzug Kirchheim—Teck—Oberlenningen zusammengestoßen. Von den Insassen des Lastkraftwagens, der völlig zertrümmert wurde, wurden fünf Personen getötet, fünf schwer- und zwei leichtverletzt.**

Die Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus Kirchheim-Teck verbracht. Von den Insassen des Zuges ist niemand zu Schaden gekommen. Die Sanitätskolonne von Kirchheim-Teck und ein Arzt erschienen alsbald an der Unfallstelle und leisteten die erste Hilfe. Ein von Stuttgart angeordneter Hilfszug traf ebenfalls an der Unfallstelle ein. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Eine Untersuchung ist im Gange. Der Lokomotivführer des Personenzuges hat die vorschriftsmäßigen Zeit- und Lichtsignale abgegeben.

Die Namen der Toten sind: Karl Bulling, Reisender; August Musch, Elektriker; Georg Hauser, Mechaniker; Julius Falk, Werkmeister und Otto Widmann, Maschinenarbeiter, sämtliche aus Göppingen.

# Pressefreiheit und öffentliche Meinung

## Reichsleiter Dr. Dietrich auf dem Parteikongreß

Nach oft von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen sprach

**Reichsleiter Dr. Dietrich**

über „Pressefreiheit und öffentliche Meinung". Das liberalistische Zeitalter, so führte er u. a. aus, rühmte die Presse als siebente Großmacht. Als eine Macht an sich also, die nicht im Volke steht, sondern es zu beherrschen trachtet. Das nationalsozialistische Denken weist der Presse eine grundlegende andere Stellung zu. Im nationalsozialistischen Staate ist die Presse das publizistische Gewissen der Nation. Eine Macht, dazu bestimmt, dem Volke zu dienen, statt es zu beherrschen!

Damit ist das innere Verhältnis des Nationalsozialismus zur Presse ausgedrückt.

Die Neugestaltung des deutschen Pressewesens in diesem grundlegenden Sinne ist nicht nur eine der bedeutsamsten, sie ist auch eine der interessantesten Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat in Angriff genommen und durchgeführt hat. Da die Presse das tägliche, ja stündliche Spiegelbild des Geschehens ist, war es selbstverständlich, daß ihre Reinigung als eine der ersten und entscheidendsten Wirkungen der Revolution, gleichsam als ihre Visitenkarte, in die Erscheinung treten mußte.

Was hat nun die mit nationalsozialistischem Taufwasser gewaschene und neugeformte deutsche Presse bisher an Leistungen zu zeigen vermocht? Diese Frage möchte ich hier in aller Offenheit stellen und beantworten.

Es gibt gute und weniger gute Zeitungen im nationalsozialistischen Deutschland, wie es überall in der Welt gute und schlechte Journalisten gibt. Und nur wenige der ehemals bürgerlichen Blätter können für sich in Anspruch nehmen, wie die im Kampf gewachsene nationalsozialistische Parteipresse als mutige Phalanx in die Bresche gegangen zu sein. Aber ich darf hier unvoreingenommen feststellen, daß die Presse im nationalsozialistischen Staat in ihrem Gesamtbild bereits in der kurzen Zeit ihres begonnenen Aufbaus den Beweis liefern kann, daß sie die hohe, ihr anvertraute Aufgabe begriffen hat!

**Unter Führung der kampferprobten nationalsozialistischen Parteipresse als der berufenen Wächterin und Hüterin des nationalsozialistischen Gedankengutes hat die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit zu dem erfolgreich begonnenen Werk der einheitlichen politischen und weltanschaulichen Willensbildung ihr Teil beigetragen! An jeder großen Leistung des nationalsozialistischen Deutschland hat die Presse tatkräftig mitgewirkt und in vorderer Linie gestanden!**

Man wirft uns in Deutschland vor, die Pressefreiheit beseitigt zu haben. Nein!

**Wir haben nicht die Freiheit der Presse beseitigt, sondern ihre Zügellosigkeit!**

Wir haben den Juden aus der Presse beseitigt, und seitdem ist uns allerdings freier und wohler zumute auf diesem Gebiet!

Es gibt wohl keinen Begriff, mit dem mehr Mißbrauch getrieben wird als mit dem der Freiheit. Diejenigen, die dieses Wort am meisten im Munde führen, haben oft am wenigsten davon. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat die Freiheit nicht beseitigt, sie hat dem Freiheitsbegriff seine wahre Bedeutung zurückgegeben! Auf diesen wahren Begriff der schöpferischen Freiheit, nicht der „Freiheit wovon", sondern der „Freiheit wozu", gründet sich auch die Freiheit der Presse, die wir in Deutschland zur Geltung gebracht haben gegenüber der sogenannten „Pressefreiheit" des Liberalismus, die keine ist.

Sie war auch im November-Deutschland nicht Freiheit, sondern die größte geistige Unfreiheit! Gewiß, dem Namen nach war das Zeitungsschreiben frei. Frei für jeden internationalen Juden und intellektuellen Strauchritter, der auf das deutsche Volk losgelassen wurde! Frei von allen Bindungen des nationalen Gewissens, frei von allen Pflichten gegenüber dem eigenen Volk!

Und noch auf eine Frage, die der Presse gestellt ist, möchte ich hier kurz eine Antwort geben. „Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland keine öffentliche Meinung mehr!", so hören wir oft von draußen; auch von Leuten, denen Böswilligkeit fernliegt. Sie haben von dem tiefen inneren Wandel, der sich im deutschen Volk vollzogen hat, keine Ahnung! Sonst würden sie erkennen, daß es in Deutschland eine öffentliche Meinung im wahren Sinne des Wortes überhaupt erst gibt, seitdem die nationalsozialistische Weltanschauung vom Volke Besitz ergriffen hat.

Der Nationalsozialismus ist ja nicht irgendeine politische Herrschaftsform, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin. In ihr sind Führung und Volk untrennbar verbunden. Diese weltanschauliche und politische Plattform, die dem Wesen des deutschen Volkes und seinem Wollen entspricht, ist nicht kompliziert und verwirrend, sondern einfach, klar und einheitlich. Sie ist ein fester und unverrückbarer Maßstab im Fühlen und Denken des Volkes. Im Besitz dieser instinktsicheren Grundlage des Denkens ordnet sie jeden einzelnen Volksgenossen das Leben sinnvoll und klar, erscheint ihm das Falsche sinnlos und unmöglich, das Rechte begreiflich und verpflichtend. Mit einem Wort:

**Die öffentliche Meinung des deutschen Volkes ist der Nationalsozialismus! Ihr Anwalt aber ist die nationalsozialistische Parteipresse.**

**Sie hat hinter sich die Partei, die mit ihrer unvergleichlichen Millionen-Organisation fest und tief im Erdreich des deutschen Volkes verwurzelt ist. In welchem Lande der Welt gibt es eine Presse, die so volksverbunden ist wie unsere nationalsozialistische Parteipresse — so fragen wir? Und aus dieser ihrer Volksverbundenheit hat sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Kritik — wann und wo auch immer gegen das politische und moralische Grundgesetz der Nation verstoßen wird! Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, in diesem Sinne das Gesicht der gesamten deutschen Presse zu gestalten.**

**Brausender Beifall dankte Reichsleiter Dr. Dietrich für seine Darlegungen.**

# Arbeitsdienst ist Ehrendienst

## Reichsarbeitsführer Hierl auf dem Parteikongreß

**Als letzter Redner des Kongresses am Sonntag nahm dann**

**Reichsarbeitsführer Hierl**

das Wort, der zunächst auf die Bedeutung der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hinwies, die das früher zwischen Schule und Wehrdienst fehlende Glied in der Kette der staatlichen Einrichtungen zur Erziehung unserer Jugend sei. Im Arbeitsdienst soll die Jugend beiderlei Geschlechts zu Arbeitern für ihr Volk, zu brauchbaren Gliedern der arbeitenden Volksgemeinschaft erzogen werden, entsprechend unserem nationalsozialistischen Parteiprogramm, das in Ziffer 10 fordert: „Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen."

**Arbeitsdienst ist nicht Lohndienst, sondern Ehrendienst**

Im Arbeitsdienst arbeite die Jugend nicht um zu verdienen, sondern um ihrem Volke zu dienen. Ihr Lohn ist die Freude an der Arbeit und der Stolz auf die Leistung. Daß diese innere Befriedigung der höchste Lohn ist, den überhaupt eine Arbeit zu bieten vermag, soll unserer Jugend zum Bewußtsein gebracht werden.

Das Arbeitsheer des Arbeitsdienstes ist ein bedeutsames Instrument der Staatsführung, um gemeinnützige Arbeiten von volkswirtschaftlichem, kulturelle, bevölkerungspolitischem Werte durchzuführen, deren Bewältigung auf andere Weise unmöglich oder unzweckmäßig wäre.

An solchen Werken arbeiten unsere 1260 Arbeitsabteilungen, welche die je 150 Mann starken Arbeitseinheiten bilden, in den 30 Arbeitsgauen, in die das gesamte Reichsgebiet eingeteilt ist.

Während der Einsatz der männlichen Jugend im Arbeitsdienst hauptsächlich der Schaffung neuer und Erhaltung vorhandener Bodenwerte dient, im wesentlichen also Dienst am deutschen Boden ist, dient der

**Einsatz der weiblichen Jugend**

in der Hauptsache der Unterstützung der deutschen Mütter, insbesondere der hilfsbedürftigen, kinderreichen Bauern- und Arbeiterfrauen durch Hilfe in Haus und Hof, in Garten und Stall, bei der Kinder- und Krankenpflege. Dieser Dienst an den deutschen Müttern ist Dienst an der Volksgesundheit, am deutschen Blut.

Unser Reichsarbeitsdienst ist die folgerichtige und planmäßige Fortentwicklung des bisherigen Freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, dessen Charakter und Geist er weitertragen soll.

Das bedeutet, daß der Reichsarbeitsdienst, genau so, wie der bisherige Freiwillige Arbeitsdienst, nationalsozialistisch sein wird bis ins Mark. Er wird auch als selbständige, staatliche Einrichtung in Haltung und Betätigung ein kämpfendes Glied der nationalsozialistischen Bewegung sein und die Einheit von Staat und Partei überzeugend zum Ausdruck bringen.

## Wer ist Jude im Sinne der neuen Gesetze?

* **Nürnberg**, 16. Sept. Wie das DNB von maßgebender Seite zu den vom Reichstag neu verabschiedeten Gesetzen erfährt, beziehen sich diese Gesetze nur auf Volljuden.

**Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler**

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Fecs. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VIII. 1935

**Zweimalige Ausgabe** . . . . . 11 665 Stück

davon:

| | |
|---|---|
| Karlsruhe | 8 194 Stück |
| Merkur-Rundschau | 1 622 Stück |
| Aus der Ortenau | 1 849 Stück |

**Einmalige Ausgabe** . . . . . 46 633 Stück

davon:

| | |
|---|---|
| Karlsruhe | 28 516 Stück |
| Merkur-Rundschau | 8 306 Stück |
| Aus der Ortenau | 9 811 Stück |

**Gesamtdruckauflage:** 58 298 Stück

D.A. VIII. 1935

**Teilausgabe (Sonntagsbezug)**

| | |
|---|---|
| Karlsruhe | 1 140 Stück |
| Merkur-Rundschau | 863 Stück |
| Aus der Ortenau | 1 627 Stück |

**Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:** 3 630 Stück

Und bleibt auch nur ein wenig Gemüse übrig, zu einer guten Suppe reicht's immer!

**Gemüse-Suppe** legiert, unter Verwertung von Gemüseresten.

2 Eßlöffel (40 g) Butter, 3 Eßlöffel (60 g) Mehl, Gemüsereste (Wirsing, Mohrrüben, Kohlrabi, Blumenkohl oder Suppengrün, 1 Tasse Milch, 1 Liter Fleischbrühe aus 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln oder aus 4 Teelöffel Maggi's Gekörnter Fleischbrühe, Salz nach Geschmack, Petersilie oder Schnittlauch.

Das Mehl in der heißgemachten Butter hellgelb schwitzen, den Gemüserest, wenn nötig, kleingeschnitten dazugeben, mit der Fleischbrühe sowie der Milch auffüllen und bei kleinem Feuer 20 Minuten kochen lassen. Nach Salz abschmecken und feingehackte Petersilie oder Schnittlauch darüberstreuen. Für 4 Personen.

MAGGI's Fleischbrühe

3 Würfel zu 10 Pf ergeben 3/4 Liter Fleischbrühe!

# Das badische Land

## Saarländerin 75000. Besucherin in Oetigheim

(*) **Oetigheim**, 15. Sept. Am heutigen Sonntag, dem Tag der 25. Vorstellung der Nibelungen von Hebbel in Oetigheim konnte die Naturbühne für die diesjährige Spielzeit 76 240 Besucher zählen. Wie allsonntäglich,

Die 75000. Besucherin wird geehrt
Aufnahme: „Führer"

staute sich die Menge an den Kassen, führen die Schlangen der Wagen und Omnibusse durch das Dorf. Auch aus dem Ausland waren wieder zahlreiche Vertreter zugegen. So war denn das große Zuschauerrund bis auf den letzten Platz besetzt, als Fanfarenrufe zu Beginn des Spiels ein besonderes Ereignis ankündigten. Die Spielleitung der Volksschauspiele ehrte den 75 000. Besucher. Der Beifall aller war groß, als sich eine Besucherin aus dem Saargebiet als glückliche Eignerin des Platzes meldete, ein Mädel aus Saarlouis, das vor einigen Tagen mit einer Reisegesellschaft aus dem Saarland in Baden eingetroffen war. Werbeleiter Schürmann überreichte der Saarländerin ein kunstvoll ausgeführtes Diplom, das unter anderem Ausschnitte aus dem Nibelungenspiel im Bild zeigt und einen großen Blumenstrauß. Er betonte, daß hier der Zufall, symbolisch die Linie ziehe zwischen dem Spiel der deutschen Treue und dem Land der deutschen Treue an der Saar.

Dann begann das Spiel, dem die Menge begeistert lauschte. Am Abend wurde in kleinem Kreise der Mitwirkenden und Leiter der Volksschauspiele das Mädel von der Saar noch einmal beglückwünscht. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

## Wechsel in der Auslandsabteilung der Universität Heidelberg

**Heidelberg**, 15. Sept. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Professor Dr. Alfred Zintgraff, der im Sommer 1934 erkrankte, hat den Minister des Kultus und Unterrichts gebeten, ihn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von seinen Amtspflichten als Leiter der Auslandsabteilung zu befreien. Der Minister hat diesem Ansuchen stattgegeben und zugleich sein lebhaftes Bedauern über das Ausscheiden Prof. Zintgraffs aus diesem Amte ausgesprochen unter wärmster Anerkennung seiner erfolgreichen und aufopfernden Tätigkeit für den Aufbau der Abteilung für Auslandswissenschaft, Austauschdienst und Ausländerbetreuung an der Universität Heidelberg. Entsprechend dem Vorschlag des Rektors hat der Minister gleichzeitig den Leiter des Instituts für Zeitungswissenschaft Dr. Hans Hermann Adler mit der Leitung der Auslandsabteilung betraut.

## Wieder Goldwäscherei bei Ketsch

**Ketsch** bei Mannheim, 15. Sept. Nach jahrzehntelanger Pause hat Ketsch als erste unter den badischen Flußgemeinden den Versuch unternommen, die uralte Gewinnung des Rheingoldes wieder aufzunehmen.

## Wegen Fälschung und Untreue vor Gericht

**Heidelberg**, 15. Sept. Nach längerer Arbeitslosigkeit hatte der 37 Jahre alte Peter Metz, Vater mehrerer Kinder, im Jahre 1933 als Büroangestellter der Stadt Heidelberg wieder Arbeit gefunden. Die Herrlichkeit dauerte gar nicht lange, und schon hatte der Angeklagte in dem umfangreichen Verwaltungsapparat der Stadt Gelegenheiten entdeckt, mit deren Hilfe er sich ohne jede Not auf dem Wege umfangreicher Fälschungen Gelder verschaffte, die sich in 139 Fällen auf insgesamt 2 000 Reichsmark beliefen. Der Staatsanwalt beantragte eine empfindliche Gefängnisstrafe. Diesem Antrag folgte das Gericht und verurteilte M. zu einem Jahr Gefängnis bei Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

## Zum 75. Geburtstage von Pg. Friedrich Kemm

**Bruchsal**, 16. September.

Schon Jahrzehnte alt und immer wieder packend klingt das Turnerlied „Wem der Jugend Ideale noch das Leben nicht geraubt". Es ist Friedrich Kemms Lieblingslied, dessen Strophen allzeit sein Leitmotiv waren und auch am morgigen Tage, den 17. September, an dem Kemm sein 75. Lebensjahr vollendet, wird seine Gedankenrückschau vom obigen Liedessinn getragen sein. Ein volles Menschenalter, 55 Jahre lang hat der allseits geschätzte Jubilar sich der Erziehung der Jugend gewidmet, davon 44 Jahre im Schuldienst. Als Sohn eines Bürgers in Graben trat Kemm mit 17 Jahren in das Karlsruher Lehrerseminar ein, das er 1880 verließ, begeistert von den Lehren des damaligen Leiters der dortigen Turnlehrerbildungsanstalt, Hofrat Maul, dem hochverdienten Neugestalter der schulmäßigen Leibesübungen und Schöpfer des vorbildlichen badischen Vereinsturnens. Nach 8 Jahren Schuldienst in Legelshurst und Konstanz kam Fr. Kemm 1888 in seinen Heimatsbezirk und zwar als Unterlehrer an das Bruchsaler Gymnasium, 1892 an die Realschule hier und 1909 als Reallehrer an das Gymnasium Bruchsal, ließ sich dann 1914 wieder in Volksschuldienst versetzen. Im Jahre 1920 erfolgte seine Berufung an die Turnlehrerbildungsanstalt Karlsruhe unter Ernennung zum Turninspektor. Als Studienrat trat Kemm 1924 in den wohlverdienten Ruhestand.

Und nun eine kurze Würdigung des Jubilars als Turnvater Kemm — denn so wird er bei Turnern und Turnfreunden bezeichnend gewertet. Erziehung der Jugend, Pflege der Leibesübungen im Geiste Jahns, Unterordnung, Kameradschaftsgeist und heiße Liebe zum deutschen Vaterland und Volk — das leitete Kemm in den langen Jahrzehnten bei alle seinem Tun. Unermüdlich und in flammendem Idealismus für alles Edle und Schöne widmete er sich der Jugend und wußte diese anhänglich zu begeistern. Seine hohen Verdienste um die Deutsche Turnerschaft sind schon mehrfach in der Oeffentlichkeit gewürdigt worden, es seien heute nur einige Daten seiner jahrzehntelangen Arbeit in der Turnerschaft der engeren Heimat wiederholt: 33 Jahre lang hat er den Turnverein 1846 Bruchsal als Turnwart zu Erfolgen geleitet, gründete 1898 den Turnkreis Kraichgau, welchen er auch 32 Jahre lang als Oberturnwart leitete, gründete zahlreiche Turnvereine und war. 1. Spielwart des damaligen 10. Turnkreises Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen. Er führte das Kinderturnen ein und gehörte viele Jahre zu den Führern dieses Kreises bzw. der badischen Turnerschaft. Selbstverständlich wurden ihm die höchsten Auszeichnungen der Deutschen Turnerschaft zuteil.

Neben seinem Beruf als Jugenderzieher und der aufopfernden Arbeit für die Turnerschaft betätigte sich der Jubilar auch literarisch, vor allem in der Pflege der Heimatliebe, die er bei jeder Gelegenheit warmherzig förderte. Auch im öffentlichen Leben der Stadt Bruchsal beteiligte er sich; getreu seinen Bestrebungen für praktische Volksgemeinschaft bekannte er sich von Anfang an zu den Kämpfern im nationalsozialistischen Geiste, so daß er bereits 1931 als einer der ersten Vertreter der großen Bewegung aus der nationalsozialistischen Bürgerausschußfraktion in den Stadtrat einzog und diesem noch heute als Ratsherr angehört.

So darf Friedrich Kemm mit voller Befriedigung auf seine Lebensarbeit zurückblicken und dankbar gedenkt die badische Turnerschaft, besonders die des Kraichgaues, vor allem aber der Turnverein 1846 Bruchsal der Ver-

dienste des Jubilars. Zu seinem morgigen 75. Geburtstage darf Fr. Kemm die herzlichsten Glückwünsche der Turnerschaft wie auch weiter Kreise der Bevölkerung aus Stadt und Land entgegennehmen, was in einem vom Turnverein 1846 übermorgen zu veranstaltendem Ehrenabend mit vorausgehendem Fackelzug zum Ausdruck kommen soll. Mögen dem unermüdlichen Turnvater und Jugenderzieher, dem eifrigen Vorkämpfer für deutsches Volkstum und Einheit im heutigen neuen Staat noch lange Jahre der Gesundheit beschieden sein in treuer Verbundenheit mit der Turnerschaft aller Altersklassen. Treue um Treue!

W. Ko.

## Rückkehr der badischen Hitlerjugend aus Nürnberg

### Ein Fahrtteilnehmer erzählt

Am Sonntagnachmittag trafen die 2000 badischen Hitlerjungen, die vor drei Tagen nach der Stadt der Reichsparteitage gefahren waren, wieder in ihren Heimatorten ein. Um halb 4 Uhr nachmittags durchfuhr der erste Sonderzug, der in der Hauptsache mit unterbadischen Jungen besetzt war, den Karlsruher Hauptbahnhof; eine halbe Stunde später rollte der zweite Sonderzug in die Karlsruher Halle ein, dem die Nürnbergfahrer des Bannes 109 und der Jungbanne 1 und 2/109 entstiegen. Nach einem kurzen Marsch durch einige Straßen der Stadt — voraus die Bann- und Jungbannfahnen — löste sich die Kolonne auf, eiligst strebten die Jungen nach Hause, begeistert zu erzählen von den großen Tagen in Nürnberg, die sie zum Teil wenigstens miterleben durften.

Einer der Teilnehmer erzählte uns seine Erlebnisse:

„Am letzten Freitag, früh morgens 6 Uhr bereits, rollte unser Zug aus der Karlsruher Bahnhofshalle — nach Norden, der Stadt der Reichsparteitage zu. Zum großen Teil besetzt waren die Wagen schon, Jungen aus dem mittleren und südlichen Schwarzwald und von der Rheinebene waren darin, aus den Bannen Bühl, dem Murgtal, aus Freiburg und wo sie alle herkamen. — Weit früher als wir waren sie zu Hause abgefahren, mitten in der Nacht. — Alle aber waren guter Stimmung. Froher Gesang hatte den Schlaf verscheucht und lachende Gesichter schauten zu den Abteilen heraus, als wir einstiegen. „Aha, die Briganten!"

Nun sind wir Badener alle beisammen. In den Gepäcknetzen sind die „Affen" verstaut, auf den Bänken haben wir es uns so bequem wie möglich gemacht. Das Kraichgauer Hügelland durchqueren wir, winken den Bauern zu, die aufs Feld gehen und, — die uns wiederwinken. Lachen und Singen ist in dem Zug.

Schwaben. — Ueber die Neckarbrücke bei Heilbronn sind wir soeben gefahren, grüne Wiesen — ein munterer Bach schlängelt sich hindurch, dunkelgrüner Wald, kleine, freundliche Gehöfte, schmucke Dörfer, auf sanfter Höhe eine mauerbewehrte, alte Stadt, — das ist Frankenland. In Ansbach halten wir wiederum kurz. Erfrischungen werden auf dem Bahnsteig für billiges Geld gereicht. — Fern, über der Stadt, ragt die alte, trutzige Burg von Nürnberg, der alten Reichsstadt im schönen Frankenland. Viele, wohl die meisten von uns, sahen sie heute das erste Mal. — Manche waren auf einen der früheren Reichsparteitage schon einmal hier. Wir kommen den Häusern der Stadt, überragt von bewaldeten Höhen, jedoch nicht näher, fern fahren wir vorüber. Die Zeltstadt unserer Soldaten. — Winkende Arme grüßen zu uns herüber. Im Bahnhof Dutzendteich hält unser Zug. — Rasch muß ausgestiegen werden, der Bahnhof geräumt werden, denn minütlich laufen Sonderzüge ein von Nord und Süd und Ost und West, — ununterbrochen, Hitlerjungen aus dem ganzen Reich nach hier bringend. Schon sind wir — vorüber an den gewaltigen Tribünenbauten der Zeppelinwiese — auf dem Marsch zum Zeltlager Langwasser.

Schier endlos dehnen sich die Zeltreihen, ein weißes, weites Feld — ein Feld spitzer Maulwurfshügel. Darinnen, in den Zeltgassen ist wimmelndes Leben. 50 000 Hitlerjungen aus allen Teilen des Reiches sind hier zusammengekommen, die Gebiete jeweils liegen zusammen. Hier Nordmark, dort Elbe, dort Ostland, Sachsen, Saar, Hochland und viele andere. Ein jedes hat sein Lager mit Liebe ausgeschmückt. Torbauten aus Kiefernholz geschaffen, unbeweglich Wachen davor. — Unter einem Tor aus Tannenreis aufgebaut, das Kameraden vor uns und für uns erstellt, schreiten wir hindurch. Das Lager wird bezogen. Ein großes Erleben war es für uns, ein Erleben der Kameradschaft. —

Und als wir dann, wir aus dem Süden, die aus dem Norden, aus dem Osten auf dem Stadion dem Führer gegenüberstanden, da wußten wir: Wir sind eins, ein Gemeinsames schmiedet uns zusammen — ein Wille, des Führers Wille. — Müde und dennoch froh, unser aller Führer gesehen zu haben, marschierten wir nach dem Aufmarsch wieder in das Lager zurück. Ein großes Erleben für uns war es, als am Abend, während fern am Nachthimmel die Feuerzungen des Riesenfeuerwerkes auf der Festwiese sich kreuzten, Reichsminister Dr. Goebbels vom Kommandoturm aus zu uns sprach: „Ihr seid die, auf die es ankommt, — ihr habt euch zu bewähren — als ganze Kerle und — später — als ganze Männer . . ." Eine Verpflichtung zugleich waren diese Worte für uns, — eine heilige Verpflichtung. —

Am Sonntagmorgen bereits führte uns der Zug wieder heimwärts.

h.

## Kleine Nachrichten

**Tauberbischofsheim**, 15. Sept. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Steinbruch der Witwe Bau bei Kremsheim ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Sohn der Besitzerin, Hans Bau, kam zwischen zwei große Steine und erlitt Quetschungen am Unterkörper.

**Adelsheim**, 15. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) In Ballenberg fuhr ein Lastauto aus Heilbronn in eine Gruppe junger Leute und warf dabei den Konrad Schenk so unglücklich auf die Seite, daß er schwerste innere Verletzungen davontrug.

**Mannheim**, 15. Sept. (An Pilzvergiftung gestorben.) Im Krankenhaus starb hier ein 54 Jahre alter Taglöhner aus Feudenheim an Pilzvergiftung. Der Mann war zwar ein guter Pilzkenner, beging aber den Fehler, daß er übrig gebliebene Pilze am nächsten Tage aufwärmte.

**Lörrach**, 15. Sept. (90 Jahre alt.) Altstadtrechner Karl Bortisch konnte am Freitag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag feiern. Karl Bortisch ist ein geborener Lörracher, als Bierbrauer und Wirt besaß er die frühere Bierbrauerei Adler, wo jetzt der Gasthof „Zum Maierhof" sich befindet. Der Lörracher Bürgerausschuß stellte ihn im Jahre 1884 als Gemeinderechner an, welches Amt er bis zum Jahre 1917 versah. Obwohl er 1915 sein 70. Lebensjahr erreicht hatte, blieb er dennoch trotz der Ueberlastung in der Kriegszeit auf dem Posten.

**Rheinfelden** (Baden), 15. Sept. (Grundsteinlegung der evangl. Kirche.) Nach Ueberwindung sehr großer Schwierigkeiten konnte die Evangelische Kirchengemeinde am 8. Juli den ersten Spatenstich zum Neubau der Christuskirche tun. Sie gedenkt nun, am Sonntag, den 22. September, nachmittags 1/24 Uhr, die Feier der Grundsteinlegung zu halten. Die Aufstellung des Festzugs erfolgt um 3 Uhr in der Rheinbrückstraße; um 3.20 Uhr Abmarsch zum Kirchenbauplatz, wo um 1/24 Uhr die Weihehandlung beginnt. Die Weiherede hält Herr Prälat D. Dr. Hoffmann aus Ulm, Mitglied des Centralvorstandes des deutschen Gustav-Adolf-Vereins. Im Anschluß an die Grundsteinlegung findet eine Feierstunde im Oberrheinischen Hof statt mit Ansprachen, die von musikalischen Darbietungen umrahmt sein werden.

## Sonntagskarten zur „1. Frankfurter Gastwirtsmesse"

Die vom 21. bis 29. September auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. stattfindende „1. Frankfurter Gastwirtsmesse" hat einen sehr nachhaltigen Anklang gefunden. Aus diesem Grunde gibt die Deutsche Reichsbahn während der ganzen Dauer der Ausstellung von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Km. um Frankfurt a. M. sowie von etwa 40 größeren weiter entfernt liegenden Orten Sonntagsrückfahrkarten mit dreitägiger Geltungsdauer aus. Die Karten haben zur Rückfahrt nur Gültigkeit nach Abstempelung durch die Ausstellungsleitung.

## Internationales Tennisturnier in Baden-Baden

### Kuhlmann Ueberraschungssieger im Männer-Einzel gegen Henner Henkel

Die gestern nachmittag zur Austragung gebrachten Schlußrunden brachten im Männer-Einzel eine Riesenüberraschung insofern, als Kuhlmann den deutschen Ranglisten-Zweiten H. Henkel in 5 Sätzen schlagen konnte. Die zwei ersten Sätze konnte Henkel, der von einem schweren Spiel am Vormittag noch sehr ermüdet war, noch an sich bringen, aber dann setzte sich Kuhlmann, der bedeutend frischer war, durch. Abgesehen von der Uebermüdung Henkels, die sich im 5. Satz in einem Wadenkrampf äußerte, spielte auch Kuhlmann ein ganz großes Spiel. Er war außergewöhnlich sicher im Geben, hatte sein Spiel taktisch richtig durchsetzt und verlor auch im 5. Satz, als Henkel wieder besser in Fahrt war, beim Stande 5:5 nicht die Nerven. Der Sieg Kuhlmanns war, so überraschend er an sich ist, nach den heute gezeigten Leistungen immerhin verdient. Die Härte dieses Kampfes mag daraus hervorgehen, daß 5 Sätze mit 49 Einzelspielen in drei Stunden gespielt wurden, wobei die allermeisten Spiele nur nach Einstand entschieden wurden.

Leichter hatte es Fräulein Horn im Frauneneinzel, die ihrer Gegnerin Frau Schneider-Peitz jederzeit überlegen war und sicher mit 6:4, 6:1 gewann. Den Meistertitel von Süddeutschland im gemischten Doppel erwarb sich Fräulein Horn-Gentien.

Im Männerdoppel wurde von Cramm—Henner Henkel Sieger. Abgebrochen wurde das Frauendoppel Fräulein Horn/Frl. Kappe gegen Frau Fabien/Frau Reimann. Beide standen 6:1, 3:1. Die Auslosung ergab Fräulein Horn/Fräulein Kaepper als Sieger, insofern eine gerechte Entscheidung der Glücksgöttin, als sie bei Abwicklung des Turniers den Preis doch an sich gebracht hätten. Der Gesamtverlauf des diesjährigen Turniers war in jeder Hinsicht zufriedenstellend.

**Ergebnisse der Schlußrunden:**

**Männer-Einzel**

Kuhlmann — Henner Henkel 4:6, 5:7, 6:2, 6:3, 7:5.

**Frauen-Einzel**

Frl. Marie Luise Horn — Frau Schneider-Peitz 6:4, 6:1.

**Gemischtes Doppel**
(Meisterschaft von Süddeutschland)

Frl. Horn-Gentien — Frl. Sander-Adalbert von Cramm 6:0, 6:8, 6:1.

**Männer-Doppel**

von Cramm-Henner Henkel — Dr. Butz-Gentien 6:3, 2:1; Dr. Butz und Partner zurückgezogen.

**Frauen-Doppel**

Frl. Horn-Frl. Kaeppe — Frau Fabian-Frau Reimann 6:1, 3:1. Gelost. Frl. Horn-Frl. Kaeppe Preisträger.

Keine große Ausgabe: 22 Pfg. für eine Dose Leokrem!

# ERBEN FÜR 17 MILLIONEN GESUCHT

## *Wer tritt die Riesenerbschaft von Philadelphia an?*

***Bericht einer Deutschlandfahrt zu den Erben / Von Fritz Wagert***

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

### IV.

### Kleinstadt im Millionenfieber

Die bergige Alleestraße in dem kleinen Städtchen Hagen eilt ein älterer Herr herauf. Er sucht an den Häusern entlang, schaut links und rechts, fragt die auf der Straße spielenden Kinder nach Frau Trappmann. Die zucken mit den Achseln. Dann erkundigt er sich im Laden eines Schuhmachers, und da wird ihm freundlichst, nicht ohne Verwunderung, der Bescheid gegeben, daß die Gesuchte bei ihren Kindern wohnt, einem Lokomotivführer.

Frau Anna Trappmann ist mit der in Philadelphia verstorbenen Millionärin Henriette Garrett im sechsten Grade verwandt. Sie ist als geborene Lenz eine Enkelin des Christian Wilhelm Lenz aus Hagen, der ein Bruder der Maria Katharina Lenz war, die mit ihrem Manne, eben jenem schon berühmten Johann Caspar Jacob Kretschmar, am 1. April 1835 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswanderte.

Man ist recht aufgeregt über den fremden Besuch. Seit Jahren kommen immer nur die gleichen Bekannten. Man weiß nicht recht was man anfangen soll mit dem fremden Herrn und ist nicht wenig erstaunt, als dieser plötzlich fragt: „Sagen Sie, sind Ihnen irgendwelche Verwandte in Amerika bekannt, Frau Trappmann . . .?

Nun ist des Erzählens kein Ende, und die einfachen Leute dort in Hagen erfahren aus dem Munde des bekannten Heimatforschers, daß sie unter Umständen Millionäre werden, über Nacht reiche Leute.

### Geheimnis von Mund zu Mund

Niemand will darüber gesprochen haben. Niemand hat sich darüber geäußert, daß vielleicht dort in das Haus in der Alleestraße in Hagen viele Dollarmillionen hineinfließen und doch flüstert man sich,s leise ins Ohr, tuschelt sich's gegenseitig bedeutungsvoll zu. In der Gegend ist fortwährend ein Raunen und Wispern.

Kommt ein Fremder die Straße herauf und fragt vielleicht sogar nach der Frau Trappmann, dann steckt man die Köpfe zusammen und erfindet die phantasiereichsten Zusammenhänge. Man sieht mit millionenfiebrigen Augen schon die Goldtransporte auf dem Bahnhof landen. Wenn die alte Frau auf die Straße geht, biegt man ihr mit Ehrfurcht aus und ruft ihr freundlich einen Gruß zu.

Die Erbanwärter selbst sind ruhig und tragen Gelassenheit zur Schau. Und doch haben sie schon oft des Abends zusammen gesessen und wohl darüber gesprochen, was man wohl so anfangen würde, wenn wirklich die Millionen nach Deutschland ausgezahlt werden.

Und die alte rüstige Frau mit den listigen Augen erzählt, daß ihr natürlich auch die berühmte Wahrsagerin mal etwas vom Ueberfluß und „im Gelde schwimmen" geweissagt habe. Aber sie lacht darüber. Was sie vom Leben weiß, ist nur ein kleiner Kampf, sind Freuden, die mit der Familie und ihrem nächsten Umkreis zusammenhängen. Sie ist in ihrem langen Leben nicht aus Hagen herausgekommen, war immer dort beheimatet und lebte nur einmal nach dem Tode ihres Mannes, nicht weit von Hagen, in Merscheid, weil ihr Schwiegersohn, der Lokomotivführer, nach dorthin versetzt worden war.

Aus ihrem Leben weiß sie nicht viel zu erzählen. „Mein Mann starb vor 20 Jahren an einem Schlaganfall. Sehen Sie, ich wollte erst gar nicht heiraten", meinte sie dann listig weiter und in ihren Augen sitzt ganz deutlich der Schalk, „ich wollte eigentlich ledig bleiben, so recht frei. Aber dann habe ich doch noch einen abgekriegt, wie ich schon 28 Jahre alt war . . . es war ja auch höchste Zeit . . ."

Frau Anna Trappmann in Hagen ist die einzige wirklich noch Lebende im sechsten Verwandtschaftsgrad zur verstorbenen Henriette Garrett, die bis jetzt einen einwandfreien lückenlosen Urkundennachwis bringen kann. Es gibt da in Annen und in Dortmund von der Kretschmarschen Linie noch weitere sechste Grade. Aber mit denen ist es schon etwas tragischer.

Als die amerikanische Millionärin am 18. November 1930 in Philadelphia starb, da lebten in Westfalen noch zwei Großnichten des nach Amerika ausgewanderten Caspar Jacob Kretschmar, Enkelinnen seines älteren Bruders Johann Christian, der schon im Jahre 1826 starb. Dessen Sohn Heinrich Carl Anton, der bis zu seinem Tode in Wengern bei Witten lebte, war amtlicher Steuereinzieher.

Drei Jungen hatte der wackere Westfale und sechs Mädchen dazu, aber von diesen neun Kindern lebten zur Zeit des Todes der amerikanischen Millionärin nur noch die Jüngste, Amalie, die mit einem Krämer verheiratet war, und die um sechs Jahre ältere Schwester Berta.

Amalie Kretschmar starb vierzehn Tage nach dem Tode der amerikanischen Erblasserin, hatte deshalb auch noch den Erbanspruch als sechster Grad, der sich nun unmittelbar auf ihre sieben Kinder — alle heißen sie Krämer — überträgt. Aehnlich ist es mit den Nachkommen der Berta, die noch bis zum 5. März 1931 lebte, also auch noch die Rechte des sechsten Verwandtschaftsgrades zu beanspruchen hatte, die sich unmittelbar auf ihre beiden Kinder übertragen, die in Dortmund und in Annen leben.

### Zwischen 6. und 7. Grad

Das wäre nun ganz schön, wenn nicht auch noch die vielen Cousins und Cousinen existieren würden, die Kinder der anderen, schon vor der Henriette Garret verstorbenen sieben Geschwister der Berta und Amalie Kretschmar, die wohl im siebten Grade mit der Erblasserin verwandt sind, aber nach amerikanischem Recht keinen Anspruch haben, weil der noch vorhandene sechste Grad alle Rechte für sich geltend machen kann.

Und da haben wir nun das Kuriosum, daß an sich im gleichen Verwandtschaftsgrad lebende Nachkommen teilweise Anrechte als sechster und wieder als siebenter Grad haben.

Besonders originell ist da der Fall der Tochter der verstorbenen Berta Kretschmar (verheiratete Paul), die ihren Cousin Otto Kretschmar, einen der Söhne des Steuereinziehers von Wengern, zum Mann hat. Der Otto Kretschmar kann schlecht schlafen, denn es will ihm nicht in seinen Kopf hinein, daß seine Frau, die, wie er, ja eigentlich im siebenten Grad mit der Henriette Garrett verwandt ist, als sechster Grad fast alles erben kann, nur weil ihre Mutter n a c h und sein Vater v o r der Amerikanerin gestorben ist.

### Musikant und Tanzlehrer von Annen

Die vielen Erbberechtigten in Dortmund, Witten, Bommern und Umgebung sind meist alles arme Leute: Arbeiter, Former, Händler, die von der Hand in den Mund leben und sich für die kommenden Tage immer auf das Wohlgefallen Gottes und auf ihr karges Lebensglück verlassen. Die Erbschaft könnte da schon manches Glück aufbauen helfen.

Aber nach Annen würde der Zustrom des Goldes wahrlich lange Not entgelten helfen. Vier Jahre ist dieser Gustav Kretzmer, der von Beruf Stahlformer ist, arbeitslos. Er kennt seinen Vater nicht. Seine Mutter, die erst 1931 verstorbene Berta Kretzschmar verlor ihren ersten Mann, Paul, von dem sie eine Tochter hatte, recht früh, im Jahre 1880. Nicht lange danach wollte sie zum zweiten Male heiraten. Aber ihr Bräutigam verunglückte tödlich. Sie mußte ihrem Sohn, der 1882 geboren wurde, ihren eigenen Namen geben. Und so lebte sie mit ihm einsam weiter, schlug sich schlecht und recht durch und erreichte trotz aller Mühen das stattliche Alter von 82 Jahren.

Gustav Kretzmer war in Annen schon so eine kleine Lokalberühmtheit. Er war sehr musikalisch, spielte in vielen kleinen Kapellen und wurde später Tanzlehrer. Wenn er daran zurückdenkt, leuchten seine Augen. „Ich werde sehr geschätzt von den Leuten. So manches glückliche Paar hat sich bei mir kennengelernt. Meine Frau war auch meine Schülerin. Sie will jetzt noch ihr Lehrgeld wiederhaben", fügt er scherzhaft hinzu, weil sie statt aufs Parkett in die Ehe getanzt wäre, was gegen die Abmachungen gewesen sei, unter denen sie damals in seinen Zirkel trat.

Fortsetzung folgt.

# Das Wiegenlied

### Eine Geschichte um Karl Maria von Weber

Es war im September 1810. Bei dem Direktor des Opernhauses zu Frankfurt a. M. ließ sich ein aufgeregter junger Mann melden. „Sagen Sie dem Direktor, es wäre sehr eilig!" bat er den Diener. „Es handelt sich um meine Oper, ich heiße Karl Maria von Weber!"

Ein paar Minuten später stand Weber vor dem Theatergewaltigen. „Ah, der Herr von Weber?" lächelte der Direktor, „was führt Sie zu mir? Ist die Probe schon zu Ende?"

Weber schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Direktor, es ist etwas anderes. Eben höre ich, daß am 17. September, an dem Tage, wo meine „Sylvana" uraufgeführt werden soll, hier in Frankfurt die Luftschifferin Madame Blanchard eine Ballonfahrt vorführen will. Auf dem Klapperfeld will sie aufsteigen. Die ganze Stadt spricht schon davon."

Der Direktor sah Weber verwundert an. „Nun, und was hat das mit Ihrer Oper zu tun?" fragte er.

„Aber Herr Direktor?" beschwor Weber, „verstehen Sie denn nicht? Alle Leute werden auf das Klapperfeld rennen, und niemand ins Theater! Es ist doch meine erste Oper, und es wird ein Mißerfolg, wenn das Theater leer bleibt!"

Der Direktor dachte nach. „Wissen Sie was?" sagte er dann, „gehen Sie zu der Luftschifferin, erzählen Sie ihr von Ihren Sorgen und bitten Sie sie recht schön, daß sie ihre Veranstaltung verlegt. Vielleicht tut sie's! Aber viel Hoffnung hab' ich nicht. 'S halt der erste Ballonaufstieg hier in Frankfurt, und obendrein führt ihn noch eine Dame vor . . ."

Verzweifelt verließ Weber das Theater. Seine erste Oper durch einen Luftballon gefährdet . . . Wütend suchte er nach der Wohnung der Madame Blanchard. Als er sie fand, war nur die Vermieterin da, eine ältliche Witwe, die an dem Bettchen eines kleinen Kindes saß. „Madame Blanchard ist ausgegangen!" sagte sie auf die Frage Webers, „aber wenn es eilig ist, kann ich nach ihr suchen und sie herbringen. Nur müssen Sie bei dem Kind bleiben, es gehört Madame Blanchard."

Weber versprach alles, die Wirtin eilte fort, und Weber blieb bei dem fremden Kind. Ein Weilchen ging alles gut. Weber spielte und sprach mit dem Kinde in leidlichem Französisch, und das Kleine lachte den freundlichen Mann vergnügt an. Endlich aber begann es aus irgendeinem Grunde zu weinen.

Vergebens bemühte sich Weber, das Kind zu beruhigen. Da fiel sein Blick auf ein altes Spinett, das in der Zimmerecke stand. Weber stand auf, ging zu dem Instrument und spielte eine sanfte, einschläfernde Melodie.

Wie er so, ganz versunken in sein Spiel, in der hereinbrechenden Dämmerung saß, fiel ihm plötzlich jenes Lied ein, das sein Freund, der Dichter Karl Hiemer, ihm mitgegeben hatte. Und allmählich glitten die Harmonien unter den Fingern des jungen Komponisten in eine klare, süße und innige Melodie über, die sich dem Text des Liedes anschmiegte.

Das fremde Kind lauschte still den leisen Klängen des alten Spinetts. Und nun sang Weber ihm das ganze Lied vor: „Schlaf, Herzenssöhnchen, mein Liebling bist du . . ." Da lächelte das Kind, schloß die Augen und schlummerte ein . . . .

Eine Stunde später erschien Madame Blanchard, wies Webers Wunsch energisch zurück und verabschiedete sich kurz. Webers erste Oper „Sylvana" wurde ein Mißerfolg, da ganz Frankfurt auf das Klapperfeld ging, um den Ballonaufstieg anzusehen.

Doch jenes kleine Wiegenlied, das Karl Maria von Weber in einer stillen Stunde für das Kind der Luftschifferin komponiert hatte, blieb bis heute lebendig als eines der schönsten deutschen Wiegenlieder . . . .

O. G. Foerster.

### Explosion auf japanischem Kreuzer

**3 Tote, 28 Verletzte.**

* **Tokio**, 16. Sept. Auf dem japanischen Kreuzer „Ashigara" ereignete sich bei einem Uebungsschießen eine schwere Explosion. Verwundet wurden zwei Offiziere, elf Unteroffiziere und 28 Mann.

Drei der Verletzten sind bereits gestorben, drei kämpfen mit dem Tode. Der Kaiser hat seinen Flügeladjutanten und vier Offiziere des Admiralstabs entsandt. Die Uebung leitet Vizeadmiral Jatsushita.

**Fußschmerzen!**
Gehen Sie zum Fachmann, nur dort finden Sie Hilfe
**WÖRNER, KLEINERT & Co., Karlsruhe i. B.**
Spezialgeschäft für Fußleiden Waldstraße 49
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**Von Heinrich Lang**

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(18)

Denn ein breiter Gürtel Land zwischen den Halefeld-Minen und Santa Rosa de Toay gehörte heute schon dem Konsortium, auf dessen Kosten sich Elmer Stedman in Buenos so gute Tage machte. Teilweise für ein Butterbrot erstanden von nichtsahnenden Estanzieros, teilweise aber auch schon teuer bezahlt an hellhörig gewordene Schlauköpfe unter den Grundbesitzern, zum mindesten aber kontraktlich gesichert für den Fall des Zustandekommens der „Projekte", über deren Größe und Umfang Ralph Emmons seine Pampafreunde wohlweislich im unklaren gelassen.

Elmer Stedman rieb sich die Hände. Ein Geschäft sollte das werden, ein rundes glattes Millionengeschäft für jeden der Beteiligten, für jeden einzelnen Kopf und Geldbeutel des Konsortiums, der Condor Copper Company — und ihre Hintermänner.

Lächelnd sah Stedman Ralph Emmons entgegen, der eben die Halle betrat, breitschultriger und braunhäutiger aussehend denn je, wie ein Kämpfer, der in die Arena geht. An dem kleinen, palmenverdeckten Tischchen der Hotelhalle hatten die Komplicen ihren Rendezvousplatz.

Ralph Emmons aber war schweigsam. Sein Gesicht war straff und hart. Er setzte sich. Er trank mit zwei Zügen einen großen Kristallkelch leer, Sekt und Angostura gemischt, den der Kellner unaufgefordert serviert hatte. Elmer ließ den Freund eine Zeitlang gewähren, ehe er fragte:

„Wo warst du die letzten zwei Tage, alter Junge? Ich fand dich nirgends!"

„Ich werde es dir gleich erzählen!" knirschte Emmons, mit einem Stöhnen die langen Glieder entspannend. „Lasse mir nur drei Minuten Atempause!"

„Meinetwegen! — Uebrigens habe ich da ein neues Kabel aus Neuyork. Unsere Freunde machen sich Sorgen, haha. Da lies! „Drahtet Fortschritte Eurer Verhandlungen mit Dominguez. Drahtet, ob Mell dort eingetroffen." Was die alles wissen wollen!"

Ralph Emmons verzog keine Miene. „Hast du schon geantwortet?"

„Was soll ich antworten?" schrie Elmer Stedman, halb lustig, halb nervös.

Und Emmons nickte schwer. „Das ist es eben!"

Worauf Stedman, nun ganz konfus, aufsprang und einen kleinen Rundgang um das so allerliebst versteckt stehende Tischchen unternahm. „Du gefällst dir heute wieder darin, die Sphinx zu spielen, Emmons!"

Das Gesicht Ralph Emmons' war ganz zerrissen von zwei tiefen Falten, die ihm um den harten Mund standen. „Jedenfalls begreife ich die Wißbegierde unserer Herren Auftraggeber in Neuyork sehr gut!" erwiderte er, mit den Augen dem Kellner winkend, der alsbald einen zweiten Becher der ihm schon bekannten Mischung durch ein Kopfnicken in Nota nahm. Dann schlug Emmons die Beine übereinander und sah zu der hohen Decke der Halle hinauf. „Stelle dir beispielsweise vor, daß . . . Harry Mell . . . und Ricardo Dominguez miteinander am grünen Tisch sitzen würden . . ."

„Hä!" zischte Stedman. „Zwischen Dominguez und — dem anderen steht immer noch Adrienne. Sie ist zwar etwas teurer geworden, die Schlange, — aber nachdem ich ihr, deinem Rat folgend, auf ihr reizendes Expresserbriefchen mit baren zweitausend Dollar gewinkt habe, wird sie bei der Stange bleiben. Und das Geld hoffe ich wieder herausschlagen zu können, wenn ich die nächste Spesenrechnung nach Neuyork schicke. Halefeld wird sie bezahlen müssen, hahaha! Den letzten beißen die Hunde!"

„Adrienne Jorel!" nickte Ralph Emmons. „Adrienne Jorel!"

Stedman fuhr herum. „Bist du verrückt geworden?" Er sah den Komplicen an, der mit starren Augen an dem kleinen Tasch saß und den sonnverbrannten Kopf wie eine Pagode pendeln ließ.

Da lachte Ralph Emmons. „Zu fünfzig Prozent haben wir das Rennen gewonnen, Elmer. Zu fünfzig Prozent! Aber leider wirklich erst zu fünfzig Prozent. Und dafür zahlen die Herren von der Condor Copper wohl nichts, he? Oder meinst du, unsere Dollarsäcke in Neuyork lassen mit sich handeln?"

Stedman war jetzt ganz fahl im Gesicht. „Was redest du? Komm heraus mit der Sprache!"

„Was soll ich sagen?" lächelte Ralph. „Es ist ja nur meine ganz private Meinung! Vielleicht haben wir der schönen Adrienne auch zu diplomatisch geantwortet. Hätten ihr gleich sagen sollen, — hier sind fünf- oder zehntausend Dollar — und da — eine kleine unfreiwillige Autofahrt in die Wildnis, — ganz nach Wahl, schöne Göttin! Vielleicht hätte sie für eine solche Sprache mehr Verständnis gehabt! So aber scheint sie jedenfalls über ihre weiteren Entschließungen — uns noch im unklaren lassen zu wollen! Schade!"

Stedman hatte sich seinem Komplicen wieder gegenübergesetzt. Er schnaufte, als würge ihn jemand an der Kehle. „Deine Art, zu reden, Emmons", keuchte er endlich, — „bringt mich zur Verzweiflung!"

Da setzte sich Ralph mit einem Ruck gerade. „Schön! Also will ich weniger poesievoll, dafür aber um so rücksichtsloser mit dir reden, Elmer! Ich will dir erzählen, was ich die letzten beiden Tage getrieben habe, während der du deine Cocktails hier allein trinken mußtest! Ich war nämlich wieder mal ein bißchen maskiert. So etwas macht mir Spaß! Als Gaucho damals in der Pampa, welch ein Vergnügen für meines Vaters Sohn! Diesmal hab' ich es allerdings etwas weniger schneidig getrieben. Ich habe mir einen vierrädrigen Karren gekauft und eine alte Schindmähre davor gespannt und ein paar Säcke obenauf geladen. Hat nur ein paar Centavos gekostet. Pferde sind billig hierzulande. Mit dem Karren bin ich dann durch einige Straßen dieser schönen Stadt gefahren. Hättest mich nicht wiedererkannt mit dem schönen schwarzen Bart und den dichtverwachsenen Augenbrauen. Ich war immer in Versuchung, mit mir selber spanisch zu reden . . ."

„Ich dachte", stöhnte Stedman, „du wolltest nun endlich vernünftig mit mir reden!"

„Ja", lächelte Emmons. „Ich bin mir bis jetzt auch ganz vernünftig vorgekommen. Daß du mich nicht verstehst, ist deine Sache! Höre weiter! Du wirst zugeben, daß man seine Fensterpromenaden in den verschiedensten Kostümen machen kann. Die schöne Adrienne jedenfalls dürfte mich wohl kaum erkannt haben. Aber ich, — lieber Junge, — ich weiß jetzt ganz genau, was gespielt wird. Die Figuren auf unserem Schachbrett sind verflucht anders verteilt, als wir bisher annahmen. Dieser Ted Overton, der ja auch so nett in Adriennes Netzen zappelt, ist ausgeschaltet. Ein anderer steht an seiner Stelle. Harry Mell, wie deine Weisheit gleich erraten wird. Und ich kann dir weiter verraten, daß diese neue Figur auf unserem Brett schon verdammt nahe daran ist, uns ‚Schach' zu sagen! Denn ich habe mit diesen meinen Augen heute zugesehen, wie unser lieber Freund Mell zu einer zweistündigen Unterredung an Adriennes Villa vorgefahren ist, an eben jener Villa, zu der uns, — hörst du, Stedman, — zu der uns bis zur Stunde der Eintritt noch immer versagt geblieben ist, weil angeblich dieser heißblütige Ricardo zu eifersüchtig sein soll, um anderweitige Herrenbesuche zu dulden . . ."

Es ward still um das kleine Tischchen hinter der großen Palme. Und in Stedmans Gesicht war keine Farbe mehr. Er saß wie versteint. Er hatte die Hände an der Tischkante liegen, als müsse er sich festhalten.

„Ja!" sagte Emmons nach einer Weile noch einmal, als setze er einen Punkt hinter ein langes Kapitel.

Bis plötzlich Elmer Stedman gleichsam zu explodieren schien. Haßverzerrt, kaum mehr kenntlich, war sein Gesicht. Er zeigte die Zähne, wie ein Wolf, dem man seine Beute zu entreißen droht.

„Sie muß — verschwinden!" zischte er endlich, kaum Luft zum Atmen findend. „Dies wird unsere nächste Arbeit sein, Emmons! Sie wird verschwinden!"

Ralph Emmons hustete. „Leicht gesagt", erwiderte er endlich und winkte gelassen den Kellner heran, auf sein abermals leeres Glas deutend.

Elmer Stedmans Augen aber erloschen in tiefem Nachdenken. Sein Gesicht ward leer, — geistesabwesend, — wie tot.

Das dauerte einige Minuten. Dann erwachte er wieder zu wildem Leben. Seine Blicke flackerten. „Emmons! Du sitzest da, als ginge dich das alles einen Quark an! Du bringst mich zur Verzweiflung, Emmons!"

Ralph aber goß seelenruhig sein drittes Glas Sekt mit Angostura hinab. In seinen Augen war nichts als schweigende Verachtung. „Du bist prachtvoll, Elmer!" höhnte er dann und bog die Mundwinkel nach abwärts.

In diesem Augenblick aber verzerrte sich Stedmans Gesicht wie in jäher Ueberraschung von neuem. Er duckte sich, als fahre ein Streich auf seinen Nacken herab. Er griff mit gekrallten Fingern nach Ralphs Aermel. „Da — schau! Da schau, Emmons!"

Und als Ralph, ohne einen Augenblick die Beherrschung zu verlieren, in scheinbarem Gleichmut den Kopf wandte, sah er — Corinne Parker, Mrs. Fishers tolle Tochter mit der selbstverständlichsten Ruhe einer ihres Wertes bewußten Dollarprinzessin die Hotelhalle betreten.

Fortsetzung folgt.

# Turnen und Sport

## Ueberlegener Leichtathletiksieg in Paris

### In allen 15 Uebungen sind die Deutschen in Front — 7 Doppelsiege — Schlechtes Wetter

Zum zehnten Male standen sich am Sonntag die Leichtathletik-Mannschaften von Deutschland und Frankreich im Länderkampf im Pariser Stadion Colombes gegenüber. Noch niemals hatte Deutschland gegen die Franzosen verloren, aber der 10. Sieg wurde mit 102:48 Punkten

**der größte und zahlenmäßig deutlichste Erfolg der deutschen Athleten.**

Die Deutschen gewannen alle Wettbewerbe, in sieben Konkurrenzen stellten sie sogar die beiden ersten Sieger. Leider drückte der Regen allzu sehr auf die Zeiten. Der äußere Rahmen war nicht so, wie man sichs für dieses Ereignis gewünscht hätte. Seit dem Vormittag regnete es in der „Lichterstadt" ununterbrochen, so daß sich nur 10 000 Zuschauer eingefunden hatten. Das durch die Olympiade 1924 bekannt gewordene Stadion wies überall klaffende Lücken auf. In der Ehrenloge hatten auch der deutsche Gesandte in Paris, der Präsident des Französischen Leichtathletikverbandes, der Führer der deutschen Leichtathleten, Ritter von Halt, eingefunden. Nach dem Einmarsch der beiden Mannschaften unter den Klängen der Nationalhymnen begannen die Wettkämpfe.

Den Anfang machten die Hürdenläufer, während etwas abseits die Weit- und Stabhochspringer ihre Wettbewerbe in Angriff nahmen. Der Regen hatte noch immer nicht nachgelassen, so daß kein Wettbewerb „trocken" durchgeführt werden konnte. Im 110-Meter-Hürdenlauf gab es dann gleich den ersten deutschen Doppelerfolg. An der dritten Hürde hatten sich Wegner und Welscher freigemacht. Während der deutsche Meister glatt in 15,0 siegte, hielt Welscher den zweiten Platz gegen Sempé, der trotz seines Alters immer noch Frankreichs bester Hürdler ist. Auch über 200 Meter gab es einen Doppelsieg. Hornberger siegte unangefochten in 22,0 Sekunden, Schein hielt die Franzosen Guillez und Skawinsky sicher in Schach. Die Serie der deutschen Doppelsiege brach auch über 800 Meter nicht ab. Die beiden Württemberger Lang und Fink liefen ein taktisch sehr kluges Rennen und nach gar nicht langer Zeit hatten die Franzosen mit dem Ausgang des Kampfes überhaupt nichts mehr zu tun. In der in Anbetracht der widrigen Umstände recht guten Zeit von 1:53,6 gingen

**die beiden Deutschen gemeinsam durchs Ziel.**

Weit abgeschlagen folgten Petit (1:54,6) und Soulier (1:55,4). Nach diesen drei Uebungen lag Deutschland schon mit 24:9 Punkten klar in Front. Im Weitspringen gab es die erste Unterbrechung der Doppelerfolge. Leichum bewies natürlich wieder seine große Klasse und verwies den Franzosen Robert Paul auf den zweiten Platz. Biebach konnte nicht an frühere Leistungen anknüpfen und wurde Vierter. Hamann, der noch im Fünfländerkampf außer Gefecht gesetzt worden war, gewann die 400 Meter nach hartem Kampf in 48,6 gegen den Franzosen Henry. Zwei Deutsche waren wieder über 100 Meter in Front. Borchmeyer wurde Sieger, während Leichum wieder Robert Paul hinter sich ließ. Normand bereitete den Franzosen über 1500 Meter eine Enttäuschung. Gegen den glänzenden Schaumburg hatte er nicht viel zu bestellen und wurde sogar ganz klar abgeschlagen. Wölke kam im Kugelstoßen wieder dicht an die 16 Meter und auch Stöck wartet mit einer für ihn hervorragenden Leistung auf und sicherte den deutschen Farben noch den zweiten Platz. Auch der französische Europameister Rochard scheiterte über 5000 Meter an Syring. Allerdings hielt sich dafür Lefevre sehr tapfer und wurde nur knapp geschlagen. Deutschlands Vorsprung war schon nicht mehr zu holen. Das Speerwerfen brachte wieder zwei Deutsche, Stöck und Steingroß, an die Spitze und im Diskuswerfen warf der Königsberger Hillbrecht 47,58 Meter und blieb damit knapp vor Noel und Winter. Das Stabhochspringen gewann Müller vor Ramadier und im Hochsprung waren Gehmert und Martens mit 1,90 Meter nicht zu schlagen. Da auch die beiden Staffeln noch von Deutschland gewonnen wurden, fiel der Sieg mit 102:48 Punkten ganz überlegen aus.

**Ergebnisse:**

100 Meter: 1. Borchmeyer (D) 10,8 Sek., 2. Leichum (D), 3. Dondelinger (F), 4. Paul (F) alle ohne Zeit.

200 Meter: 1. Hornberger (D) 22,0 Sek., 2. Schein (D) 22,4 Sek., 3. Guillez (F) 22,6 Sek., 4. Skawinsky (F) ohne Zeit.

400 Meter: 1. Hamann (D) 48,6 Sek., 2. Henry (F) 48,8 Sek., 3. Helmle (D) 49,2 Sek., 4. Boisset (F) ohne Zeit.

800 Meter: 1. Lang (D) 1:53,6 Min., 2. Fink (D) 1:53,6 Min., 3. Petit (F) 1:54,6 Min., 4. Soulier (F) 1:55,4 Min.

1500 Meter: 1. Schaumburg (D) 3:53,4 Min., 2. Normand (F) 3:57,6 Min., 3. Stadler (D) 4:02,6 Min., 4. Metzner (F) 4:05,8 Min.

5000 Meter: 1. Syring (D) 15:05,8 Min., 2. Lefevre (F) 15:05,8 Min. (Brustbreite zurück), 3. Haag (D) 15:50,0 Min., Rochard (F) wegen Wadenkrampfes aufgegeben.

110-Meter-Hürden: 1. Wegner (D) 15,0 Sek., 2. Welscher (D) 15,5 Sek., 3. Sempé (F) 15,6 Sek., 4. Bernard (F) ohne Zeit.

Weitsprung: 1. Leichum (D) 7,44 Meter, 2. Paul (F) 7,11 Meter, 3. Heim (F) 6,94 Meter, 4. Biebach (D) 6,80 Meter.

Hochsprung: 1. Gehmert (D) 1,90 Meter, 2. Martens (D) 1,90 Meter, 3. Couturier (F) 1,85 Meter, 4. Puyfourcat (F) 1,80 Meter.

Stabhochsprung: 1. Müller (D) 3,90 Meter, 2. Ramadier (F) 3,75 Meter, 3. Schulz (D) 3,70 Meter, 4. Vintousky (F).

Speerwerfen: 1. Stöck (D) 69,82 Meter, 2. Steingroß (D) 62,63 Meter, 3. Gaßner (F) 58,39 Meter, 4. Dors (F) 56,85 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hillbrecht (D) 47,79 Meter, 2. Noel (F) 47,45 Meter, 3. Winter (F) 47,17 Meter, 4. Stevert (D) 43,99 Meter.

Kugelstoßen: 1. Wölke (D) 15,85 Meter, 2. Stöck (D) 15,64 Meter, 3. C. Duhour (F) 15,11 Meter, 4. R. Duhour (F) 14,42 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland 42,0 Sek., 2. Frankreich 43,1 Sek.

4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland 3:16,4 Min., 2. Frankreich 3:17,6 Min.

**Endergebnis:**

| | |
|---|---|
| 1. Deutschland | 102 Punkte. |
| 2. Frankreich | 48 Punkte. |

## Baden - Württemberg 91:81

Vor rund 1000 Zuschauern kam am Sonntag in Eßlingen der Gau-Vergleichskampf in der Leichtathletik zwischen Baden und Württemberg zum Austrag, dem u. a. auch der Eßlinger Oberbürgermeister Dr. Kleiber sowie der stellvertretende Landessportführer Häußler beiwohnten. Die Württemberger mußten diesen Kampf verlieren, weil der Ersatz, den sie in den Kurz- und Mittelstrecken einstellen mußten, sich doch nachteilig auswirkte. Bei Baden fehlte Blösch (Eppingen) und im Stabhochsprung der deutsche Juniorenmeister Sutter. Dagegen konnten die Badener noch in letzter Minute den Schweden Ternström im Dreisprung einsetzen. Andererseits hielten sich die Württemberger aber im Diskuswerfen sowie im Kugelstoßen und Hammerwerfen ganz ausgezeichnet, während im Speerwurf wieder Baden ganz hervorragend vertreten wurde. Die Laufwettbewerbe wurden, besonders in den kurzen Strecken und über 800 Meter, in scharfem Tempo ausgetragen. Ueber 400 Meter wurde der Pforzheimer Mosterts Ueberraschungssieger.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Steinmetz (Baden) 10,9, 2. Ternström (Baden) 11,0, 3. Schöller (Württemberg) 11,0, 4. Sumser (W) 11,0. — 200 Meter: 1. Neckermann (B) 22,1, 2. Scheuring (B) 22,2, 3. Jetter (W) 22,9, 4. Wickertsheim (B) 23,1. — 400 Meter: 1. Mosterts (B) 50,2, 2. Tripps (W) 50,2, 3. Nehb (B) 50,8, 4. Single (W) 51,0. — 800 Meter: 1. Schmidt (B) 1:55,7, 2. Dompert (W) 1:56,2, 3. Hein (B) 1:57,2, 4. Gram (W) 1:57,9. — 1500 Meter: 1. Abel (B) 4:14,2, 2. und 3. Lang (B) und Wagenseil (W) 4:15,4, 4. Kaufmann (W) 4:17,0. — 5000 Meter: 1. Helber I (W) 15:38,0, 2. Meyer (W) 15:38,4, 3. Schwarz (B) 16:23,6, 4. Daurer (B) 16:49,0. — 110-Meter-Hürden: 1. Pflüger (W) 15,9, 2. Huber (W) 16,2, 3. Schaller (B) 18,1, 4. Marquet (B) distanziert. — 4 mal 100 Meter: 1. Baden (Ternström, Steinmetz, Neckermann und Scheuring) 42,9, 2. Württemberg 43,2. — Olympische Staffel: 1. Baden (Schmidt, Steinmetz, Neckermann und Nehb 3:37,5, 2. Württemberg 3:37,8. — Hochsprung: 1. und 2. Simon (B) und Storz (W) 1,75 Meter, 3. Schmidt (B) und Kühn (W) 1,65 Meter. — Weitsprung: 1. Bäumle (W) 7,23 Meter, 2. Hübsch (B) 6,70 Meter, 3. Huber (W) 6,54 Meter, 4. Stoll (B) 6,47 Meter. — Dreisprung: 1. Ternström (B) 13,96 Meter, 2. Staudacher (W) 13,42 Meter, 3. Renner (W) 13,36 Meter, 4. Koch (B) 12,94 Meter. — Stabhochsprung: 1. Speck (B) 3,60 Meter, 2. Gerber (B) 3,50 Meter, 3. Sigloch (W) 3,30 Meter, 4. Huber (W) 3,20 Meter. — Kugelstoßen: 1. Fink (W) 13,82 Meter, 2. Eppensteiner (W) 13,79 Meter, 3. Merkle (B) 13,65 Meter, 4. Sparn (B) 13,22 Meter. — Diskuswerfen: 1. Storz (W) 43,25 Meter, 2. Nägele (B) 39,60 Meter, 3. Fuchslocher (W) 39,21 Meter, 4. Schmidt (B) 38,48 Meter. — Speerwerfen: 1. Büttner (B) 60,30 Meter, 2. Kullmann (B) 58,70 Meter, 3. Eisenmann (W) 57,45 Meter, 4. Huber (W) 53,45 Meter. — Hammerwerfen: 1. Seeger (W) 47,66 Meter, 2. Nägele (B) 44,78 Meter, 3. Schleicher (W) 44,45 Meter, 4. Bührer (B) 43,92 Meter.

**Gesamtergebnis: 1. Baden 91 Punkte, 2. Württemberg 81 Punkte.**

## Nur ein Tor in Breslau

### Deutschland-Polen 1:0 (1:0)

Das dritte Länderspiel zwischen Deutschland und Polen im Fußball löste in der schlesischen Hauptstadt Breslau ungeheures Interesse aus. Die schlesische Metropole stand schon frühzeitig im Banne dieses Ereignisses, Bereits im Vorverkauf waren rund 40 000 Eintrittskarten abgesetzt worden, so daß der Aufmarsch der Massen ins Hermann-Göring-Stadion schon in den frühen Mittagsstunden begann. Als der schwedische Schiedsrichter Olsson das Zeichen zum Beginn des großen Kampfes gab, umsäumten etwa 44 000 Zuschauer das weite Rund des herrlichen Breslauer Stadions. Die Stadt Breslau selbst prangte im Festgewand, alle öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Die Stimmung war nicht zu überbieten.

Kurz vor dem auf 16 Uhr angesetzten Spielbeginn betraten die Mannschaften das Feld. Die Polen in weißen Hemden und roten Hosen, angeführt von ihrem Verteidiger Martyna, kamen als Erste, ihnen folgte die deutsche Elf, diesmal mit roten Hemden und weißen Hosen unter Gramlichs Führung. In den beiderseitigen Aufstellungen hatte sich nichts geändert, die Polen traten mit ihrem neuen Angriffsführer Scherfke an. Die Wahl wurde von den Deutschen gewonnen, Polen hatte somit Anstoß.

**Der Spielverlauf:**

Nach einigem Hin und Her brachte der polnische Rechtsaußen Piec schon in der dritten Minute das deutsche Tor in Gefahr, doch Jakob bemächtigte sich werfend des Leders. Auf der anderen Seite schoß Rechtsaußen Lehner knapp vorbei. Ein zweites Mal kam der Augsburger durch, hatte aber auch diesmal kein Glück, da der polnische Torhüter Albanski den Ball zur ersten deutschen Ecke abwehrte. Der Druck des deutschen Angriffs verstärkte sich von Minute zu Minute. Ganz famos spielte die rechte deutsche Sturmseite Lehner-Lenz, die wiederholt das polnische Tor gefährdete. Andererseits waren aber auch die Polen nicht untätig, vor dem deutschen und auch vor dem Tor der Polen kam es wiederholt zu recht gefährlichen Situationen. Einen von Piec nicht plaziert genug getretenen Strafstoß machte Jakob unschädlich. Dann war Haringer Retter in höchster Not, als der polnische Linksaußen Kisielinski bei einem schnellen Vorstoß allein dem deutschen Tor zusteuerte. Im Anschluß an diese famose Abwehr von Haringer wurde die erste polnische Ecke getreten. Vor dem 16-Meter-Raum machte dann der polnische Läufer Dytko Hand, Lehners Geschoß hielt jedoch Albanski. Ein Fehler in der deutschen Deckung brachte um Haaresbreite den Polen einen Erfolg, doch konnte Scherfke das Tor nicht finden. Fath ging famos die Linie entlang, paßte zu Lehner. Der Augsburger schoß über den herauslaufenden Torhüter, aber der eiserne Verteidiger Martyna stand zur rechten Zeit im Tor. Sein Abschlag kam zu Conen, der aber gegen die Latte schoß. In der 33. Minute fällt jedoch der erste Treffer. Einem Angriff von links stürzte sich Martyna vergeblich entgegen,

**Conen erhielt den Ball und erzielte mit wuchtigem Schuß für Albanski unhaltbar das erste Tor für Deutschland.**

In den restlichen Minuten bis zur Pause versuchten die polnischen Spieler vergeblich zum Ausgleichstreffer zu kommen, Jakob im deutschen Tor rettete mehrmals mit Erfolg.

**Torlos zweite Hälfte**

Die deutschen Erwartungen auf weitere Tore nach der Halbzeit wurden nicht erfüllt. Obwohl unsere Mannschaft eindeutig das Feld beherrschte, gelang es den zu schlecht aufeinander abgestimmten Stürmern nicht, den Sieg höher zu schrauben. Selbst die von den Zuschauern angestimmten Schlachtrufe verhallten wirkungslos. In der zweiten Halbzeit gab es für unsere Stürmer genug Gelegenheiten, die zu Torerfolgen ausgewertet werden konnten. Lehner, Lenz und Fath waren die besten Stürmer, sie gaben ihr Letztes her, aber Conen und Siffling fanden mit diesen Spielern nie den richtigen Kontakt. Der Saarbrücker war viel zu langsam, um mit dem schnellen Spiel von Lenz fertig zu werden. Siffling dagegen hielt die Verbindung mit Fath nicht aufrecht, was sonst seine größte Stärke ist. Die Polen waren auch in der zweiten Hälfte für unsere deutsche Abwehr fortwährend eine Gefahr. So mußte Jakob einmal dem polnischen Halbrechten buchstäblich den Ball vom Kopfe nehmen. Ein Eckball nach dem andern brachte nichts ein. Zur Verteidigung des Tores zogen die Polen noch ihre Läufer zurück. Wie groß die deutsche Ueberlegenheit war, zeigte das Eckenverhältnis von 9:4 für uns. Bei der letzten Ecke wären die Polen beinahe zum Ausgleich gekommen, aber Mittelstürmer Scherfke verfehlte mit seinem Kopfball das Ziel ganz knapp.

**Verdient, aber zu knapp gewonnen**

lautete das allgemeine Urteil über den Ausgang des 3. Fußball-Länderspiels Deutschland — Polen. Enttäuscht gingen die 44 000 Zuschauer vom Platz. Sie hatten von unserer Mannschaft mit Recht einen höheren Sieg erwartet, zumal während des Spiels klar ersichtlich war, daß unsere Spieler technisch weitaus besser gerüstet sind. Diesen Mangel machten die Polen durch einen glänzenden Kampfgeist wett. Die Fehler des deutschen Angriffsspiels wurden bereits aufgedeckt. Ein schwacher Conen, ein schwungloser Siffling störten erheblich die Zusammenarbeit des deutschen Sturmes. Mit nur drei wirklich guten Stürmern: Lenz, Lehner und Fath war der Kampf schließlich nicht höher zu gewinnen. In der Läuferreihe gefielen der Mannschaftsführer Gramlich und Zielinski am besten. Goldbrunner ist sein ungenaues Abspiel von seiner sonst befriedigenden Leistung abzuziehen. Von den Verteidigern war Haringer der überragende Mann, der Villinger Gramlich ergänzte ihn gut. Sicher und zuverlässig wie immer war Jakob im Tor, der auf der polnischen Seite in Albanski seinen großen Gegenspieler hatte. Neben dem Schlußmann verdient der eiserne Verteidiger Martyna ein Sonderlob. Diesen beiden Leuten verdanken die Polen in erster Linie ihre so knappe Niederlage. In der Deckung hielten Wasiewicz und Dytko nicht bis zum Schluß durch. Mehr Licht als Schatten war auch im polnischen Sturm, wo lediglich die beiden Außen Piec und Kisielinsky höheren Ansprüchen gerecht wurden. Scherfke konnte als Angriffsführer der polnischen Nationalmannschaft nicht überzeugen, auch die Verbindungsspieler Giemza und Artur traten weniger augenfällig in Erscheinung.

## Um Klassen überlegen

### Estland 5:0 geschlagen

Zum ersten Male in der Fußballgeschichte standen sich auf dem Platze des Stettiner SC. die Fußball-Nationalmannschaften von Deutschland und Estland gegenüber. Obwohl wir nicht einmal unsere stärkste Elf in den Kampf schickten, gab es doch einen hohen und durchaus verdienten Sieg. Schon lange vor Beginn des Spiels waren die 20 000 Plätze restlos ausverkauft, und tausende harrten vor den Toren vergeblich auf Einlaß.

**Gutes Spiel der deutschen Elf**

Um Klassen überlegen spielte die deutsche Mannschaft von der ersten Minute an. In der ganzen Elf gab es keinen Versager. Die leichteste Aufgabe hatte diesmal die Abwehr. Sonnrein im Tor bekam während des ganzen Spiels keine zehn Bälle, auch die Verteidigung Münzenberg—Tiefel brauchte nur selten einzugreifen, dafür sorgte die fleißig arbeitende, wirkungsvoll zerstörende und systemvoll aufbauende Läuferreihe Sukop—Matthies—Schulz. Das Paradestück der deutschen Mannschaft bildete der Sturm. Rasselnberg, als zurückgezogener Halbstürmer, sorgte in der Hauptsache für den Aufbau der Angriffe, die schnellen Außen Malocki und Siemetsreiter, der mit seinen rasenden Flankenläufen schnell der Liebling der Massen wurde, der so überaus ideenreich arbeitende Halbrechts Hohmann und der wuchtige Damminger in der Mitte, sie alle stellten die Estländer immer wieder vor Aufgaben, denen sie einfach nicht gewachsen waren.

**Die fünf Tore**

Bereits nach 5 Minuten kam Deutschland zum Führungstreffer. Siemetsreiter flankte genau zu Malacki, der aus kurzer Entfernung zum 1:0 einsandte. Die deutsche Elf, die sich im Feldspiel immer besser zusammenfand, drängte ihren Gegner fast ständig in dessen Spielhälfte. Doch erst in der 35. Minute gab sich der glänzende estländische Torwart zum zweiten Male geschlagen. Eine blitzartige von Hohmann kommende Flanke nahm der flinke Siemetsreiter auf, um aus vollem Lauf aufs Tor zu schießen. Tipner wehrte zwar ab, doch Siemetsreiter war zur Stelle und köpfte. Nach dem Wechsel war das Stürmerspiel der Deutschen noch wirkungsvoller.

Gleich in der ersten Minute war es Rasselnberg, der mit Bombenschuß eine Hohmann-Flanke zum dritten Tor verwandelte. Die Estländer zogen nun zwar ihre gesamte Mannschaft zurück, aber auch in der verstärkten Deckung fand der deutsche Angriff noch Lücken. So wurden taktisch klug von Rasselnberg vor allem die Außenstürmer bedient. Siemetsreiter, einer der durchschlagkräftigsten deutschen Stürmer, erhielt in der 21. Minute einen Ball von Malecki, den er unhaltbar zum 4:0 verwandelte. In der gleichen Minute noch erzielte der Hannoveraner Malocki ein Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Etwa 12 Minuten vor Schluß fiel das letzte Tor. Wieder war es der uneigennützig arbeitende Bonrather Hohmann, der Damminger freispielte, dessen wuchtiger Schuß auch für Tipner nicht zu halten war.

## Neuer badischer Sieg!

### Fußballkampf Baden-Mittelrhein 5:1

Die badische Fußballelf, die in der vergangenen Spielzeit in Köln gegen die mittelrheinische Auswahlelf einen 6:2-Sieg feierte, entschied auch das Rückspiel, das am Sonntag vor 6000 Zuschauern im Mannheimer Stadion vor sich ging, eindeutig zu ihren Gunsten. Obwohl auf badischer Seite die Nationalspieler Siffling, Gramlich, Langenbein und Damminger fehlten, erwies sich die einheimische Elf als recht spielstark. Sehr gut waren vor allem der Torhüter Müller (Freiburg), der Außenläufer Heermann (Waldhof) und Mittelstürmer Schneider (Waldhof fr. Bayern München), den man in letzter Stunde noch eingesetzt hatte und das in ihn gesetzte Vertrauen restlos erfüllte. Aber auch auf allen anderen Posten war die badische Elf gut besetzt.

**In technischer Beziehung, in der Ballbehandlung und im Kopfballspiel waren alle badischen Spieler ihrem Gegner glatt überlegen.**

In der Mittelrhein-Elf gab es eigentlich keinen Spieler, der sich besonders ausgezeichnet hätte, 20 Minuten lang spielten die Rheinländer recht vielversprechend, vor allem die Stürmer Elbern, Gauchel und Dahmen, aber als sich Baden erst einmal gefunden hatte, ging die Spielführung eindeutig an Baden über. In der zweiten Halbzeit sah man vom rheinischen Sturm überhaupt nichts mehr, einige wenige Vorstöße wurden leicht gestoppt. Die überlastete Hintermannschaft (in der zweiten Hälfte spielte anstelle des verletzten Mombre der Kölner Kogel im Tor!) war auf die Dauer dem badischen Druck nicht gewachsen und mußte vor dem zügigen Spiel der badischen Stürmer kapitulieren. Immerhin zeigten die jungen Kräfte in der Mittelrhein-Elf, daß sie Talent haben und daß sie etwas zu werden versprechen. Elbern, Dahmen, Gauchel und Klaas schlugen sich gar nicht so schlecht. Gegen diesen guten Gegner war die Sache eben nicht besser zu machen und dann darf man den Rheinländern auch noch bescheinigen, daß sie vor der Pause einige gute Torgelegenheiten nur durch großes Pech nicht zu zählbaren Erfolgen verwerten konnten.

Die Mittelrheiner hatten einen sehr guten Start und nach sieben Minuten fiel auch ihr erstes Tor, das das einzige bleiben sollte. Den von Gauchel scharf geschossenen Ball konnte Müller im badischen Tor nicht festhalten und Wirz brachte das Leder hinter die Linie. In der Folge waren die Gäste einem zweiten Treffer wiederholt nahe, aber das Glück war nicht auf ihrer Seite und dann war der kleine Müller im badischen Tor ganz „groß". Nach viertelstündigem Spiel hieß es 1:1 durch Pennig, der eine Vorlage von Striebinger gut aufnahm und den Ball unter die Latte schlug. Mehr und mehr kam Baden in Front, aber der Führungstreffer fiel erst kurz vor der Pause durch Schneider, der den von Heermann getretenen Ball (Freistoß) mit dem Kopf ins Netz brachte. — Nach der Pause hatte der Mittelrhein drei frische Spieler (Kogel, Moog und Weyers) zur Stelle, auch Baden hatte Model (Waldhof) anstelle von Fetsch stehen. Baden beherrschte die zweite Halbzeit vollkommen. Ein Alleingang von Schneider brachte in der 8. Minute den 3. Treffer. Fischer buchte mit Bombenschuß den vierten und Schneider stellte mit einem wuchtig verwandelten Freistoß das Endergebnis her. — Schiedsrichter war Weingärtner (Offenbach.)

Dem Spiel voraus ging wieder

**die Begegnung der badischen und rheinischen „Veteranen",**

die von den Gästen 2:1 (2:1) gewonnen wurde. Die alten Herren kämpften schön und ritterlich, von W-System keine Spur. Prof. Glaser, Freiländer, Schönig, Gablonski, Fischer, Pohl usw. warteten mit beachtlichen Leistungen auf. Die Tore schossen Bletgen und Kind für die Rheinländer und Lehne für Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Im Schatten der Länderspiele

standen natürlich die übrigen Fußball-Ereignisse im Reich. Süddeutschland verzeichnete nur wenig Meisterschaftsspiele, einmal mit Rücksicht auf die Spiele in Breslau und Stettin, an denen ja süddeutsche Spieler maßgebend beteiligt waren, dann aber auch wegen der beiden Gauspiele in Mannheim (Baden—Mittelrhein 5:1) und Gera (Mitte—Südwest 2:1). In den Meisterschaftskämpfen ging es nicht ohne eine ganze Reihe von Ueberraschungen ab, vor allem warteten diesmal die Neulinge mit vorzüglichen Ergebnissen auf. In Baden bezwang Germania Brötzingen zu Hause den VfL. Neckarau mit 2:1 und in Bayern waren gar beide Neulinge auswärts siegreich. Bayreuth schlug 1860 mit 2:1 und der FC. München brachte das Kunststück fertig, den BC. Augsburg mit 1:0 zu besiegen. In Württemberg trotzte die SVg. Cannstatt den Stuttgarter Kickers ein 0:0 ab, dagegen mußte sich der zweite Neuling, Zuffenhausen, zu Hause den kampfkräftigeren Eßlingern 3:4 beugen.

Der VfB Stuttgart war in Ulm von vornherein auf ein gutes Abschneiden bedacht und sah seine Bemühungen auch durch einen 4:0-Erfolg belohnt. Das Stuttgarter Lokaltreffen zwischen Sportfreunde und Sportclub brachte keinen Sieger (2:2) und in Feuerbach blieb der Sportverein erneut ohne Sieg. Diesmal verlor er an Ulm 94 in einem 0:1-Spiel sogar beide Punkte.

### Im Reich

gab es einige recht bemerkenswerte Punktekämpfe. Ostpreußens Meister, Preußen Danzig, ist wieder gut in Fahrt, das beweist der 5:1-Sieg gegen Gedania Danzig. In Brandenburg war diesmal die Begegnung zwischen Minerva und Viktoria das wichtigste Ereignis. 3:2 siegte Minerva. — In Sachsen waren diesmal die Favoriten auf der Hut. Der Dresdner SC. umschiffte die Planitzer Klippe siegreich (1:0), während der Polizei-SV. Chemnitz einen 5:4-Sieg über den BC. Hertha errang. — Im Gau Mitte tat sich der 1. SV. Jena gegen den SC. Weimar (2:1) recht schwer und in Niedersachsen hatte Werder Bremen große Mühe, Borussia Harburg mit 3:2 niederzuhalten. Holstein Kiel unterlag bei der Hamburger Viktoria mit 0:5. Das war aber nicht die einzige Sensation im Gau Nordmark. Der HSV. ließ sich von seinem alten Rivalen, Altona 93, mit 2:1 schlagen. Derweil besiegte Eimsbüttel die Sperber-Elf mit 5:1. — In Westfalen holte sich der SV. Höntrop bei Westfalia Herne (3:2) zwei wertvolle Punkte, desgleichen am Niederrhein Fortuna Düsseldorf bei Rot-Weiß Oberhausen (2:1).

Das bedeutendste Ereignis

### im Ausland

war das zweite Endspiel im Mitropa-Pokal-Wettbewerb, das in Prag von 56 000 Zuschauern Sparta Prag und Hungaria Budapest zusammenführte. Die Prager gewannen erwartungsgemäß mit einem größeren Torunterschied (3:0), als Ferencvaros das Vorspiel in Budapest (2:1) gewonnen hatte und mit insgesamt 4:2 Treffern fiel damit die Entscheidung zugunsten der Sparta. Braine (2) und Fazinek waren die Torschützen. Die Prager haben damit die begehrte Trophäe nun zum zweitenmal gewonnen. — Polens Fußballer trugen noch einen zweiten Länderkampf aus, und zwar in Lodz gegen Lettland. Die Partie endete unentschieden, 3:3.

### Germania Brötzingen-VfL Neckarau 2:1

Die Brötzinger kamen in diesem Treffen zu einem vollauf verdienten Sieg, wenn man auch den Gästen zugute halten muß, daß sie in der zweiten Hälfte durch Verletzung auf ihren Verteidiger Meister verzichten mußten. Das Spiel wurde in schnellem Tempo durchgeführt, die beiden Hintermannschaften zeigten sich aber vorerst auf dem Posten. Nach halbstündiger Spielzeit gingen die Gäste durch einen überraschenden Fernschuß, der sich über dem Brötzinger Hüter ins Netz senkte, in Führung. Nach der Pause legten sich die Brötzinger mächtig ins Zeug und kamen schon in der 47. Minute durch Federmann zum Ausgleich. In der 56. Minute war es dann Hörmann, der den Siegestreffer schoß. Bis zum Schluß gab es noch spannende Situationen.

### VfR Pforzheim-KFV 3:1

ffk. Der KFV. bestritt das Freundschaftsspiel gegen den der Bezirksklasse angehörenden VfR. Pforzheim mit Ersatz für Damminger und die Verteidiger Wünsch und Immel, was ihm eine nicht unverdiente Niederlage eintrug. Die Pforzheimer hatten einen sehr schußfreudigen Sturm, in dem vor allem der jugendliche Mittelstürmer Gimber gefallen konnte, der auch alle drei Treffer erzielte, das erste in der 20. Minute, das zweite in der 54. und das dritte in der 57. Minute. Nach 2:0 kamen die Gäste durch ihren Rechtsaußen Holzigel zum Ehrentreffer. Vor der Pause hatte der VfR noch einen von Stadtler verschuldeten Elfmeter verschossen. — Schiedsrichter war Unverferth (Pforzheim). —

### SV. Waldhof-VfTuR Feudenheim 3:0

ffk. Der Sportverein Waldhof spielte am Samstag abend mit einer kombinierten Elf (von der „Ersten" fehlten Siffling, Kiefer, Heermann, Leist, Walz und Pennig!) gegen Feudenheim und landete einen eindeutigen Sieg, der allerdings erst in der zweiten Hälfte sichergestellt werden konnte. Günterroth, Kleber und Model schossen die Tore; Walz II vergab noch einen Elfmeterball.

### Gauliga-Tabellen

Gau Baden

| | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|
| 1. FC Pforzheim | 1 | 3:0 | 2:0 |
| Karlsruher FV | 1 | 2:1 | 2:0 |
| Freiburger FC | 1 | 3:2 | 2:0 |
| VfL Neckarau | 2 | 5:3 | 2:2 |
| Germania Brötzingen | 2 | 4:4 | 2:2 |
| VfB Mühlburg | 1 | 2:2 | 1:1 |
| VfR Mannheim | 1 | 2:2 | 1:1 |
| Amicitia Viernheim | 2 | 4:5 | 1:3 |
| Phönix Karlsruhe | 2 | 4:7 | 1:3 |
| SV Waldhof | 1 | 0:2 | 0:2 |
| **Gau Württemberg** | | | |
| Ulmer FV 94 | 2 | 4:2 | 4:0 |
| Stuttgarter Kickers | 2 | 3:0 | 3:1 |
| SVg Cannstatt | 2 | 2:0 | 3:1 |
| VfB Stuttgart | 2 | 5:1 | 3:1 |
| Sportfr. Eßlingen | 2 | 5:4 | 3:1 |
| SV Feuerbach | 2 | 1:2 | 1:3 |
| FV Zuffenhausen | 2 | 4:5 | 1:3 |
| Stuttgarter SC | 2 | 4:5 | 1:3 |
| Sportfr. Stuttgart | 2 | 2:4 | 1:3 |
| 1. SSV Ulm | 2 | 0:7 | 0:4 |
| **Gau Bayern** | | | |
| FC München | 2 | 1:0 | 3:1 |
| Bayern München | 1 | 3:0 | 2:0 |
| Sp.Vg. Fürth | 1 | 1:0 | 2:0 |
| 1. FC Nürnberg | 1 | 3:1 | 2:0 |
| BC Augsburg | 2 | 3:3 | 2:2 |
| 1. FC Bayreuth | 2 | 3:4 | 2:2 |
| 1860 München | 2 | 1:2 | 1:3 |
| FC 05 Schweinfurt | 1 | 0:1 | 0:2 |
| Wacker München | 1 | 2:3 | 0:2 |
| ASV Nürnberg | 1 | 0:3 | 0:2 |

# Volkssportfest in Nürnberg

**70 000 Zuschauer im Stadion — Deutscher Fußballmeister schlägt Nürnberg/Fürth 1:0 (0:0) — Handballkampf Hindenburg Minden — Sp.-Vg. Fürth 17:6 — Deutschlandriege der DT. begeistert**

Im Rahmen des großen Reichsparteitages in Nürnberg kam am Samstag in einem großen von der NSG „Kraft durch Freude" veranstalteten Volksfest der Sport zu Wort. Die in ihrer Vielseitigkeit und Qualität einzigartige Veranstaltung fand im Nürnberger Stadion statt, das mit 70 000 Zuschauern bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt war. Da auf jedem der gezeigten Sportgebiete Hervorragendes geleistet worden ist, hat die Veranstaltung sicher für die deutschen Leibesübungen bei Tausenden von Volksgenossen geworben.

**Schalke schlägt Nürnberg/Fürth 1:0**

Der Höhepunkt des Tages war der Fußballkampf zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und einer aus Spielern der beiden Spitzenvereine und deutschen Altmeister, Sp.-Vg. Fürth und 1. FC. Nürnberg, gebildeten Stadtelf Nürnberg/Fürth. Die Nürnberg/Fürther Elf trat in folgender Besetzung an: Tor: Köhl (1. FCN.); Verteidiger: Munkert, Billmann (beide 1. FCN.); Läufer: Hecht, Emmert (beide Sp.-Vg. Fürth), Oehm (1. FCN.); Sturm: Gußner, Eiberger, Friedel (alle 1. FCN.), Frank (Fürth), Spieß (1. FCN). Die in erster Besetzung antretenden Westfalen legten sofort gewaltig los und Köhl hatte in den ersten 20 Minuten zahlreiche Proben seines guten Könnens abzulegen; allerdings scheiterten die Schalker Angriffe aber auch oft an Köhls Vordermännern. Als sich die Einheimischen gefunden hatten, gab es, besonders durch den rechten Flügel Gußner—Eiberger, auch gefährliche Angriffe auf das Schalker Tor. So erzielte die Stadtelf fünf Eckbälle, von denen aber keiner zum Erfolge führte.

Nach der Pause war der Kampf zunächst offen, bis Schalke stärkeren Druck aufsetzte und seine Anstrengungen in der 24. Minute durch den einzigen Torerfolg des Tages gekrönt sah. Ein glänzendes Zusammenspiel führte durch den frei gelaufenen Rechtsaußen Urban zum einzigen, für Köhl unhaltbaren Torschuß der Gäste. Die Süddeutschen gaben sich nicht geschlagen, sie verdoppelten ihre Anstrengungen, konnten aber an dem knappen Sieg der „Knappen" nichts mehr ändern und die letzten Hoffnungen schwanden, als kurz vor Schluß zwei glänzende Gelegenheiten zum Ausgleich verpaßt wurden. Beide Mannschaften erhielten beim Abgang von den begeisterten Zuschauern starken Beifall.

**Mindens Handballer schlagen Fürth 17:6**

Im Handballkampf standen sich der Militärsportverein Hindenburg Minden und der bayrische Meister Spielvereinigung Fürth gegenüber. Beide Mannschaften waren in den beiden letzten Jahren den deutschen Meistern (Polizei Darmstadt und Polizei Magdeburg) erst im Endspiel unterlegen. Die Soldaten zeigten durchweg bessere Leistungen und siegten verdient mit 17:6.

**Die Deutschlandriege begeistert**

Vor und zwischen den beiden Rasenspielen gab es im Innenraum ein buntes Programm, wobei die von Weltmeister Ernst Winter angeführte Deutschlandriege der Deutschen Turnerschaft für ihre beispiellosen Leistungen am Reck mit stärkstem Beifall überschüttet wurde. — Auch der deutsche Meister im Einer-Kunstradfahren, Heinrich Kompes (München-Gladbach) wurde für seine glänzenden Leistungen mit großem Beifall belegt.

Das Volkssportfest beim Reichsparteitag hatte einen solchen Erfolg, daß sich diese Art von Festen bei den künftigen Parteitagen einen ständigen Platz erobert haben dürften.

## Schweizersieg in Freiburg

**Freiburger FC. — Young Boys Bern 3:7**

Vor 1000 Zuschauern stellte sich der Freiburger FC. dem früheren Schweizer Meister Young Boys Bern zu einem Freundschaftsspiel, das die Einheimischen mit drei Ersatzleuten bestritten. In der ersten Halbzeit hielten die Badener den Kampf noch ausgeglichen. Sie gingen durch Seßler in Führung, die der Berner Mittelstürmer erst eine Minute vor Halbzeit ausgleichen konnte. Nach dem Wechsel waren die Berner überlegen. Ihr Mittelstürmer stellte den Kampf auf 2:1, aber Peters glich wieder aus und auch die erneute Führung des schweizerischen Sturmführers glich Seßler nochmals aus. Dann fielen aber bis zum Schluß durch den Schweizer Rechtsaußen, Linksaußen und Mittelstürmer (2) noch vier Tore, denen Freiburg nichts mehr entgegenzusetzen hatte.

# Auswahlspiele der Bezirks- und Kreisklasse

### Beiertheim-Frankonia — Daxlanden-Knielingen 4:2

Die am gestrigen Sonntag stattgefundenen Auswahlspiele können als durchweg gut besucht bezeichnet werden. In Beiertheim war eine Zuschauerzahl erschienen, wie sie seit langer Zeit auf diesem Platze nicht mehr zu sehen war. Ganz hervorragend schlugen sich die Beiertheimer und Frankonen und könnten in der gestrigen Zusammenstellung manchem Gauligaverein eine harte Nuß zu knacken geben.

Nach ungefähr 10 Minuten gehen die Weißen (Beiertheim-Frankonia) durch einen Schuß von Halbrechts in Führung, dem ungefähr 20 Minuten darauf von der Mitte aus ein 2. Erfolg beschieden war. So ging es in die Halbzeit.

Die „Blauen" wurden nun etwas aktiver und bald sitzt der 1. Gegentreffer im Netz des Gegners. Nicht lange währt es, ist ein Strafstoß fällig, der im Nachschuß zum Ausgleich verwandelt wurde. Nachdem sich die Partie remis gestaltet hatte, wachen die „Weißen" endlich auf und gehen durch einen unhaltbaren Schuß des Linksaußen wiederum in Führung, dem ungefähr 10 Minuten darauf ein weiterer Erfolg durch Verwandeln einer präzisen Vorlage angereiht wird. Wohl strengen sich die „Blauen" an, das Resultat zu verbessern, doch die aufmerksame Verteidigung der „Weißen" läßt keine Erfolge mehr zu.

### Germania-VfR Durlach — Durlach-Aue-Südstern Karlsruhe 2:4

Das Auswahlspiel in Durlach lockte trotz der stattfindenden Kirchweih eine hübsche Zuschauerzahl auf den Rittersportplatz. Die Erschienenen sahen sich aber in ihren Erwartungen insofern enttäuscht, als die Durlacher Kombination nicht mit der angekündigten Mannschaft angetreten war. Eine bunt zusammengewürfelte Elf, reichlich mit Ersatzspielern durchsetzt, hatte von vornherein wenig Siegesaussichten gegen die sehr glücklich zusammengestellten Mannschaften der Kreisligisten von Aue und Südstern. Das Spiel konnte wenig begeistern, doch brachten die beiden Kreisvereine ein geschlosseneres Kampfbild auf als der Gegner. Ab und zu zeigten auch die Durlacher gute Ansätze, die aber jederzeit wieder schon in der gegnerischen Läuferreihe verpufften. Die Südstern-Auer gehen durch einen Strafstoß in Führung. Bertsche Durlach schoß bald darauf den Ausgleich. Ein Elfmeterball bringt die Durlacher kurz vor Pausenpfiff in Führung.

Südstern-Aue gelingt es, nicht nur den Ausgleich, sondern auch die 3:2-Führung bald zu erzielen. Kurz vor Schluß hat die Durlacher Kombination nur noch 8 Mann im Feld, wodurch es dem Gegner ein Leichtes war, ein weiteres Tor zu schießen und somit als Sieger mit 4:2 den Platz verlassen konnte.

### Deutsch- und Welschneureut — Weingarten-Hagsfeld 5:3

Das in Neureut durchgeführte Auswahlspiel ging vor recht gutem Besuch vonstatten. Die Zuschauer hatten ihr Erscheinen auch nicht zu bereuen, denn es wurde auf beiden Seiten guter Sport gezeigt. Die Teutsch-Welschneureuter Kombination hatte in dem Gegner ein schwer zu nehmendes Hindernis. Es gelang ihnen erst in der 2. Halbzeit, die Weingartener-Hagsfelder Kombination zu besiegen. Bereits in der 2. Minute gingen die Weingartener-Hagsfelder in Führung und konnten auch den Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Nun kamen die Neureuter besser in Zug und es gelang ihnen auch, den Gleichstand zu erzwingen. Kurz vor Halbzeit mußten sie jedoch noch ein drittes Tor des Gegners hinnehmen, so daß mit 2:3 für Weingarten-Hagsfeld die Seiten gewechselt wurden.

Den in der 2. Spielhälfte mit großem Eifer spielenden Neureutern gelang nicht nur der Ausgleich, sondern durch zwei weitere Tore konnten sie mit 5:3 als Sieger den Platz verlassen.

### Söllingen — Berghausen-Grötzingen

Söllingen hatte sich in diesem Auswahlspiel mit seiner 1. Mannschaft gegen die Kombination Berghausen-Grötzingen zu schlagen. Das Treffen bot an sich sehr interessante Momente und wurde auch entgegen den Punktespielen in schöner und ritterlicher Weise durchgeführt. Der Sieg Söllingens ist verdient. Er könnte aber gerade so gut auf der anderen Seite liegen, da auch die Kombination Berghausen-Grötzingen sich von der besten Seite zeigte. Der eigentliche Spielausgang, um den gezeigten Leistungen beider Mannschaften gerecht zu werden, hätte eigentlich ein Unentschieden sein müssen.

### Karlsdorf-Forst — Frankonia Bruchsal, Vgg. Bruchsal, Hambrücken und Untergrombach 6:1

Einen fairen und technisch hochstehenden Kampf lieferten sich die Auswahlspielmannschaften in Karlsdorf.

Schon die dritte Minute bringt den Karlsdorf-Forstern die Führung, die im Anschluß an eine Rechtsflanke exakt eingelenkt wurde. Weiterhin sind die „Grünen" im Vorteil, jedoch der Hüter der „Weißen" versteht es, weitere Erfolge durch gute Abwehr zu vereiteln. Auch die Vierertkombination findet sich nun gut zusammen, doch scheitern die Angriffe an der gut arbeitenden Abwehr des Gegners. Im Anschluß an einen hoch hereingegebenen Ball erzielt der Mittelstürmer der „Grünen" mit Kopfstoß den 2. Treffer. Wohl arbeiten sich auch die „Weißen" gut vor, doch verschießen sie im Uebereifer die aussichtsreichsten Sachen. Zwölf Minuten vor Pausenpfiff ist es wiederum der Mittelstürmer, der die Torzahl auf 3:0 erhöht. Kaum wieder angespielt, schießt der glänzend arbeitende Mittelstürmer, der sich durch 3 Mann hindurchgespielt hatte, den 4. Treffer. Trotz größtem Einsatz der „Weißen" ist es nicht zu vereiteln, daß sie kurz hintereinander den 5. und 6. Treffer hinnehmen müssen. Nach mehreren guten Gelegenheiten können die „Weißen" (Frankonia Bruchsal, Vgg. Bruchsal, Hambrücken und Untergrombach) nur einen Gegentreffer anbringen.

## Englischer Fußball

Von den elf Punktspielen in der ersten englischen Liga beanspruchte die Londoner Begegnung Arsenal und Sheffield Wednesday das meiste Interesse, standen sich doch hier Meister und Pokalsieger gegenüber. Die Partie endete vor mehr als 60 000 Zuschauern unentschieden, 2:2. In der ersatzgeschwächten Arsenal-Hintermannschaft gab es Schwächen, die der Pokalsieger zu zwei Gegentoren ausnutzte. Huddersfield Town, das bisher die Tabelle allein anführte, konnte auf eigenem Platz gegen Derby County nur ein 1:1 erzielen, wodurch Sunderland, Blackburn Rovers und Manchester City, die ihre Spiele gewannen, auf gleiche Höhe kamen.

England: 1. Liga: Arsenal — Sheffield Wednesday 2:2; Aston Villa — Preston Northend 5:1; Blackburn Rovers — Westbromwich Albion 3:1; Bolton Wanderers — Everton 2:0; Chelsea — Leeds United 1:0; Huddersfield Town — Derby County 1:1; Liverpool — Grimby Town 7:2; Manchester City — Birmingham 3:1; Middlesbrough — Brentford 0:0; Stoke City — Sunderland 0:2; Wolverhampton Wanderers — Portsmouth 2:0.

# Karlsruher Vereinsmeisterschaft

Im Rahmen der diesjährigen Deutschen Vereinsmeisterschaft wurden am gestrigen Sonntag auf der Hochschulkampfbahn die Leichtathletik-Wettkämpfe der Karlsruher Sportvereine in der A-Klasse ausgetragen. Trotz herrlichstem Wetter und guten Platzverhältnissen waren in den Vormittagswettbewerben mit Ausnahme des 200-Meter-Laufes und der 4 mal 100-Meter-Staffel nur durchschnittliche Leistungen zu verzeichnen, da ein großer Teil unserer besten Leichtathleten zu dem Gaukampf gegen Württemberg nach Eßlingen abberufen waren.

Der Reichsbund für Leibesübungen, Gau Baden, teilt mit, daß die beim Gauvergleichskampf erzielte Leistung eines Aktiven für eine in der Vereinsmeisterschaft vorgesehene Uebung dem betreffenden Verein angerechnet wird, soweit der Aktive beim Länderkampf dieselbe Uebung bestreitet, andernfalls muß die Prüfungsabnahme im Laufe dieser Woche auf der Hochschulkampfbahn nachgeholt werden. Die einzelnen Uebungen:

Ergebnisse:

**200-Meter-Lauf:** 1. Felder, Phönix 23,3 Sek. 2. Reuter, KTV 23,5 Sek. 3. Betrams, MTV 23,6 Sek. 4. Busch, KFV 24,4 Sek.

**Dreisprung:** 1. Steuer, KFV 11,76 Meter. 2. Bossert, KTV 11,63 Meter. 3. Eckhoff, MTV 11,53 Meter. 4. Jobs, KFV 11,26 Meter.

**Diskuswerfen** (15 Teilnehmer): 1. Neck, MTV 32,90 Meter. 2. Heise, Turnerschaft Durlach 32,50 Meter. 3. Hurrle, MTV 32.45 Meter. 4. Kirchheim, KFV 32,12 Meter. 5. Strecker, KTV 30,85 Meter.

**Kugelstoßen** (11 Teilnehmer): 1. Fehn, MTV 11,55 Meter. 2. Hurrle, MTV 11,32 Meter. 3. Heisch, Phönix 10,69 Meter. 4. Heise, Turnerschaft Durlach 10,61 Meter. 5. Müller, Phönix 10.48 Meter.

**Hochsprung:** 1. Warnke, MTV 1,62 Meter. 2. Merkle, Phönix 1,57 Meter. 3. Kaiser, KTV, Weiner, Phönix, Eckhoff, MTV mit je 1,52 Meter.

**Speerwerfen** (16 Teilnehmer): 1. Neck, MTV 45,83 Meter. 2. Hanauer, KTV 45,18 Meter. 3. Waldvogel, Phönix 44,20 Meter, 4. Gramlich, KFV 43,98 Meter.

**4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. FC Phönix 45,3 Sek. (Küstner, Crocoll, Merkle, Felder). 2. KFV 45,5 Sek. (Busch, Steuer, Münch, Kern). 3. KTV 45,9 Sek. (Bossert, Fritz, Bohn, Reuter).

**1500-Meter-Lauf:** 1. Lauf: 1. Werner, Turnerschaft Durlach 4:26,6 Min. 2. Dümmerling, KFV 4,30 Min. 3. Weber, Phönix 4:35,2 Min. 4. Vollmer, Phönix 4:36,8 Min. 5. Herbach, KTV 4:57,1 Min. 2. Lauf: 1. Hardt, Phönix 4,22 Min. 2. Wirth, KFV 4:23,6 Min. 3. Wolf, MTV 4:30,8 Min. 4. Petry, Phönix 4:59 Min. 5. Müller, KTV 5:12,6 Min. Gesamtsieger: 1. Hardt, Phönix 4,22 Min. 2. Wirt, KFV 4:23,6 Min. 3. Werner, Turnerschaft Durlach 4:26,6 Min. 4. Dümmerling, KFV 4:30,0 Min. 5. Wolf, MTV 4:30,8 Min.

**400-Meter-Lauf:** 1. Lauf: 1. Reuter, KTV 52,8 Sek. 2. Bertrams, MTV 53,4 Sek. 3. Kern, KFV 54,2 Sek. 4. Bender, Phönix 54,2 Sek. 2. Lauf: 1. Felder, Phönix 54,0 Sek. 2. Meier, MTV 56,1 Sek. 3. Küchlein, KFV 56,2 Sek. 4. Maus, KTV 56,6 Sek. 3. Lauf: 1. Weiner, Phönix 55,3 Sek. 2. Beck, KTV 55,8 Sek. 3. Völker, KFV 58,3 Sek. Gesamtsieger: 1. Reuter, KTV 52,8 Sek. 2. Bertrams, MTV 53,4 Sek. 3. Felder, Phönix 54 Sek. 4. Kern, KFV 54,1 Sek.

**Hammerwerfen:** 1. Dreher, Phönix 36,45 Meter. 2. Jung, Polizei 31,05 Meter. 3. Steuer, KFV 29,40 Meter. 4. Heise, Turnerschaft Durlach 27 Meter. 5. Müller, MTV 23,75 Meter.

**5000-Meter-Lauf:** 1. Wirth, KFV 16:26,6 Min. 2. Hardt, Phönix 16:54,0 Min. 3. Lienert, Phönix 17,04 Min. 4. Küstner, KTV 17,22 Minuten.

**Stabhochsprung:** 1. Hanauer, KTV 3,00 Meter. 2. Schneider, Phönix, Kaiser KTV je 2,80 Meter. 3. Rapp, KTV, Weitzer, MTV, Brauns, MTV je 2,70 Meter.

## Garmisch-Partenkirchen startbereit

Obwohl uns noch fünf Monate vom Beginn der 4. Olympischen Winterspiele 1936 trennen, ist Garmisch-Partenkirchen soweit gerüstet, daß es schon in nächster Zeit mit der Durchführung der Wettkämpfe beginnen könnte. Mitte September hatten die führenden Männer des Organisations-Komitees Gelegenheit, sich in Garmisch-Partenkirchen an Ort und Stelle von den getroffenen Vorbereitungen zu überzeugen. Sämtliche Anlagen stehen.

**Das Skistadion**

hat außer den beiden in der Nähe der Schanzentische befindlichen Pressetribünen eine die ganze Anlage abrundende Tribüne neben dem Olympischen Haus erhalten, das ebenfalls vom Empfangssaale bis zur Kegelbahn und dem Bayerischen Bierstüberl vollendet ist.

**Im Eisstadion**

sind die Stehtribünen um das Doppelte ihrer Fassungskraft erweitert worden. 300 Journalisten haben Gelegenheit, gegenüber der Haupttribüne auf der Breitseite des Spielfeldes ihre Arbeit zu leisten.

**Die Kurven der Bobbahn**

wurden nochmals zentimetergenau vermessen. Nur einige unwesentliche Aenderungen und Ausbauten mußten vorgenommen werden. Auch die Fundamente der Pressetribüne stehen, die am günstigsten Platz der ganzen Anlage auf der Innenseite der Bahn neben dem Bayernturm, in dem sich die Rennleitung befindet, errichtet wird. In wenigen Tagen wird auch diese Tribüne ihrer Vollendung entgegengehen.

In dem mit den

**Flaggen der teilnehmenden 28 Nationen geschmückten Skistadion tagte das Komitee**

bei einer seiner wichtigsten Besprechungen unter freiem Himmel. Das Ziel für die Langläufe war aufgebaut. Der Posten jedes einzelnen Funktionärs, der den „geheiligten" Innenraum betreten darf, war gekennzeichnet. Zwei Pilzlautsprecher wurden ausprobiert, trotz der großen Fläche wird es keine Ueberschlagung und kein störendes Echo geben. Die Eröffnungsfeier liegt auf die Minute eingeteilt fest. Einer Anregung des Staatssekretärs Pfundtner zufolge wird nunmehr auch die Schlußfeier im Skistadion, das der Veranstaltung einen wuchtigeren Rahmen, als das ursprünglich vorgesehene Eisstadion bietet, und einer großen Anzahl von Besuchern die Möglichkeit gibt, dieser feierlichen Zeremonie beizuwohnen, abgehalten.

**108 Kilometer Langlaufstrecken sind vermessen**

Auch die für das Schlechtwetterprogramm vorgesehene Reservestrecken liegen fest. Außer dem bewährten Hang am Hausberg wird nunmehr auch ein Stalomhang unmittelbar neben der großen Olympiaschanze bereitgestellt, eine Maßnahme, die eine außerordentliche organisatorische Erleichterung bedeutet und dem Zuschauer das restlose Miterleben dieses Wettbewerbes gewährleistet.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen muß festgestellt werden, daß alle Gerüchte, die von einem Ausverkauf Garmisch-Partenkirchens sprechen, glatt aus der Luft gegriffen sind. Es sind noch Quartiere in genügender Zahl vor allem

**noch sämtliche Eintrittskarten erhältlich.**

Anfragen über Quartier beantwortet die Kurverwaltung von Garmisch-Partenkirchen, über Kartenverkauf außer allen Reisebüros und den Haupt- und Nebenstellen der RDV, die Kartenstelle des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936, Garmisch-Partenkirchen, Bahnhofstr. 8.

München, das nach Fertigstellung der Verbesserungen der Staatsstraße mit dem Auto fünf Viertel Stunden von Garmisch-Partenkirchen zu erreichen sein wird, beabsichtigt die Abhaltung eigener Festspiele während der Dauer des Winterolympias. Außer den hinreichend bekannten großzügigen Vorbereitungen der Reichspost interessiert, daß die Reichsbahn, die die Strecke München — Garmisch-Partenkirchen zum größten Teil zweigleisig ausbaut, Sonderzüge, die an den Haupttagen in sieben Minuten-Abständen verkehren werden, in reichlicher Anzahl durchführen wird.

**Das Auslandsinteresse**

an den Olympischen Spielen ist außergewöhnlich groß. Vom Propaganda-Ausschuß und der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr wurden bisher insgesamt 2 800 000 Werbeschriften in 13 verschiedenen Sprachen versandt. Die Vereinigten Staaten von Amerika forderten den von der RVD hergestellten Werbefilm für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 in 250 Kopien an. Der Kaiser von Japan ließ sich den Film in einer Sondervorführung zeigen. Generalproben, in denen im Laufe des Oktobers alle Einzelheiten bis aufs Kleinste durchgearbeitet werden sollen, sorgen dafür, daß die 4. Olympischen Winterspiele organisatorisch auch selbst dann wenn das bei wintersportlichen Großveranstaltungen übliche Wetterpech hinzukommt, einwandfrei zur Durchführung gelangen werden.

**Die Schlußfeier im Olympia-Skistadion**

Einer Anregung Staatssekretärs Pfundtner folgend, hat das Organisationskomitee beschlossen, die Schlußfeier der 4. Olympischen Winterspiele am 16. Februar 1936 in das Olympia-Skistadion zu verlegen, um einer großen Anzahl von Besuchern die Möglichkeit zu geben, diese feierliche Zeremonie in Deutschlands größter und schönster Wintersportanlage mitzuerleben. Bekanntlich war ursprünglich geplant, im Anschluß an das Eishockey-Endspiel die Schlußfeier und Siegerehrung im Olympia-Kunsteisstadion abzuhalten. Die für das Eishockey-Endspiel und die Schlußfeier im Olympia-Kunsteisstadion gelösten Karten sowie die Dauerkarten (Tribünen, Sitz und Stehplatz) behalten für die Schlußfeier ihre Gültigkeit. Für die Inhaber von Dauerkarten (Tribünen, Sitz- und Stehplätze) werden auf der Tribüne B nummerierte Stehplätze bereitgestellt. Das Tagesprogramm des 16. Februar lautet nunmehr:

11 Uhr: Ski-Spezial-Sprunglauf, Große Olympiaschanze; 14,30 Uhr: Eishockey-Endspiel, Olympia-Kunsteisstadion; 16.30 Uhr: Schlußfeier, Olympia-Skistadion.

## Handball

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

**Gau Südwest:** Keine Spiele!

**Gau Baden:**

| | |
|---|---|
| TV 62 Weinheim — TV Seckenheim | 6:8 |
| TSV Nußloch — VfR Mannheim | 10:6 |
| Tgd. Ketsch — TV Ettlingen | 15:2 |

**Gau Württemberg:**

| | |
|---|---|
| TV Altenstadt — Stuttgarter TV | 5:9 |
| Tgd. Schwenningen — TV Cannstatt | 7:7 |
| Tgs. Stuttgart — Tbd Göppingen | 15:5 |
| Tgd. Eßlingen — Stuttgarter Kickers | 4:6 |
| TSV Süssen — Eßlinger TSV | 8:11 |

**Gau Bayern:**

| | |
|---|---|
| BC Augsburg — TV Milbertshofen | 3:11 |
| 1860 München — Polizei München | 4:7 |

# Deutsche Fahrer und Maschinen siegen

## 17. Internationale Sechstagefahrt der Motorräder

Ueberwältigender konnte die Ueberlegenheit deutscher Fahrer und deutscher Maschinen nicht ausgedrückt werden als bei der 17. Internationalen Sechstagefahrt der Motorräder, der schwersten Prüfung dieser Art auf der ganzen Welt. Nach unerhörten Anstrengungen und Zerreißproben größten Ausmaßes für Fahrer und Material auf einer 2500 Km. langen strapazenreichen Fahrt setzten sich die deutschen Fahrer in allen Wettbewerben an die Spitze.

Die BMW-Fahrer Henne, Stelzer und Kraus mit dem Seitenwagenfahrer Müller gewannen nun schon zum dritten Male hintereinander die Internationale Trophäe für Deutschland. Mit 66 Strafpunkten belegte die Tschechoslowakei den zweiten Platz. Erst in weitem Abstande folgten die übrigen Nationalmannschaften.

Zum ersten Male siegte auch eine deutsche Mannschaft im Kampf um die Internationale Silbervase. Geiß, Walfried Winkler und Kluge legten auf ihren 250-ccm-DKW-Maschinen die ganze Fahrt ohne jeglichen „Verlustpunkt" zurück. Tschechoslowakei kam mit ihrer Jawa-Mannschaft auch hier auf den zweiten Platz. 200 und mehr Strafpunkte mußten die restlichen Mannschaften hinnehmen.

Von den 18 Klubmannschaften, die sich um den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsportes bewarben, blieb die DDAC-Mannschaft mit 5 Strafpunkten siegreich. Mit geringem Abstande folgte der Utrechtsche Provinciale MC. (Holland) mit 7 Punkten auf dem zweiten Platz.

Drei Fabrikmannschaften erhielten die goldene Medaille der FICM, darunter zwei deutsche. Die Auto-Union (DKW)-Mannschaft Geiß, Winkler und Kluge, die Puch-Vertretung mit Stoltze, Stumfoll und Günther und der englische Royal-Engfield Club blieben ohne Strafpunkte.

Von den 248 gestarteten Fahrern, die sich als Einzelfahrer um die Medaillen der FICM bewarben, wurden 118 ausgezeichnet. 44 Fahrer, die straftpunktfrei blieben, erhielten die goldene, 37, die nur bis 10 Strafpunkte bekamen, die silberne und 32 mit weniger als 50 P. die bronzene Medaille. 17 Teilnehmer, die über 50 Strafpunkte einheimsten, gingen leer aus.

**Die Ergebnisse:**

Internationale Trophäe: 1. Deutschland (Henne, Stelzer, Kraus auf BMW) 25 Punkte, 2. Tschechoslowakei 66, 3. England 401, 4. Italien 402, 5. Frankreich 565. Internationale Silbervase: 1. Deutschland A (Geiß, Winkler, Kluge auf DKW) 0 Punkte, 2. Tschechoslowakei 61, 3. Italien B 204, 4. Holland B 300, 5. Irland A 303, 6. Holland A 404, 7. Ungarn B 515, 8. Frankreich B 565, 9. England B 606, 10. Italien A 601. 11. Deutschland B (Soenius, Rütchen, Knees auf NSU) 623, 12. Schweiz 642, 13. Tschechoslowakei B 903. — Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports (für Klubmannschaften): 1. DDAC-Deutschland (Steinberger, Seltsam, Schäfer auf BMW) 5 Punkte, 2. Utrechte Provinciale MC-Holland 7, 3. Jawa-Club Tschechoslowakei 21, 4. NSKK-A (Schaaf, Franke auf DKW-Solo, Bergmüller auf Viktoria) 139, 5. Carchalton MCC-England 300, 6. Edinburgh Rudge-Club-England 425, 7. Sunbeam-MCC-B-England 631, 8. Union der Motorfahrer-Clubs der Schweiz 642, 9. Sunbeam-MCC-A-England 702, 10. London A C F MCC-England 817, 11. AKOCS-Tschechoslowakei 903. 12. NSKK-B (Birkhofer, Gabriel, Voigt auf NSU) 947, 13. MC de France 1104, 14. Reale MC-d'Italia 1120, 15. Leinster MCC-Irland 1569.

Große Medaille der FICM (für Fabrikmannschaften): Auto-Union DKW (Geiß, Winkler, Kluge), Puch (Stoltze, Stumfoll, Günther, und Royal Enfield (England), alle 0 Punkte. — Für straftpunktfreie Einzelfahrer: von Krohn (Deutschland) auf Zündapp, im folgenden sind die Fahrer ohne Landesbezeichnung Deutsche, Kraus auf BMW, Müller auf Viktoria, Bergmüller auf Viktoria, Döbereiner auf BMW, Münzing auf Viktoria, Naujock auf NSU, Steinberger auf BMW, Houske-CSR auf Jawa, Geiß auf DKW, Grenz auf Zündapp, Hurst auf Lewis (England), Stoltze auf Puch, Steger auf DKW, Kluge auf DKW, Stumfoll auf Puch, Bainbridge (England) auf Francis-Barnett, Pfeiffer auf NSU, Krug auf Zündapp, Lukavecz (Ungarn) auf Puch, Günther jr. auf Puch, Wolsey (England) auf Ariel, Stewart (Irland) auf Royal, Enfield, Rowley (England) auf AJS, Brittain (England) auf Norton, Kirchberg auf DKW, Henne auf BMW, v. d. Voort (Holland) auf Velocette, Tiffen (England) auf Velocette, Jefferies (England) auf Triumph, Dunst auf DKW, Thacker (England) auf Royal Enfield, Sensburg auf DKW, Rieß auf Triumph, Vermaak (Holland) auf Royal Enf., Timmer (Holland) auf New Imperial, Duffin (Irland) auf Marchleß, Fallier auf Triumph, Schäffer auf BMW, Neill (England) auf Marchleß, Sanders (England) auf Triumph, Norris (England) auf Red Panther, Teeken (Holland) auf Ariel, W. Winkler auf DKW. — Silbermedaille der FICM (für Einzelfahrer nicht mit über 10 Strafpunkten): 1. Brand (CSR) auf Jawa, Haller (Schweiz) auf Zündapp, Frey auf BMW, Robbins (England) auf Triumph, Leppin auf DKW, Brandt auf NSU-D, Frau Thouret auf DKW, Arnold auf Triumph, van Dinter (Holland) auf DKW, Ilgenstein auf Triumph, Allfrey (England) auf Ariel, Beselli (Italien) auf CM, Soenius auf NSU, Krüger auf Zündapp, Pastika (CSR) auf BSA, Gillmeier auf Wimmer, Kelly (England) auf Ariel, Ischinger auf DKW, Luthardt auf Triumph, Pahin (Frankreich) auf Peugoett, Icky (Belgien) auf FN, Christmann auf DKW, Fijma (Holland) auf Ariel, Forstner auf BMW, Secchi (Italien) auf CM, Villa (Italien) auf Gilera, H. Thumshirn auf Ardie, R. Seltsam auf BMW, Macchi (Italien) auf Gilera, Sannes (Holland) auf Eysink, Klotz auf BMW, Reichenberger auf Triumph, K. Thumshirn auf Ardie, Ernst auf BMW, Moejes (Holland) auf Ariel, Piccozzi (Italien) auf MAS, Mehner auf NSU. — Bronzemedaille der FICM (für Einzelfahrer nicht über 50 Strafpunkte): Schindler auf NSU-D, Stieler auf Hercules, Patina auf NSU, Gabriel auf NSU, Walter auf DKW, Heyer auf DKW, Schaaf auf DKW, Bickel auf Ardie, Stelzer auf BMW, Stauffer (Schweiz) auf Universal, Siegemund auf DKW, Lehner auf DKW, Buelow auf Zündapp, Linthardt auf BMW, Comiconi (Italien) auf Gilera, Dusil (CSR) auf Jawa, Storck auf Zündapp, Strauch auf Ardie, Martinek (Ungarn) auf Gilera, K. Nees auf NSU, Docha (Polen) auf BSA, Nonn auf Zündapp, Beckhusen auf Triumph, Geffers auf Hercules, Bitvar (CSR) auf Jawa, Wittmann auf BMW, Heimbucher auf Ardie, Keul auf DKW, Garty (England) auf Ariel, Leslie (England) auf Rudge, Braun auf DKW, Diesing auf BMW. — Nicht gewertet wurden folgende Einzelfahrer mit mehr als 50 Strafpunkten: Walter auf NSU, Waycott (England) auf Velocette, Boura (Frankreich) auf Motobecane, Laird (England) auf Morgan-Dreirad, Kratzer auf Wanderer-Sachs, Knoll auf DKW, Scherzer auf OD, Betz auf Zündapp, Franke auf DKW, Panknin auf Puch, Pohl auf DKW, Dwinger auf Ardie, Luther auf Ardie, Jurisch auf Puch, de Beaufort (Holland) auf Eysink, Cramer jr. auf NSU, Moran (England) auf Matchleß.

# Die ländlichen Rennen in Iffezheim

Wenn die ersten Herbsttage ihren Farbenrand über die Schwarzwaldberge und über die umgebenden Wälder werfen und kaum das internationale Bild der großen Rennwoche vom Iffezheimer Turf verschwunden ist, führen die Bauern und Züchter der engeren und weiteren Heimat ihre Pferde auf den Rennplatz und messen ihre Kräfte. Anstelle des edlen Vollblüters tritt in der Hauptsache das Halbblut und legt Zeugnis für die züchterische Produktivität des badischen Bauern ab. Den Rahmen bilden die ländlichen schaulustigen Besucher und das bunte Treiben des Vergnügungsparkes, auf dem vor und nach den Rennen das Bild eines echten Volksfestes sich entwickelt. Es hatte dieses Mal zwar unter der gewittrigen Stimmung zu leiden, aber das war durchaus kein Wermuttropfen im Vergnügungsbecher. Die Anmeldungen zum Rennen waren recht zahlreich eingegangen, die Teilnehmerzahl erfüllte die Erwartungen und auch der gezeigte Sport hielt sich durchaus im Rahmen der letztjährigen Veranstaltung. Während sich drüben am Kapellenberg und am Rheinhochufer die Bierzelte füllten und Drehorgel und Handharmonika ihre volkstümlichen Weisen erklingen ließen, entwickelte sich dank der guten Organisation des Rennvereins Iffezheim unter den hohen schattigen Baumalleen des Klubplatzes das geschäftige Bild eines Renntages.

**1. Rennen vom Rhein**

Gleich das erste Rennen, das nur Arbeitspferde zuließ, sah mit 13 Pferden das stärkste Feld des ganzen Tages. Es wurde von Mitgliedern nationaler Verbände, Landwirten und gewerblich Angestellten geritten.

1. Hermann Kruß' Helga, 2. J. Kirchers Fritz, 3. Steigenbergers Elsa, 4. Rudolf Kochs Liesette.

Toto: Sieg 14:10, Platz 10, 12, 11, 11.

**2. Rennen: Preis von der Murg (Klasse B)**

Unter den 6 am Start erschienenen Pferden hatte Spanga mit Oberst-Steinhorst von der Reitschule Baden-Baden als Reiter die besten Aussichten.

1. Spanga (Bes. Frl. Ignatzeck), 2. Stahleck (Bes. A. Mack), 3. Amethyst (Bes. Dr. Denker). Toto: Sieger 20:10, Platz 14, 23, 17.

**3. Rennen der SA-Standarte 53**

11 Pferde waren zu dem Trabreiten angetreten, das in seinem Verlauf einen gesunden Leistungsdurchschnitt dokumentierte und auch die sportliche Qualifikation der SA-Männer bewies. Vom Start weg war es eine ausgemachte Sache, daß Maiblume, Ichenheim, und Kalle II Platz und Sieg für sich belegten.

1. Maiblume von M. Schäfer-Ichenheim, 2. Kalle II von W. Schäfer, 3. Hans von Heinrich Schorpp-Elchesheim, 4. Ulan von A. Hoffmann-Schwarzach. Toto: Sieger: 21:10, Platz 12, 12, 42, 70.

**4. Rennen: Markgräfin Sybilla-Rennen**

Diese Jagd mit Auslauf war nur den Einwohnern und Kurgästen der Stadt Baden-Baden geöffnet. Unter den 5 Teilnehmern waren 2 Damen, die sich mit sportlicher Anmut und Eleganz auf dem Turf durchzusetzen wußten.

1. Max (Reiter Fritz Herr), 2. Fritz (Reiterin Frl. Gabriele Oberst), 3. Lotte (Reiterin Frl. Doris Oberst).

**5. Rennen: Preis von Eberstein**

Bei diesem Trabfahren standen 7 Pferde mit ihren leichten Gespannen am Start. Als Favorit wurde das Traberblut Hans von Ruf-Knielingen 100 Meter zurückgestellt, jedoch zeigte sich, daß diese Entfernung bei einem solchen Klassenunterschied garnichts bedeutet. Hans lief in bestechendem Trab vom Start ins Ziel und überrundete das ganze Feld.

1. Rufs-Knielingen Hans, 2. W. Schäfers-Ichenheim Kalle II, 3. M. Schäfers-Ichenheim Maiblume. Toto: Sieg 10:10, Platz 10, 10, 10.

**6. Rennen: Preis vom Oostal (Klasse B) Jagdrennen**

Vier Pferde liefen, von denen E. Beckers Dompfaff erklärt startete. Die ganze Zeit lag er an der Spitze, dichtauf gefolgt von Morgenröte und Marschall. In der Zielgeraden setzte ein begeisternder Endkampf zwischen Dompfaff und Morgenröte ein, den der Favorit mit Hals knapp gewann.

1. Dompfaff (Bes. E. Becker), 2. Morgenröte (Bes. Gripp). Toto: Sieger: 10:10, Platz 13, 15.

# Radsport am Sonntag

## Neuer Sieg von Toni Merkens

Unser Kölner Amateur-Flieger-Weltmeister Toni Merkens startete am Wochenende abermals auf der Bahn von Herne Hill bei London und blieb auch wieder überlegen siegreich. In einem Sprinterdreikampf gegen Englands Meister Denis Horn behielt er jedesmal die Oberhand.

## Sieronski Fünfter

**„Kriterium der Asse" vor 140 000**

Einen der Höhepunkte der Pariser Radsportzeit bildet seit Jahren das „Kriterium der Asse", der eine Anzahl der besten Straßenfahrer Europas auf der Pferderennbahn von Longchamps am Start vereint. In 28 Runden hatten die 10 Fahrer hinter kleinen Motoren insgesamt rund 100 Km. zurückzulegen und vor 140 000 Zuschauern entspannen sich während des ganzen Rennens scharfe Kämpfe. Sieger der Prüfung wurde der Franzose Terreau nach 1:38:06 Stunden vor den beiden Belgiern de Caluwé und R. Ghyssels, Charles Pelissier und dem Berliner Herbert Sieronski.

## Radrennen in Friesenheim

**Ergebnisse:**

**Hauptfahren über 1000 Meter:** 1. Tertilde (Münster), 2. Weischedel (Stuttgart), 3. Mühr (Stuttgart), 4. Marcuse (Köln). — **Jugendfahren über 10 Runden:** 1. Kaiser Stuttgart), 2. Kuhn (Rülzheim)), 3. Heubel (Rülzheim. — **Ausscheidungsfahren für Nichtplacierte:** 1. Kleinegrefe (Köln), 2. Gayk (Herten), 3. Watter (Stuttgart), 4. Gräßner (Mannheim). — **200-Runden-Mannschaftsfahren:** (Großer Eule-Preis): 1. Kleinegrefe-Marcuse (Köln) 38 P. 2. Tertilde-Kerp (Münster-Köln) 22 P. 3. E. Schneider-Mertens (Dortmund) 18. P. 4. Gayk-Postler (Herten) 16 P. 5. Mühr-Weischedel (Stuttgart) 10 P.

## Radrennen in Saarbrücken

**Ergebnisse:**

**Steherrennen:** 1. Lauf (20 Km.): 1. v. d. Wulp (Holland) 16:55 Min. 2. Schäfer (Frankfurt) 325 Meter. 3. Ehmer (Berlin) 1815 Meter. 4. Breuer (Köln) 2100 Meter. 5. Thyroff (Nürnberg) 3050 Meter. — 2. Lauf: (30 Km.): 1. v. d. Wulp 26:16 Min. 2. Schäfer 300 Meter. 3. Breuer 2720 Meter. 4. Thyroff 3530 Meter. 5. Ehmer 4570 Meter. — **Fliegerrennen:** Hauptfahren: 1. Hoffmann (Frankfurt. 2. Horn. 3. Rollenschläger. — Vorgabefahren: 1. Gleim (Frankfurt. 2. Oster (Berbach). 3. Hoffmann (Frankfurt).

## Pariser Radrennen verregnet

Der Für Sonntag auf der Pariser Busallobahn geplante Steher-Länderkampf gegen Deutschland mußte wegen Regen abgesagt werden. Ein neuer Termin wurde noch nicht festgesetzt.

*

**Der Dauerfahrer Krewer** siegte in Köln vor 7000 Zuschauern im 100-Km.-Steher-Rennen um den „Großen Preis von Köln" vor Leuer und Metze. Krewer hatte den ersten 50-Km.-Lauf vor Möller und Leuer, dieser den zweiten vor Metze und Lohmann gewonnen. Krewer kam auf insgesamt 99,805 Km. — Zwei 20-Km.-Läufe holte sich Zims vor Küster.

90 **„unbekannte Radfahrer"** kämpften am Sonntag vor den Toren Berlins um den Sieg im Endlauf des Nachwuchs-Wettbewerbs „Der erste Schritt". Sieger bei den Jungmannen blieb der Frankfurter Fuchs, während sich bei den Juniioren Bayer-Landstuhl den ersten Platz sicherte.

# Deutscher Golfsieg in Holland

## Unsere Frauen mit 6:3 Punkten siegreich

Am Sonntag wurde in Utrecht der zweite Golfländerkampf der Frauen zwischen Deutschland und Holland ausgetragen. Ausgespielt wurden drei Vierer- und sechs Einzelspiele, die jedsmal als Lochwettspiele ohne Vorgabe über 18 Löcher gingen. Bereits nach den Viererspielen führten die deutschen Golferinnen mit 2:1 Punkten. Von den restlichen sechs Einzelspielen vermochten sie dann noch vier zu gewinnen und damit waren sie im Gesamtergebnis mit 6:3 Punkten siegreich. Die einzelnen Ergebnisse waren (die Deutschen zuerst genannt):

**Vierer:** Frau Sellschopp und Frau Wallraf halbieren gegen Frau Buma-Frau Fabius; Frau Schiedewind-Frl. Landauer schlagen Fr. Louden-Fr. Schiff mit 4 und 3; Fr. Weiland-Frl. v. d. Marwitz halbieren gegen Fr. Stönhuis-Baronesse van Hocheren. — **Einzel:** Fr. Sellschopp schl. Fr. Buma mit 5 und 4; Frl. Landauer schl. Fr. Schiff mit 6 und 4; Frl. v. d. Marwitz schl. Baronesse van Heckeren mit 4 und 3; Frau Weiland schl. Stoenhuis mit 2 und 1; Frau Wallraff verlor gegen Frau Fabius 1 auf; Frau Schniedewind verlor gegen Fr. Louden 2 auf.

## Wieder Krauß vor Dollinger

**Frauen-Sportfest in München**

Bei recht gutem Besuche wurde auf dem Münchener Hochschul-Sportplatz das Frauensportfest des TSV Jahn München durchgeführt. Obwohl die Nürnberger Klubstaffel und Frl. Fleischer (Frankfurt a. M.) sowie Moser (Ansbach) in letzter Minute am Start verhindert waren, gab es glänzende Leistungen. Die Ergebnisse:

**100 Meter:** 1. Krauß (Dresdner SC) 12,0 Sek. 2. Dollinger (1. FC Nürnberg) 12,0 (Handbreite). 3. Weber (Dresdner SC) 12,4 Sek. — **Diskus:** 1. Gisela Mauermeyer (SSV Neuhausen-Nymphenburg) 44,11 Meter. 2. Krauß (Dresdner SC) 39,18 Meter. 3. Schröder (TV Mundenheim) 36,26 Meter. — **Speer:** 1. Gelius (Jahn München) 42,95 Meter. 2. Krüger (Dresdner SC) 42,47 Meter. 3. Weskott (Mannheimer Tgl.) 37,63 Meter. — **Hochsprung:** 1. Bergmann (Stuttgart) 1,53 Meter. 2. Gisela Mauermeyer 1,51 Meter. 3. Immhoff (1860 München) 1,48 Meter. — **4 mal 100 Meter:** 1. Dresdner SC (Toober, Krauß, Krüger, Weber) 50,0. 2. 1860 München 52,9. 3. MTV 1879 München 53,8 Sek. Jahn München distanziert. — **20 mal 100 Meter:** 1. MTV 1879 München 4:35,5. 2. Jahn München 4:39,5, 3. 1860 München 4:51,8 Min.

## Finnen starten in Königsberg

Im Rahmen des Leichtathletik-Länderkampfes Ostpreußen gegen Nordostpolen, den die Polen mit 71,5:62,5 Punkten gewannen, gingen in Königsberg auch einige Finnen an den Start. Aus der Begegnung zwischen dem Polen Kucharski mit dem Finnen Mäki und dem Wittenberger Mertens wurde leider nichts, da der Pole sich weigerte, gegen diese beiden Läufer anzutreten (!) In einem Sonderlauf erreichte Kucharski mit 1:59 Minuten aber eine viel schlechtere Zeit als Mertens mit 1:57,6 Minuten. Im Diskuswerfen ließ Weltrekordmann Schröder mit einer Weite von 50.20 Meter erkennen, daß er wieder in Form kommt. Schröder gewann auch das Kugelstoßen mit der beträchtlichen Leistung von 15.67 Meter. Im Hammerwerfen blieb Erwin Blask mit einer Leistung von 51.46 Meter nur zwei Zentimeter hinter seinem neuen deutschen Rekord zurück.

## Stuttgarter Kickers überboten

Der Akadem. SV. Köln hatte bei seinem Versuch, die Rekordleistung der Stuttgarter Kickers in der deutschen Vereinsmeisterschaft zu überbieten, trotz schlechter Witterung am Samstag und Sonntag besten Erfolg. Die Schwaben wurden um rund 170 Punkte übertroffen, so daß Höchstpunktzahl nunmehr auf 10 221,95 Punkte steht.

## Badische Meisterschaften im Freistilringen

Der Gau Baden trug am Sonntag seine ersten Meisterschaften im Freistilringen aus. Den Anfang machten in Sandhofen die Bantam- und Halbschwergewichtler mit je sechs Meisterschafts-Teilnehmern. Da die Meisterschaftskämpfe zugleich Auswahlkämpfe zur Ermittlung der Olympia-Stamm-Mannschaft waren, brachte man den Kämpfen erhöhtes Interesse entgegen. Im Halbschwergewicht beteiligten sich Lippers und H. Rupp (beide Sandhofen), Braun (Konstanz), Kestler (Mannheim) und Denn (Mannheim) sowie Weichel (Sandhofen). Für die Entscheidung in dieser Klasse kamen von vornherein nur die drei Erstgenannten in Frage, da die letzteren starkes Untergewicht hatten und körperlich zu schwach waren. Als Sieger ging der junge Sandhofener H. Rupp vor Lippers und Braun hervor.

Im Bantamgewicht, das ganz glänzend besetzt war, wurde der hervorragende Techniker Otto Uhrig (Ottersheim) Meister. Ihm stand Allraun (Sandhofen), der im Entscheidungskampf nur knapp verlor, kaum nach. Der Sandhofener wurde vor Adam (Mannheim) und Keilbach (Ketsch) Zweiter, während Glaser (Mannheim) und Kleparz (Sandhofen) die letzten Plätze belegten.

## Gordon-Bennett-Flug gestartet

Auf dem Warschauer Flugplatz wurde am Sonntag das diesjährige Gordon-Bennett-Rennen für Freiballone gestartet. Unter einer zahlreichen Zuschauermenge wohnte auch der polnische Staatspräsident dem Start bei. Ab 16 Uhr wurden 33 Ballone, darunter auch die deutschen „Alfred Hildebrandt", Erich Deku" und „Deutschland" gestartet. Die deutschen Ballone, die die Nummern 3, 9 und 12 tragen, verschwanden in langsamer Fahrt in Richtung Lemberg.

## Unsere Segelflieger am Jungfraujoch

Die deutsche Segelfliegermannschaft unter Führung von Udet konnte am Wochenende wieder mit verschiedenen Glanzleistungen aufwarten, denen u. a. auch Generalltn. Milch und Staatssekretär Körner vom Reichsluftfahrtministerium beiwohnten. Heini Dittmar flog zunächst zum Aletsch-Gletscher und erreichte bei einem zweiten Start in schwierigem Fluge über Brünig den Ort Giswil. Ludwig Hofmann landete in Gürbetal, Peter Riedl in Entlebusch, während Udet ebenso wie der Schweizer Bauer 70 Kilometer weit bis in die Nähe von Bern gelangten. Sämtliche Flüge der Deutschen erfolgten mit Schleppstart durch ein eigens zu diesem Zwecke mitgebrachtes Motorflugzeug, das die Maschinen auch gleichzeitig wieder zum Lager zurückbrachte.

## Deutsche Meisterschaften im Pistolenschießen

In Zelle-Mehlis wurden am Sonntag die Meisterschaften im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen als Einzel- und Mannschaftswettkampf ausgetragen. Im Einzelwettbewerb errang diesmal Lothar Walther (Zella-Mehlis) die Meisterwürde vor dem Titelverteidiger Walter (Berlin). Die Ergebnisse:

**Einzel:** 1. L. Walther (Zella-Mehlis) 441 R. (von 480 erreichbaren); 2. H. Walter (Berlin) 436; 3. G. Walther (Zella-Mehlis) 433; 4. R. Steuber (Dresden) 432. — **Mannschaften:** 1. Priv.-Schützen-Ges. Zella-Mehlis 1.505 R.; 2. Dresdner VfJagd- u. Sportschießen 1.503.

# Mannheimer Herbst-Regatta

Die Mannheimer Herbst-Regatta auf dem Mühlau-Hafen brachte bei ausgezeichnetem Besuch sehr guten Sport, bei dem beachtliche Zeiten herausgefahren wurden. Am erfolgreichsten schnitt die Mannheimer „Amicitia" ab, die in einigen Rennen gegen die RG Worms stark zu kämpfen hatte. Insgesamt holte sich die „Amicitia vier Siege, während es die Wormser RG auf drei Erfolge brachte. Die Ergebnisse:

**Gig-Doppelvierer für Frauen:** 1. RG Worms 4:38,1 Min. 2. Mannheimer RG 1880 4:54,2 Min. — **Anfänger-Vierer:** 1. Heidelberger RC 1872 3:43 Min. 2. Mainz-Casteler RC „Germania" 3:45,3 Min. 3. Mannheimer RC 1875 3:48,3 Min. 4. RG Speyer 3:55 Min. — **Anfänger-Vierer für Schüler und Jugendliche:** 1. RCI. Alemannia Karlsruhe 4:06,7 Min. 2. Mannheimer RV Amicitia 4:07,2 Min. 3. RG Worms 4:08,2 Min. — **Zweier Herbst-Vierer:** 1. RG Worms 6:49,2 Min. 2. Mannheimer RC Amicitia 6:57,8 Min. 3. Wormser RV 7:01,5 Min. — **Gig-Vierer für Frauen:** 1. Frauen RV „Frei-weg" Frankfurt 4:33,6 Min. 2. MRV Amicitia 4:45,8 Min. 3. RG Ludwigshafen 5::06 Min. — **Erster Herb-Vierer:** 1. MRV Amicitia 6:20 Min. 2. RC Aschaffenburg 6:21 Min. 3. Mannheimer RC 1875 6:25 Min. — **Zweiter Schüler- und Jugend-Vierer:** 1. Ludwigshafener RV 3:59,6 Min. 2. MRV Amicitia 4:03,4 Min. 3. Rheinclub Alemannia Karlsruhe 4:10,8 Min. — **Erster Schüler- und Jugend-Vierer:** 1. Amicitia 3:50,2 Min. 2. Mannheimer RC 3.56,2 Min. 3. Mainz-Weisenauer RV 3:58,2 Min. 4. RG Worms 4:02,8 Min. — **Herbst-Einer** (1. Abteilung): 1. Stuttgarter RG 1899 (Alfred Wallstädtler) 7:35,4 Min. 2. Wormser RV (Toni Dresta) 7:51 Min. 3. Ludwigshafener RV (Otto Schroeder) 8:09 Min. — 2. Abteilung: 1. Mannheimer RC (H. Strauß) (o. Zt.). 2. Saarbrücker RG Undine (Günther Schütt) (plus 5,5 Sek.). 3. Ludwigshafener RG (plus 17 Sek.). — **Dritter Schüler- und Jugend-Vierer:** 1. Ludwigsh. RV 4:01,6 Min. 2. MRV Amicitia 4:03,4 Min. 3. Mainz-Casteler RG Germania 4:03,8 Min. — **Zweiter Herbst-Achter:** 1. MRV Amicitia 6:01,4 Min. 2. Wormser RV 6:02,4 Min. (Mannheimer RC aufgegeben.) — **Gig-Achter für Frauen:** 1. Frauen RV Freiweg Frankfurt 4:09,8 Min. 2. MRV Mannheim 4:19,2 Min. 3. MRV Amicitia 4:20,2 Min. — **Zweiter Schüler- und Jugend-Achter:** 1. RG Worms 3:41,9 Min. 2. MRV Amicitia 3:42,4 Min. 3. RG Speyer 3:45,4 Min. — **Erster Herbst-Achter:** 1. MRV Amicitia 6:00,4 Min. 2. Ludwigshafener RV 78 6:11,5 Min.

## Deutsche Kanusiege in Prag

Auf einer 28 Km. langen Strecke in der Moldau wurden zum 28. Male die tschechischen Kanu-Langstreckenmeisterschaften ausgetragen. Im Einer-Kajak siegte Hörmann (Eßlingen) in 2:03:17,5 gegen die beiden Oesterreicher Kalisch und Landoringer. Pfaff/Muggenthaler holten sich die Zweier-Faltbootmeisterschaft mit sieben Minuten Vorsprung ganz überlegen vor Muß/Luma. Die Hamburger Holzenberg/Schnur, die im Zweier Kanadier aussichtsreich im Rennen lagen, fuhren auf einen Stein und schieden aus.

## Studach Seinemeister

**Füth und von Opel geschlagen**

Mit der am Sonntag ausgetragenen Seine-Meisterschaft gelangte in Paris in dieser Woche bereits das zweite internationale Skuller-Rennen zur Entscheidung, in dem abermals der Schweizer Meister Studach erfolgreich war. Ergebnisse:

**Einer:** 1. Studach (Schweiz) 5:59 8 Min.; 2. Saurin (Frankreich) 6:00,2 Min.; 3. G. v. Opel (Deutschland). — **Doppelzweier:** 1. Jacquet/Giriat (Frankreich) 5:45 Min.; 2. G. v. Opel/Füth (Deutschland) aufgegeben.

## Sportfunk

**Beim Frankfurter „Tag des Pferdes"** holte sich Oblt. Menke-Paderborn auf „Skala" den Sieg im Jagdspringen um den „Hessenpreis" mit 0 Fehlern und 60 Sekunden vor SS-Unterscharführer Knuth auf „Jäger". Knuth hielt sich dafür auf „Jäger" im Glücksjagdspringen schadlos, das er vor Oberlt. a. D. Betzel auf „Ferro" an sich brachte. Knuth belegte hier auf „Toni" auch noch den dritten Platz, in den sich beim „Hessenpreis" Rittmeister Sahla auf „Bismarck" und Wachtmeister Becker auf „Heidi" geteilt hatten.

**Zum „Tag des Pferdes"** in Frankfurt a. M. hatten sich am Sonntag 5000 Zuschauer im Sportfeld eingefunden. Rittmeister Sahla gewann mit Bismarck den Preis von Frankfurt vor SS-Unterscharf. Knuth auf Jäger.

**Der englische Gehermeister Cooper** stellte am Samstag im Londoner White-City-Stadion eine neue Weltbestleistung im Gehen über 5000 Meter auf. Er legte die Strecke in 21:52,4 Minuten zurück. Der anerkannte Weltrekord stand auf 21:59,0 Minuten und wurde von dem in Berlin lebenden Schweizer Schwab gehalten.

**Adolf Heuser,** der ausgezeichnete deutsche Halbschwergewichtler und Anwärter auf den Europatitel, schlug in Oslo den Norweger Edgar Norman nach Punkten. Im Hauptkampf des Abends war der norwegische Bantamgewichtler Sanstoel über Exweltmeister Al Brown nach Punkten erfolgreich.

# Naturtheater Lerchenberg „Die Welt geht weiter!"

**Ein lustiger Bauernschwank**

Viel Lärm um fast ein Nichts! Ein recht unterhaltendes, freilich auch derbes und bis ins Groteske sich steigerndes Spiel, das den zahlreichen Zuschauern, die zum Lachen hierher gekommen waren, groß Gelächter abjagte. Es ging hier am Ende nur darum, ein Liebespaar über den Kopf des widerborstigen Vaters und Schwiegervaters hinweg, zusammenzufügen. Man sieht schon, die Handlung ist dünn und sie läuft am Schlusse nur noch schleppend. Welch ein Aufgebot, all dies sich glücklich wenden zu lassen. Ein ganzer Weltuntergang wurde in Szene gesetzt. Ein Weltuntergang, der kurz vor dem Allerletzten natürlich die Menschen außer Rand und Band geraten läßt, weil sie ihre kleine Lebensspanne mit dem Ueberfluß ihrer verborgenen Wünsche prall ausfüllen wollen. Ein Untergang, der in einem kleinen Feuerwerk sich verpuffte, der aber, wie schon gesagt, als Zeichen vom Himmel, dem Florian Gaudinger, Wirt und Dickschädel dazu, recht einleuchtete. Denn er gab es doch noch zu, daß sein Sohn glücklich wurde.

Die künstlerische Leitung unter Kurt Sommerer ist nun anscheinend seit dem letzten Stück, dem Schwank von den heimlichen Zwillingen, dazu übergegangen, den Zuhörern reine unterhaltungsmäßige Kunst zu bieten, und das findet seinen Anklang wie der Besuch bewies. Die Vorankündigungen am Anfang der Spielzeit wurden damit wohl endgültig fallen gelassen. Und da jetzt das Staatstheater auch wieder seinen Musenvorhang geöffnet hat, ist der Zug des Naturtheaters nach der schwankmäßigen Richtung ganz angebracht.

Die Spielkräfte sind damit wohl einverstanden. Sie machen außerordentlich mit. Sie bereichern uns durch famose Schauspielerei, und dadurch, daß sie sich frisch in Szene setzen, und helfen über handlungsgemäße Mängel weg. Ausgezeichnet war wieder Arthur Hellinger, der von einer Maske in die andere zu schlüpfen weiß und alles auf die originellste Art zu bieten versteht. Mona Seiling als sein Hausdrachen, mit Verlaub, war zänkisch, gelb vor Wut und von beißender Schärfe. Diesen beiden hauptsächlichen Vertretern stand fast das gesamte Lerchenberg-Personal gewandt zur Seite.

Die Welt geht unter! Unter dieser Ueberschrift hätte man noch besser das Nachspiel setzen können, mit dem die Besucher, wohl wenigstens zum Teil, überrascht werden sollten. Auf dem Nachhauseweg an diesem Sonntagabend war es, als sich die schwarzen Wolken dräuend zusammendrängten. Der Sturm flog auf. Blitze zuckten um schwarze Bäume und ein sintflutlicher Regen ergoß sich über die flüchtenden Menschen. Vielleicht hat es der verehrliche Leser selbst mitgemacht. So schien es wahrhaft: Die Welt geht unter! Zeit: Gegenwart! fr.

**Heute 16 Uhr Heimkehr der SA!**
**Heute 19 Uhr Heimkehr der SS!**
**Fahnen heraus!**

## Der gestrige Sonntag

brachte mit seinem milden und vielfach sonnigen Charakter noch einmal einen recht starken Ausflugsverkehr. Vor allem die Ausflugsorte der näheren Umgebung hatten einen überaus regen Besuch aufzuweisen. Ganz großer Betrieb herrschte in Durlach, wo die Kirchweih Tausende von Gästen aus der Landeshauptstadt angezogen hatte. Eine unangenehme Ueberraschung brachte gegen halb 8 Uhr abends ein jäh einsetzender Wolkenbruch mit heftigen Windboen, die in mehreren Anlagen der Stadt kleinere Bäume entwurzelten, so daß die Feuerwehr eingreifen mußte. Trotz des gegen Abend recht unfreundlichen Wetters hatte sich auf dem Adolf-Hitler-Platz eine nach hunderten zählende Menschenmenge angesammelt, um der Uebertragung der Rede des Führers aus dem Reichstag in Nürnberg zu lauschen. In sämtlichen Vergnügungslokalen wurde die Reichstagskundgebung ebenfalls mit größtem Interesse vernommen, so daß man wohl sagen darf, daß ganz Karlsruhe gestern den Worten des Führers lauschte.

## Tagesanzeiger

Montag, 16. September 1935

**Theater:**
Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Pantalon und seine Söhne

**Film**
Schauburg: Polizeiauto 99
Union-Lichtspiele: Der mutige Seefahrer
Atlantik: Die Schatzinsel
Gloria: Die beiden Seehunde
Kammer-Lichtspiele: Ferien vom Ich
Palast: Die blonde Carmen
Rest: Episode

**Konzert / Unterhaltung**
Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Nora Carenna
Löwenrachen: Familienvarieté
Museum: Kapelle J. Klein
Odeon: Orchester Fr. Volkmann
Röderer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz


Ab heute wird gelacht!

Der mutige SEEFAHRER
Ein Ensemble hervorragender Komiker
in einem witzigen, spritzigen Filmlustspiel der Tobis Europa
Paul Kemp, Lucie Englisch, Carsta Löck, Paul Westermeier, Harald Paulsen, Maria Krahn, Otto Wernicke, Harry Frank, Hans Hermann Schaufuß
22978
Vorher: Das gepflegte Beiprogramm!
Jugendliche über 14 Jahren erlaubt
Beginn: 4, 6.15 und 8.30 Uhr — Sonntags ab 2.30 Uhr
Union Lichtspiele

Erholung und Fröhlichkeit für Dich! in dem Film:
Ferien vom Ich!
3 prächt. Komiker, 2 Liebespaare ● Nur wenige Tage
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr — Tel. 4282

Die N.S.-Kulturgemeinde
ermöglicht allen billig den Besuch des
Bad. Staatstheaters
Anmeldung: Schloßbezirk 5, Fernsp. 2690

Unser großer Umsatz gibt uns die Möglichkeit, während des ganzen Jahres Neuheiten zu disponieren.
Möbel-Gondorf
Friedrichshof (Laden)
Karl-Friedrich-Straße 28 — 23312

Verbilligte Sonderfahrt
von Pforzheim nach Bad Liebenzell
am Mittwoch, den 18. September 1935
Kaffeefahrt
In Bad Liebenzell: Spaziergang auf die Burg. Ab 16 Uhr Nachmittags-Konzert der Kurkapelle. Im Kursaal gemütliche Unterhaltung bei gutem Kaffee u. Kuchen.

| Hinfahrt | | | Rückfahrt | |
|---|---|---|---|---|
| 13.55 Uhr | ab | Pforzheim | an | 20.17 Uhr |
| 14.00 Uhr | ab | Pfs.-Brötzingen | an | 20.10 Uhr |
| 14.18 Uhr | an | Bad Liebenzell | ab | 19.53 Uhr |

Fahrpreis 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt 0.70 RM. Fahrkartenverkauf: Fahrkartenausgabe Pforzheim. (22654
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Verband Deutscher Wys Muller Auskunfteien
Gesch. Stelle Karlsruhe, Egon Bregenzer, Bankdir. a. D. Schirmerstr. 6 / Einzelberichte ab RM. 4.— / Tel. 805.

Badisches Staatstheater
Montag, den 16. Sept. 1935.
Im Staatstheater.
Freivorstellung
Platzmiete B
Pantalon und seine Söhne
Lustspiel von Paul Ernst.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Erbig, Fiebig, Frauendorfer, Koerfer, Graeber, Höcker, Müller, Müller-Graf.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Für den öffentlichen Verkauf Preise B (0.60—3.90 RM.).
Die. 17. Septbr. Neu einstudiert: Robert Guiskard.
Hierauf: Neu einstudiert: Der zerbrochene Krug.
(23297)

Zu vermieten
Helle Werkstatt
Waff., Licht, Kraft, sofort od. spät. zu vermieten. Degenfeldstraße 11, Hths. (9674)

Autogarage
zu vermieten. Näh. Julius Weiß, Rüppurrerstr. 24a. (9660)

Laden
mit einem Zimmer in der Hirschstraße zu vermieten. Näh Telefon 6407.

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Kaiserstr. 88, V., r. (9680)

In gutem Hause möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Belfortstr. 5, 3. St. (9673)

Großes, gut möbl. Zimmer
el. L., auf 1. Okt. z. verm. Karlstr. 85, pt. (9544)

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Hirschstraße 7, parterre. (9592)

Am Bahnhof
Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Anzuf. nur zw. 19 u. 20.30 u. Schildecker, Karl-Hoffmannstr. 3. (9664)

Schön möbl. Mansarde (Klosetts.) m. Kost gegen Hausarbeit zu vermieten. Adresse zu erfragen unt 9668 i. Führer.

1 Schlafzimm.
1 Küche, sehr billig zu verkauf. Daselbst schöne 2 Z.-Wohng., 4. Stock, zu verm. F. Barth, Schreinermeist., Grenzstr. 6. (9665)

2 modern möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer), Zentralheizung u. Balkon, freie Lage, g. Haus, auf 1. Okt. oder später zu vermieten. Wendstr. 1, 3 Tr. (23372)

6 Z.-Wohnung
mit Bad, 1 Treppe, Nähe Hauptp., weg. Versetzung zu verm. Amalienstraße 26. (22845)

Bismarckstraße 37a, Tel. 7689, getrennte oder ganze 8 Zim.-Wohnung 1. Etage, 2 Aufg., 2 Klosetts, per 1. 10. 35 zu vermiet. (9258

Mietgesuche
Alleinstehende Frau sucht große 1 Zim.-Wohnung od. kleine 2 Z.-Wohn. per sof. od. 1. 10. 35. Ang. u. 9676 an d. Führ.

Alleinstehende Beamtin sucht 2 Z.-Wohnung mit Bad auf sofort od. spät. Angeb. u. 9657 an d. Führer.

Offene Stellen

Elektro-Ingenieur
mit ca. 15 000 RM. Einlage, als Teilhaber tätig, gesucht. Angebote unter Nr. 23186 an den Führer.

Papierwarenfabrik u. Papiergroßhandlung sucht f. Karlsruhe, Rastatt und Baden-Baden je 1 fleißigen
Vertreter
der womöglich gut eingeführt ist. Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter Nr. 23380 an d. Führer erbeten.

Fleißiges, durchaus ehrliches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 1. Oktob. gesucht. (23166)
Zum Klosterbräu, Schützenstraße 2.

Junge Frau oder Mädchen tägl. 8 bis 15 Uhr für Küche u. Haushalt ges., ab 1. Okt. Vorzustellen 8—10 u. 19—20 U. Hertzstraße 4, part. (9560)

Stellengesuche
Mädchen, 21 J., ehrlich u. strebsam, sucht Lehrstelle in gutem Friseurgeschäft. Angeb. unt. 9166 an den Führer.

Immobilien
Rentenhaus
8×3 Z.-Wohnung, in sehr schön. Lage, preiswert bei größ. Anzahlg. zu verkf. Angeb. unt. 22846 an den Führer.

Kapitalien
Wer gibt Theologen 150 Mark?
Monatl. Zurückz. v. 10 M. Angeb. unt. 9671 an d. Führer.

Unterricht
Wer gibt griechischer Unterricht?
Weststadt. Schüler kommt ins Haus. Angebote unt. 9670 an den Führer.

Staatl. anerkannte Klavier-Lehrerin
erteilt Unterricht n. vollständ. neuem Lehrplan. Mäßiger Preis. Angeb. unt. 8446 an d. Führer.

Kaufgesuche
Kinder-kastenwagen
beige, oder weiß. u. Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Emil Kammerer, Kriegsstraße 74. (23184)

Mod., emaillierter Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Angebote unt. 9672 an den Führer.

Gebr., gut erhalten. Schlafzimmer
zu ff. ges. Eilang. u. 9677 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Zu verkaufen
Zwei gute, runde Weinfässer
von etwa je 5000 Liter Inhalt, preiswert zu verkaufen. (9656)
J. Berger & Sohn, Bühl i. Baden, Adolf-Hitler-Straße 105, Telefon 284.

Zu verkaufen:
Eine Bohrmaschine mit drehbarem Bohrtisch, Schraubstock, Bohrstärke 30 mm, Ein Schweißapparat mit Zubeh., Schweiß- u. Schneidbrennerkasten. Eine Schleifmaschine mit Schmiergelscheiben. Ein Schmiedegebläse, elektr., sowie 2 Elektrogleichstrommotoren und verschied. Kleinwerkzeuge, alles noch gut erhalten. Karl Feldmann, Schlosser, Heidelsheim bei Bruchsal. (9662)

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Hasenstall
2.70 auf 2 m, 9 gr. Fächer, sehr stabil, billig abzug. Schauinslandstraße 7. (9612)

2 Herde, 2 Gasbackherde, Nähmaschine
verk. billig Miller, Weinbrennerstr. 29. (23183)

Hobelbretter
für Fussböden und Wandbekleidungen
mit liegenden und aufrechtstehenden Jahresringen.
Hart & Hertel, Rastatt

Zwei gut erhaltene Schreibmaschinen
zu 40 u. 55 Mark zu verkauf. (23185)
Schwer, Zirkel 27.

Pelzmantel
zu verkaufen.
Schwörer, Kriegsstraße 96. (9638)

Ein Klavier ist nun mal
das beliebteste Instrument für Hausmusik. Und wer Auswahl u. bequeme Zahlweise sucht, der geht am liebsten in das (22632
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175 neb. Salamander
Tausch, Miete, Teilzahlung.

Badewanne
weiß Email, Gasbadeofen, zuf. 90 RM. Motorrad-Garage od. Gartenhütte 5 RM. weg. Umzug sofort zu verkaufen. Kriegsstr. 228, pt. (9586)

Elektrische Lampen
reiche Auswahl, formschön u. billig.
Gebr. Betz
Kriegsstraße 74, Nähe Markthalle. (23172)

Weg. Wegzug weiß. Kohlenherd
m. Rohr f. 52 RM zu verk. Zu erfrag. u. 9675 im Führer.

1 sehr gut. Klavier, 1 komb. Herd, 1 gr. Teppich, 1 Sofa, 1 Wohlmuth-Apparat bill. zu kaufen. Sofienstr. 89, Büro. (9669

Gut erh. schwarzer Samt-Mantel, Gr. 4—46, g. gef., bill. zu vkf. Ang. u. 9658 an d. Führer.

30 gleiche Stühle
preisw. abzug., auch einzeln. Waldstr. 8, 2. St., r. Anzusehen vorm. bis 13 Uhr. (9663)

Seltener Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
Tisch und Stühle
in prächtiger Ausführung, zu einem staunend bill. Preis, umständehalb. zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter 9678 an den Führer abgeben.

Kompl. Laden-Einrichtung
preisw. zu verkauf. Brunnenstr. 3a, pt. (9543)

Nähmaschine
verstb., wenig gebr., preisw. z. vk. Nähmaschinenhs. Jetter, Kaiserstr. 110. (9525

Fast neuer, 5½röhr. Zimmergasofen und Kieschel-Wellsich-Grude preiswert zu verkf. Anzusehen jed. vormittag u. abends ab 19 Uhr. (9528
Molikstr. 73, part.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

4/23 Hanomagwagen
in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Näh. Auskunft bei Großtankstelle Link, in Mingolsheim. (23382)

Auto
(DKW, BMW oder Adler T. J.) 4-sitz. Cabrio, in nur einwandfr. Zust. gegen bar zu kauf. gesucht. Genaue Angeb. unt. 9667 an d. Führer.

Suche gebrauchten, gut erhaltenen Kleinwagen
Angebote mit Preisangabe an (23381)
Hermann Gaiser, Reutlingen, bei Reinhardt, Lederstraße 126.

Opel 4 Sitz. Limousine
1,8 Liter, verkauft J. Hatz, Bühl, Telef. 70. (23378)

Möbelfabrik A. OETZEL
Verkauf: 20248
Oetzel's Möbelhaus
Karlsruhe, Klosestraße 44 am Hauptbahnhof.
Vorzugspreise. Kein Laden.
- Erbitte Besichtigung -
Oetzels Möbel seit 1872.
Ehestandsdarlehen!

Christl. Hospiz
Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Modernes Haus, 55 Zimmer zu 2.—, bis 3.— RM. Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— 16.50
Kapok, gar. ia Java 58.— 46.— 35.—
Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— 70.—
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Jede Anzeige
in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Freitag! Samstag! Sonntag abends ausverkauft bei

Polizeiauto 99
Ein Kapitel amerikan. Polizeigeschichte voll Sensation und Spannung. Ein Film vom Kampf zwischen Polizei und den Gangsterbanden Amerikas.
Erstaufführung!
Reichhaltiges Beiprogramm
Vorstellungen: 4, 6.15, 8.30 Uhr
Preise: Mk. -.70, -.90, 1.20, 1.40
SCHAUBURG
Marienst. 16, Tel. 6284. 600 Plätze

Tanz Schule Vollrath
Kaiserstr. 235
Beginn neuer Kurse Sept.-Okt.
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Achtung!
Jeder Geschäftsmann, in dessen Betrieb Transportaufgaben zu bewältigen sind, sollte sich die
OPEL-BLITZ KARAWANE
Dienstag, 17. Sept. / Tagsüber:
Ettlingertor-Platz!
ansehen. Sie zeigt nicht nur das gesamte Opel-Nutzfahrzeug-Programm vom ½ To-Lieferwagen bis zum 2½ To-Schnell-Lastwagen, sondern auch interessante Spezial-Aufbautenauf Blitz-Fahrgestellen.
Sie beweist: Opel bietet Ihnen mit seinen serienmäßigen Schnell-Lastwagen, und seinen Fahrgestellen, die sich für Sonderaufbauten aller Art eignen, das für Ihren Betrieb geeignete Nutzfahrzeug
Rückfragen:
Autohaus Eberhardt
Fernsprecher 7330

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt.
Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

TANZ-SCHULE EISELE
Sofienstraße 35 — 21535
Beginn neuer Kurse

Allesbrenner
-Dauerbrand-
Oefen
in neuer verbesserter Ausführung. Jeder feste Brennstoff wird voll ausgenützt, bei sparsamstem Verbrauch. Bestbewährte und hochwertige Markenfabrikate
„Junker & Ruh"
„Helgoland"
„Walküre"
„Cora" 23310
Große Ausw. in allen Preislagen bei
Hammer & Helbling

Tanz-Schule Braunagel
Nowackanlage 13 Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

Façonier-Hüte
22626 formt fachmännisch
Hutmacher Hort
Amalienstraße 13

Brennholz
Anfeuerholz, fein gespalt., Ztr. RM. 2.— Buchenholz, grob gespalt., Ztr. RM. 2.— frei Keller. — Ab Lager Ztr. RM. 1.70. Karlsruher Holzverarbeitung G.m.b.H., Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58. Fernsprecher 5423. (22419)

Gunnar Gunnarsson:
Die Eidbrüder
Roman der ersten Island-Siedler
Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wickinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung. Karlsruhe i. Baden, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel). Geschäftsstelle Baden-Baden am Leopoldsplatz und Geschäftsstelle Offenburg, Adolf Hitler-Haus.

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Mündelsichere Anstalt — DSG — Einlagenbestand: 10 Millionen RM.
Annahme von
Spareinlagen
Bezirkssparkasse Bruchsal
Oeffentl. Verbandssparkasse
Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden
Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern
16458


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine herzensgute Frau, mein liebes Mütterlein, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Lina Denzler**
geb. Ziegler

heute nacht um 0.05 Uhr nach langem, sehr schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

KARLSRUHE, den 15. September 1935.
Weltzienstraße 12

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Denzler
Gerda Denzler

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

**Danksagung**

Für die warme Teilnahme, die uns von nah und fern beim Tode unseres geliebten Bruders

**Viktor Gebhard**
Pfarrer in Langenalb

zuteil wurde, für den reichen Trost, den wir empfangen durften, für die vielen prächtigen Kranzspenden, für die Zeugnisse dankbarer Verehrung und Liebe zu dem Entschlafenen, die an seinem Grabe, namentlich von Seiten seiner Gemeindeglieder, einen so beredten Ausdruck fanden, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Geschwister:
**Pfarrer E. Gebhard**
Karlsruhe, Nowackanlage 7 — 23383